

Alfred Krüger

Der Deutsche Arbeitsdienst als Baustein zum Dritten Reich



Dr. Alfred Krüger

Oberstfeldmeister an der Reichsschule des NS.-Arbeitsdienstes in Potsdam

Der Deutsche Arbeitsdienst als Baustein zum Dritten Reich

Geleitwort

Der Deutsche Arbeitsdienst ist ein Baustein des Dritten Reiches. Die Bedeutung dieses Bausteines ist in dem vorliegenden Buch in umfassender Weise darzustellen versucht. Aus der Darstellung spricht der Idealismus jener Arbeit, die im Stillen wirkt, weil sie sich an den inneren Menschen wendet. Die Früchte dieser Arbeit sind sichtbar geworden in der Haltung von 250 000 jungen deutschen Männern, die im Jahre 1934. Pioniere eines neuen deutschen Arbeitsethos wurden. Damit hat der Arbeitsdienst die Größe seiner politischen Aufgabe umrissen: Erkenntnisse zu schaffen als Voraussetzungen für die Durchführung jener Maßnahmen, deren das Dritte Reich zur Vollendung bedarf. Das vorliegende Buch will diesen Erkenntnissen zum weitesten Durchbruch verhelfen. Es ist ein politisches Buch, das dem Führer dienen will, genau wie der Arbeitsdienst ihm dienen will in der treuen Hingabe an den deutschen Idealismus. Die Ideale dieses Buches werden morgen Selbstverständlichkeiten sein, wenn wir nie von dem Geist lassen, den Hitler uns gab. In diesem Geistessehen wir den Arbeitsdienst als den Baustein an, der nötig ist, das Dritte Reich mit zu begründen. In diesem Sinne wünsche ich dem Buch eines alten und treuen Mitarbeiters an dem Aufbau des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes die Beachtung, die es im nationalsozialistischen Deutschland verdient.

Dr. Will Decker, M. d. R. Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens im Arbeitsdienst.

Vorwort

Das vorliegende Büchlein ist aus Vorträgen und Aussprachen an der —Reichsschule des NS.-Arbeitsdienstes, Potsdam, hervorgegangen. Es versucht, eine Darstellung zu geben, in welcher Weise der Arbeitsdienst Baustein zum Dritten Reich sein will, wie er als Eckpfeiler des neuen Staates gehorsam dienend und machtvoll tragend dastehen und wirken will.

Arbeitsdienst ist Stoßtrupp im Aufbauprogramm des Nationalsozialismus. Arbeitsdienst will als Nationalsozialismus der Tat Gemeinschaftsarbeit am deutschen Boden leisten, will neue deutsche Menschenerziehen und damit die Lebensform des deutschen Sozialismus verwirklichen. Arbeitsdienst will als angewandter Nationalsozialismus an der inneren Umformung und äußeren Neugestaltung des deutschen Lebens auf allen Gebieten mitarbeiten. Es wird versucht, hierfür die praktischen Wege und Wirkungen des Arbeitsdienstes aufzuzeigen.

Das Buch gründet sich in seiner Grundhaltung auf den maßgebenden Leitfaden zur nationalpolitischen Erziehung der deutschen Jugend im Arbeitsdienst, „Der deutsche Weg“ von Dr. Decker.

Wer in der neuen Zeit steht, schreibt seine Bücher aus dem Erlebnis, aus dem Herzen.

So will das Buch Dank- und Treuebekenntnis sein zu dem Führer des Erziehungs- und Bildungswesens des NS.-Arbeitsdienstes, dem Inspekteur Dr. Decker, der mich in die Verantwortung dieser Aufgabe berief; Treuebekenntnis zum Reichsarbeitsführer Hierl und damit zum Obersten Führer Adolf Hitler.

Dem Führer in Verantwortung dienen zu dürfen und ihm im Arbeitsdienst eine Gefolgschaft zu schmieden, bereit, dem Führer auf allen Wegen zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms und zur Neugestaltung des deutschen Lebens treu und gehorsam zu folgen, ist Sinn und Kraft all unserer Arbeit.

Der Verfasser

Potsdam, im August 1934.

Aufgabe und Sinn des Arbeitsdienstes

Der Arbeitsdienst ist eine völlig neuartige Erscheinung im deutschen —Volksleben. Wenn man heute im braunen Ehrenkleid des Arbeitsdienstes durch die Großstadt, etwa durch die Straßen des Berliner Westens geht, dann erlebt man, mit großen Augen erstaunt angeblickt zu werden. Man weiß mit diesen Männern des Arbeitsdienstes, dort in den Asphaltstraßen nicht recht etwas anzufangen; man spürt, irgendwie die neue Welt, die aus dieser Uniform spricht. Manche begegnen, uns mit hilflosem Lächeln, und andere meinen überlegen und geringschätzig, daß es ja nur die Arbeitslosen seien, die überflüssig gewordenen, nicht gesellschaftsfähigen Schipper.

Aber man ahnt wohl zutiefst, daß *in diesen Männern eine neue Welt lebendig* ist, die die Maßstäbe der noch bestehenden alten Welt, nicht mehr anerkennt. Diese neue Welt wird auch nicht in den Großstädten geformt, sondern draußen, fern der Steinwüsten, fern dem Geist der Zivilisation, *fern vom Materialismus* des satten Besitzes und des behaglichen Genusses. Unsere neue Welt ersteht aus Armut und Opfer, *aus Arbeit und Heroismus*, nicht in Salons und Parketts, sondern draußen in Sumpf und Moor, wo die Männer des Arbeitsdienstes oft bis zu den Knien in Morast und Wasser stehen und mit dem, Spaten *neues deutsches Land* erobern, wo in der Kameradschaft des Grabens ein *neues deutsches Menschentum* geschmiedet wird, das in seiner ganzen Haltung *lebendigster Ausdruck des Nationalsozialismus* ist. Im Arbeitsdienst hat sich die Gefolgschaft Adolf Hitlers zu treuer Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden, um in selbstloser Tat mitzuarbeiten am Aufbau der neuen wesensgemäßen deutschen Welt.

So reicht der Arbeitsdienst weit hinaus über die noch oftmals in der breiten Öffentlichkeit vorhandene Auffassung, daß er ein vorübergehendes Mittel des Wirtschaftskampfes sei, um Arbeitslose von der Straße zu holen. Keineswegs ist der Arbeitsdienst ein Asyl für Obdachlose, eine Versorgungsstätte für die Enterbten unseres Volkes. Falsch ist auch die Auffassung, daß der Arbeitsdienst geheimer Ersatz für Reichswehr oder Militär sei. Nicht ausreichend ist die Einstellung, es handle sich im Arbeitsdienst um bloße Volkstumsarbeit, lediglich um Wiederherstellung der zerbrochenen Verbindung mit den Sitten, Gebräuchen und Werten von Landschaft und Heimatpflege. Auch nicht allein darin liegt die Aufgabe, des Arbeitsdienstes, neuen deutschen Acker zu gewinnen, sondern so umfassend ist sein Gedanke, daß er sich die Aufgabe gesetzt hat, bester Baustein zu werden zum Nationalsozialistischen Reich.

I.

Die volkswirtschaftliche Aufgabe, die sich der Arbeitsdienstgesetzt hat, ist hierfür eine der Voraussetzungen.

Wir wollen den 20 Millionen deutschen Volksgenossen, die nach dem Willen eines französischen Staatsmannes in Deutschland zuviel sind und denen Versailles den Lebensraum geraubt hat, durch unserer Hände Arbeit wieder Brot und Heimat erringen, und zwar in dem gegebenen Raum unseres Vaterlandes.

Die weiten Flächen von Moor und Heide, Sumpf und Sand, von schlechtem verbesserungsbedürftigem Boden wollen wir in fruchtbares. Ackerland umwandeln, wo neue deutsche Bauerndörfer emporkommen, sollen und neue deutsche Menschen, befreit von der unheilvollen Enge und Starrheit der Großstädte, ihrer Zivilisation, ihrer rassischen und seelischen Zersetzung.

Wir wollen eine neue Heimat für jene deutschen Volksgenossen schaffen, denen durch die fortschreitende Industrialisierung der Welt und die Einengung der bisherigen deutschen Absatzgebiete die Arbeitsplätze in den großen Städten und ihren Fabriken genommen worden sind.

Und unsere neuen Landflächen werden die Grundlage dafür sein, daß, die Lebensmittel, die jährlich für 3 - 4 Milliarden vom Auslande eingekauft wurden, im Inland selbst erzeugt werden, und dadurch wird deutschen Menschen auf dem Lande und durch deren wirtschaftliche Bedürfnisse wieder anderen Volksgenossen in der Stadt Arbeit und Brot gegeben.

Die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle, die Brotfreiheit, ebnet auch den Weg zur deutschen Arbeitsfreiheit, d. h., die deutsche Arbeit der Zukunft wird nicht mehr abhängig sein vom internationalen Auftraggeber, also vom Weltleihkapital und seinen jüdischen Börsenmagnaten, sondern das deutsche Volk will nun endlich selbst Herr seiner Arbeit, eigener Arbeitgeber sein.

Es geht uns hierbei ja nicht um bloße wirtschaftliche Überlegungen, es geht um das Leben von 20 Millionen Menschen, es geht um Leben, und Gestaltung deutscher Zukunft. Das ist für uns eine Angelegenheit, der deutschen Ehre. Brot und Ehre gehören für uns zusammen. *Der Begriff der Ehre verbindet Brot mit der Heiligkeit des Vaterlandes.* Das ist unser Arbeitsdienst und das ist unser Bekenntnis zum Nationalsozialismus: auf der Grundlage von Ehre und Arbeit ein neues Vaterland zu bauen, das deutschen Menschen Heimat und Zukunft sein wird.

II.

Dieses Werk können wir schaffen, weil unser Volk sich durch die Tat dazu bekannt hat, daß Arbeit Dienst an der Gemeinschaft ist, und weil die Zeit endgültig dahin ist, die ohne Rücksicht auf die Gesamtheit, die Arbeit lediglich als ein Mittel zum Gelderwerb und zum persönlichen Eigennutz ansah. Im Arbeitsdienst erlebt die Jugend unseres Volkes, daß der Sinn unseres Lebens nicht Verdienen, sondern Dienen heißt, und daß dieser Lebensinhalt, in Treue sich hingeben für die Gemeinschaft des Volkes, Ewigkeitswert gewinnt. Wir überwinden im Arbeitsdienst den Geist der Vergangenheit, der die Arbeit als öde Last verstand und vor allen Dingen die Handarbeit und den Arbeiter als minderwertig bezeichnete. So steht der Arbeitsdienst in der großen geschichtlichen Aufgabe, *der Arbeit und den Arbeitern ihren echten deutschen Sinn und ihre wahre Ehre zu geben.* Wie einst der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. durch sein Bekenntnis zum Soldatentum, den Makel der Internationale vom Soldaten nahm und ihn dem heimatlichen Boden und dem Blut seines Volkes verpflichtete, so bekennt sich heute Adolf Hitler zum Arbeitertum und gibt der Arbeit und dem Arbeiter die höchste Ehre, wenn er bestimmt, daß jeder Deutsche ein Jahr lang seines Lebens Arbeiter sein muß, um überhaupt erst vollwertiger deutscher Staatsbürger zu werden.

Damit wird dem Arbeiter, der als heimatloser Proletarier außerhalb von Staat und Gesellschaft gestanden hat, seine Ehre und Anerkennung, zuteil; damit wird er endlich eingegliedert in die deutsche Nation; und die Ehre des arbeitenden Menschen wird für alle Deutschen ohne Unterschied, vom Straßenkehrer bis zum Staatsminister, die gleiche sein. Sie hängt nicht ab von dem äußeren Platz, an den der einzelne gestellt ist, sondern allein von der Art und Gesinnung, wie der einzelne durch seine Arbeit sich dienend der Gemeinschaft seines Volkes einfügt. Wer aber unehrenhaft ist und unehrlich die Arbeit als Mittel zum eigenen Profiterabwürdig, kann nicht Mitglied unserer Volksgemeinschaft sein.

Diese gewaltige *Erziehungsaufgabe* kann der Arbeitsdienst *erst dann ganz erfüllen, wenn er alle Deutschen ohne Unterschied durch die Arbeitsdienstpflicht erfaßt* und sie in den voraussetzungslosen Dienst am Volke hineinstellt. Wir wollen sie alle in den Arbeitsdienst hineinhaben, arm und reich, hoch und niedrig, Arabemiker und Bauer, Student und Arbeiter, Protestanten und Katholiken. In der Gemeinschaft der Arbeit, im gleichen Leben bei gleichem Essen, Wohnen und Schlafen und gleicher Pflicht wollen wir alle Einseitigkeiten, alle Gegensätze, alle Erstarrung in Standesdünkel und Klassenhaß lösen und die Menschen unseres Volkes emporführen zur inneren Gemeinschaft und Geschlossenheit der Nation. Kopf und Hand, Klasse und Stand, Fabrik und Acker, Stadt und Land werden im Arbeitsdienst versöhnt und zur Einheit des Volkes geschmiedet.

III.

Und damit kommen wir zum wesentlichen und entscheidenden Sinn unseres Arbeitsdienstes. *Arbeitsdienst ist Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, zum Nationalsozialismus und zum Führer.* Jede der

großen nationalsozialistischen Organisationen hat ihre besonderen Aufgaben im Aufbau des Reiches; aber es gibt heute keine größere Möglichkeit, *Gemeinschaft* auf der gemeinsamen Lebensgrundlage der Arbeit zu formen und in ihr die Grundgesetze nationalsozialistischen Lebens *praktisch* zu gestalten als im Arbeitsdienst. Hier wird die deutsche Jugend nicht nur für Stunden, für Tage, oder Wochen zusammengefaßt, sondern für die Zeit eines vollen Jahres stehen sie zusammen im gleichen Ehrenkleid des Dienens, im Erringen neuen deutschen Lebensraumes durch jeden Stich mit dem Spaten, in der Kameradschaft gemeinsamer Arbeit und gleichen Lebens, im gemeinsamen Erleben deutscher Geschichte und deutscher Kultur und in der Formung und Erziehung zum neuen deutschen Menschen, der sich seiner Aufgabe gegenüber der Ewigkeit Deutschlands bewußt ist und Mitarbeiter am Bau unseres Reiches und an der Erfüllung, deutscher Geschichte sein wird.

Hier in der *Geschlossenheit des Lagerlebens* erfahren die jungen Menschen unseres Volkes alle Tage die Gesetze der Gemeinschaft. Von früh bis spät, Tag und Nacht sind sie beieinander. Bindung, Einfügung, Unterordnung, Selbstzucht, Selbstdisziplin, Ich-Überwindung. Gehorsames Dienen und adlige Unterordnung führen zur Kraftechten Herrschens. Hier wird der neue Führerstaat Adolf Hitlers praktisch gelebt; zu seiner Verwirklichung sind uns im Arbeitsdienst die weitgehendsten Möglichkeiten und Voraussetzungen gegeben und damit besondere Pflicht und Verantwortung auferlegt.

So wird tatsächlich der *Arbeitsdienst zum Stoßtrupp im Aufbauprogramm des Nationalsozialismus*. Der Kampf wird bei uns auf der Ebene der Arbeit fortgeführt; eine neue Lebenshaltung wird aus Arbeit und Opfer täglich geformt, und diese neue Lebenshaltung wird überhaupt der *Lebensstil des Dritten Reiches* sein.

Arbeitsdienst will Abbild und Vorbild der neuen deutschen Lebensordnung sein.

Arbeitsdienst will Schrittmacher und Wegweiser für die neue deutsche Zukunft sein. Er lebt die Grundsätze des Nationalsozialismus und wird damit sichtbarer Ausdruck der Weltenwende, die der Nationalsozialismus für uns bedeutet.

Wir Männer des Arbeitsdienstes tragen in unserer Seele das Bild der neuen deutschen Ordnung; wir fühlen uns als Vollstrecker der deutschen sozialistischen Revolution und wollen als getreue politische Soldaten Adolf Hitlers den Arbeitsdienst zum blind-gehorsamen Machtinstrument in der Hand des Führers gestalten. Uns ist der Arbeitsdienst die absolut neue, aber die wesentliche und kennzeichnende Erscheinungsform des neuen Jahrhunderts, das der Nationalsozialismus heraufgeführt hat.

IV.

Das Symbol dieser einzigartigen Zeitenwende ist, uns Langemarck. In der Todesstunde deutscher Jugend von Langemarck wurde der Materialismus überwunden und das neue Welalter geboren. Die Millionen Opfer dieses großen Krieges sind ja nicht gebracht, worden, damit alles so bleibt, wie es war; nein, in den tausend Tagen und Nächten der Frontschlachten ist eine alte Weltordnung zu Schutt und Staub zerschlagen worden, und unsere Aufgabe, unsere Verantwortung, unsere Pflicht ist es, den großen Sinn dieses Krieges zu verstehen und unserem Leben und der heutigen Wirklichkeit die Gestalt zu geben, die dem Opfertod von Millionen gerecht wird, die ihnen zeigt, wofür sie gefallen sind.

Die Gestalt des neuen Weltalters ist auf den Schlachtfeldern des großen Krieges erstanden, wo die neue Lebensform des deutschen Sozialismus geworden ist; aber der Maßstab dieser neuen Lebensführung wurde von der alten Welt verhöhnt und verlacht; und diese Welt des satten, Besitzes, des Geldes, der Wirtschaft, des Scheckbuches und des Asphalts, nicht die Welt des Heroismus, der Arbeit und Volkskameradschaft, sondern die Welt des kapitalistischen Bürgertums wurde 1918 Herr über Deutschland. Seit Jahrzehnten durch den Liberalismus innerlich zersetzt, wurde nun das Geld, der Materialismus, Besitz und Geltungsbedürfnis, Interessenwirtschaft auf allen Gebieten, vor allem auch auf dem der sog. „Politik“ dieser Zeit, zum Höhepunkt rücksichtsloser Tyrannei geführt. Die „sozialistischen“

Parteien stehen selbst voll und ganz im Banne dieses wirtschaftlichen Materialismus und verbürgern im gleichen kapitalistischen Geiste.

Damals wurde aus dem soldatischen Erlebnis des großen Krieges durch Adolf Hitler das politische Soldatentum des nationalen Sozialismus, geformt. Es erfolgte der Durchbruch unserer Rasse und unserer deutschen Lebensgesetze gegen die Vergewaltigung durch die Materie. *Die Frontleistung hat der deutsche Soldat hinter sich, seine politische Aufgabe steht am Anfang*, und von dieser politischen Aufgabe ist heute erst ein Teil erfüllt. Der Inhalt dieser Aufgabe, aber ist der, daß Maßstab und Lebensstil des Frontsozialismus Gesetz unserer Zukunft ist.)

Das aber ist die innere Verbindung, die den Arbeitsdienst als einem wesentlichen Teil des Nationalsozialismus hineinstellt in das einzigartige Erlebnis dieses Weltkrieges und dieser Weltenwende: Der Arbeitsdienst lebt heute in seinen Reihen die Kameradschaft, das Opfertum und den Geist des Frontsozialismus des großen Weltkrieges, lebt ihn vor als die neue Lebensform des Dritten Reiches, steht als Vortrupp in der alten Welt und verwirklicht in seinem Bereich die idealistische Lebenshaltung und die sozialistische Gemeinschaftsform des neuen Deutschland. Die namenlose Arbeiterjugend des deutschen Arbeitsdienstes lebt alle Tage den Heroismus von Armut, Arbeit und Opfer als selbstverständliche freiwillige Pflicht. Wir stehen im Arbeitsdienst in einer kämpferischen Armut, ohne selbstsüchtige Gedanken, ohne klingenden Lohn; wir wollen nichts für uns, wir wollen alles für Deutschland. Aber *wir fordern, daß unsere nationalsozialistische Lebenshaltung der Tat, des Dienens und des Opfern Wertmaßstab für alle deutschen Volksgenossen wird!* Arbeitsdienst ist revolutionärste Errungenschaft der deutschen Revolution.

Der Arbeitsdienst verwirklicht den deutschen Sozialismus der Gemeinschaft und Dienst für die Gemeinschaft heißt und alle ohne Unterschied zum Dienst für die Nation verpflichtet, aber auch unerbittlich alle ausschließt, die sich an diesem Gesetz unseres Volkes vergehen. Die sozialistische Gemeinschaftsform des Arbeitsdienstes bewertet die Menschen nicht mehr nach den alten Maßstäben von Besitz, Geld, Herkunft, Stand, Bildung, sondern nach Arbeit und Leistung für die Gemeinschaft. Wir dulden in unseren Reihen nicht mehr eine alte Gesellschaftsordnung mit ihrer Schichtung nach äußeren materialistischen Gesichtspunkten, sondern wir verwirklichen eine neue Volksordnung, die nur noch die Begriffe Arbeit und Arbeiter kennt, Arbeit im Dienst der Nation. Wer nicht durch hingebende Leistung im Dienst der Nation sich betätigt, hat nicht die Ehre, in die deutsche Volksgemeinschaft eingegliedert zu werden.

Unser Arbeitsdienst ist lebendiger *Protest gegen eine materialistische Wirtschaftsauffassung*; nicht Geld, Profit, Dividende, ist für uns Sinn der Wirtschaft, sondern allein Arbeit und Leistung für die Gemeinschaft. Der Arbeitsdienst verwirklicht in sich ein Wirtschaftsdenken, in dem nicht die Rentabilität im kapitalistischen Sinne entscheidet, sondern die Leistung für Volk und Staat. Im Reichsarbeitsdienst wird, die Wirtschaft zur Sache der Nation, nicht aber zur Angelegenheit der Bereicherung einzelner. Hier wird nicht mehr das Kapital, sondern die Arbeit zum Motor und zum alleinigen Maßstab der Wirtschaft. Hier im Arbeitsdienst wird praktisch gezeigt, daß Wirtschaft eine Funktion der Arbeit ist. Der Arbeitsdienst ist der Block eines neuen deutschen Arbeitssozialismus; und in der Seele des Arbeitsmannes lebt das Ethos und der Wille zu einer neuen Wirtschaftsordnung, die ihren Maßstab aus dem politischen Gesetz des nationalen Sozialismus empfängt.

Dieser deutsche Arbeitssozialismus bedeutet die *totale Mobilmachung aller Kräfte für den Staat*. Der Staat ist für uns nicht mehr eine erstarrte Organisation, die dem Volk innerlich unbeteiligt gegenübersteht, sondern der Staat ist der zusammengeballte Lebenswille, der Nation; Volk und Staat sind eins geworden. Die Indienststellung des Volkes für den Staat aber erfolgt durch die Arbeit. Die Arbeit schafft die innere Einheit und den geschlossenen staatlichen Machtblock. Der Arbeitsdienst ist das neue deutsche Arbeitsheer, das „*Heerlager der Arbeit*“ (Baumler) das alle Volkskräfte zusammenfaßt und die zusammengeballte Lebenskraft und Macht für den Staat darstellt.

V.

Der organisierte Lebenswille der Nation, die ewig vorwärtsstürmende Kraft unseres Volkes, der Aufstand von Leben und Blut gegen Materie und Geld, das Gesetz unserer Rasse und der Wille, alle Gebiete, unseres Lebens nach diesem Gesetz umzugestalten und neu zu formen, findet im Arbeitsdienst seinen kennzeichnenden Ausdruck. So ist sich der Arbeitsdienst seiner Verantwortung bewußt, die ihm der Führer gegeben, Sat, da er den Arbeitsdienst zum Eckpfeiler des Dritten Reiches erklärte.

Um dieses Reich haben wir 2000 Jahre gerungen. Wofür einst der 1ste deutsche Revolutionär, Hermann der Cherusker, gerungen hat, wofür ein Heinrich der Löwe in Deutschlands Norden stritt, wofür die Bauern in ihren Kriegen revolutionierten, wofür ein Luther seine Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug, ein Friedrich der Große sieben Jahre gegen Europa seine Schlachten schlug, ein Freiherr vom Stein und ein Bismarck kämpften, diese Sehnsucht von 2000 Jahren hat Adolf Hitler im Reich der Deutschen verwirklicht! *Und der Führer hat uns nun die Aufgabe gestellt, diesem Reich seinen ewigen Inhalt und seine unversiegbare Kraft zu schaffen*, damit dieses Reich unzerstörbar werde. Darum hat der Führer uns aufgerufen zum Kampf für das Lebensgesetz unserer Rasse, für die Heroisierung unseres Lebens durch die Arbeit, für die Verwirklichung der sozialistischen Gemeinschaft unseres Volkes.

In diesem Ringen will der Arbeitsdienst ein wesentlicher Baustein sein. Wir kämpfen im Arbeitsdienst auf der Grundlage der Gemeinschaftsarbeit am deutschen Boden für die Verwirklichung des deutschen Sozialismus, wir kämpfen für das neue Zeitalter der Volksgemeinschaft, die durch Arbeit und Leistung begründet wird.

Wir dienen dem Volkskameraden, dienen Deutschland, dienen im Geiste des deutschen Ordens, der aufbrach, Land zu bereiten für Deutschland und Christentum. Wir dienen im Geiste des Ordens: Ichüberwindung, Selbstzucht, Opfertum, Reinheit. Die Armee der Arbeit, die Armee des Dienstes und Opfern: Der neue deutsche Orden.

Wir kämpfen für das Reich des deutschen Sozialismus, dessen Bild uns der Führer in die Seele gesenkt hat, das wir im Arbeitsdienst verwirklichen und das wir unseren Jungen willenshart und unverlierbar in die Herzen brennen.

Wir kämpfen nicht für ein sattes Besitzbürgertum, nicht für ein kapitalistisch erstarrtes bürgerliches Privateigentum.

Wir sind die Bataillone eines deutschen Sozialismus, die Armee eines deutschen Arbeitertums.

Wir sind die Erziehungsschule des neuen Deutschland.

Wir schieben beiseite alles, was sich uns hemmend in den Weg stellt, was faul und satt und morsch ist. Wir formen das neue Zeitalter der Arbeit und bauen mit am Reich der Gerechtigkeit, am Reiche Adolf Hitlers.

Arbeitsdienst und Kriegssozialismus

Die Bedeutung des Arbeitsdienstes wird in mancherlei Hinsicht, Dgekennzeichnet durch einen Vergleich mit der deutschen Lage im Weltkrieg.

Deutschland steht ja seit Beginn seiner Geschichte im Kriegszustand, den die angrenzenden Völker über unser Vaterland bringen. Zwischen Paris und Moskau liegen die Gräber unserer zwei Millionen

Gefallenendes großen Krieges, zwischen dem Westen und Osten hält Deutschland, das Geschick Europas in der Waagschale. In der Mitte Europas gelegen, ist es von allen Seiten dem Druck des Auslandes ausgesetzt; seine zentrale Lage verlangt einen ständigen Verteidigungszustand.

Betrachten wir diesen Verteidigungszustand, wie er in den Jahren, 1914—18 gewesen ist.

Der Geist von 1914 einte hoch und niedrig, arm und reich und führte ganz Deutschland zu innerer Einheit. Alle Deutschen erkannten, das Gesetz der Nation als oberstes ihres Handelns an, lebten unter dem, Geist des Soldatentums, d. h. in der Bereitschaft restlosen Einsatzes für den deutschen Staat.

Bestand diese Kriegshaltung von Opfer und Hingabe für die Nation auf allen Gebieten des deutschen Lebens, bei jedem deutschen Menschen, bestand sie auf Dauer? Und was besagt das für uns heute? Diese, Frage wollen wir nach verschiedenen Seiten hin betrachten.

In wirtschaftlicher Hinsicht waren die verantwortlichen deutschen Stellen organisatorisch nicht auf die Aufgaben vorbereitet, die der Krieg erforderte, waren es vor allen Dingen aber nicht in geistiger und seelischer Haltung. Die deutsche Wirtschaft befand sich in gefährlicher Abhängigkeit vom internationalen Weltmarkt; für sie galt ferner das „freie Spiel, der Kräfte“, das als Grundlage des privatkapitalistischen Systems zu, einem Wirtschaften um des Wirtschaftens willen führte, auch ohne Rücksicht auf das Lebensinteresse der Gesamtheit der deutschen Nation.

Die deutsche Kriegswirtschaft verlangte nun eine Vorsorge und Sicherstellung der vorhandenen Vorräte. Aber es geschah vorläufig nichts. Die maßgebenden Kreise waren so stark in privatkapitalistischen Anschauungen, befangen, daß sie auch nach Ausbruch des Krieges zu staatlichen Eingriffen in die freie Wirtschaft sich nicht entschließen konnten (vgl. auch. „Der Kriegssozialismus“ in Schinkel: Preußischer Sozialismus). Erst Januar 1915, nachdem bereits viel Zeit verloren war, wurde eine Bundesratsverordnung erlassen, auf Grund welcher die Getreidevorräte beschlagnahmt und zur planmäßigen Verteilung an die Bevölkerung sichergestellt wurden.

Das war nur ein Anfang, sehr zögernd folgte man auf anderen Gebieten. Einschneidende Eingriffe in den freien Wettbewerb wurden erst. im zweiten Kriegsjahre vorgenommen, als die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruches akut war. *Diese militante Wirtschaftsverfassung* wurde von der Heeresverwaltung durchgeführt, die jetzt die Aufgaben in Angriff nahm, die von den Zivilisten nicht gelöst waren. Das Soldatentum ging an die Wirtschaft von seinem Gesichtspunkt heran, alles private Interesse dem staatlichen Ganzen unterzuordnen. Damals bekam das Wirtschaftsleben *sozialistische* Züge, nicht im marxistischen Sinn der höchsten Wohlfahrt und Sicherung des einzelnen, sondern, unter dem großen staatlichen Gedanken: Stärkung der Macht der Gesamtheit, Einsatz für die Nation.

Ein damals erschienener Aufsatz kennzeichnet diese Veränderung mit der Überschrift: Militarisierung des Wirtschaftslebens. Hier heißt es: „der alten kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die auf Gewinn ausging, gegebenenfalls auch ohne Leistung, wird die neue kriegswirtschaftliche entgegengestellt, die nur noch auf Leistung ausgeht, nötigenfalls auch, ohne Gewinn“! Es wird weiter ausgeführt, daß sich Unternehmer und Arbeiter nicht als Gegensätze, sondern als Gemeinschaft zu betrachten. haben; wie im Dienst mit der Waffe, so bilden sie jetzt im Dienst der Arbeit für die Nation die innere Einheit von Führer und Geführten. Hier wird also der Begriff von Soldaten und Offizieren der Wirtschaft, von soldatischer Haltung des gesamten Volkes überhaupt, in seinen Anfängen sichtbar.

So war im Kriege ein sozialistischer Organisationszustand des gesamten Volkes und der Wirtschaft geschaffen worden — aber *es fehlte* die entsprechende *geistige Verfassung*, die Beseelung durch den echten Geist des Dienstes.

Das kam zum Ausdruck in dem Kriegsgewinnlertum, Menschen, die die Not der Gesamtheit ausbeuteten, um ihr eigenes Interesse selbstsüchtig wahrzunehmen. Diese Menschen sind zu begreifen als Exponenten eines Systems, das in unheilvollem Gegensatz zu der Fronthaltung steht. Während draußen an der Front Opfer, bedingungslose Hingabe, Einsatz des Lebens für den Staat als selbstverständliche Pflicht gelebt

wird, glaubte man, im Innern das System des privatkapitalistischen Gewinn- und Verdienststrebens fortsetzen und Kriegswirtschaft nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten treiben zu können.

An der Front galt der *Sozialismus* das Eintreten für die Gesamtheit, die Volksgenossenschaft aller Deutschen, im Hinterlande aber nicht! Dort herrschte das, was wir mit Geist der Etappe verächtlich kennzeichnen.

An diesem verhängnisvollen Gegensatz Soldatentum—liberalistischkapitalistische Wirtschafts- und Volksordnung zerbricht der Kriegssozialismus.

Hinzu kommt das landesverräterische Treiben der SPD. und ihre pazifistischen Bestrebungen, ferner die Aushungerung Deutschlands, das in der Vorkriegszeit seinen eigenen Acker vergessen hatte und nun der brutalen Wirtschaftsblokade der Feinde preisgegeben war. An diesem politisch unvorbereiteten und jetzt durch Hunger und Not bedrängten Volk konnte die rote Zersetzungsarbeit um so leichter einsetzen.

Der letzte große Versuch, das ganze deutsche Volk in *allen* seinen Teilen unter die Haltung deutschen Soldatentums zu bringen, mißlingt, ebenfalls an diesem inneren Gegensatz. *Das Arbeits-Hilfsdienstgesetz* vom Dezember 1916 wollte die totale Mobilmachung aller zur Verfügung stehenden Volkskräfte durchführen. Zur allgemeinen Wehrein- und revolutiopflicht sollte die allgemeine Arbeitspflicht treten — näher Gedanke, der damals durch die Einmischung des Reichstags verwässert, abgeschwächt und seiner praktischen Auswirkung benommen, wurde. Erst heute ist unser Arbeitsdienst die Verwirklichung dieser großen Idee, die, 1914 durchgeführt, einen andern Ausgang des Krieges herbeigeführt hätte!"

Gewiß, der Zusammenbruch Deutschlands 1918 ist entscheidend mitbeeinflusst worden durch die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit der Gegner. Hinzu kommt die Hungersnot, die infolge der Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt immer stärker in der Heimat wütete und an der Front zur Unterernährung und Ausmergelung der Truppen führte. Aber das allein hätte alles nicht ausgereicht. Die Zeit ist dahin, daß Rüstung gegen Rüstung den Ausschlag gibt. *Nur ein Volk kann, von einem anderen Volk geschlagen werden.* Der Weltkrieg war nur zu entscheiden durch die totale Mobilmachung aller politischen, militärischen, wirtschaftlichen, seelischen Kräfte der gesamten Nation, durch staatlich-soldatische, d. h. sozialistische Haltung und Einsatz jedes Deutschen. Diese Aufgabe hatte die deutsche Führung der Vorkriegszeit nicht vorbereitet und nicht gelöst.

Für diese neue Lebenshaltung deutscher Volksgenossenschaft und Gemeinschaftsverpflichtung kämpfte aber die Front des großen Krieges! Dieser Krieg ist von deutscher Seite die Front der Arbeit gegen das Geld, die Front des neuen 20. Jahrhunderts gegen die veralteten Begriffe des kapitalistischen Westen, die Front des Sozialismus gegen den Liberalismus.

Die SPD. wollte 1918 den Sozialismus bringen sie hat aber. das, was die rassistisch wertvollen Elemente unseres Volkes bereits zu verwirklichen angefangen hatten, wofür zwei Millionen Männer gefallen, waren, verraten und vernichtet. Sie erklärte sich für die parlamentarische Demokratie nach westeuropäischem Muster, damit also für die Beibehaltung der bestehenden liberalistisch-kapitalistischen Volksordnung; denn Demokratie bedeutet die Käuflichkeit der ausübenden Gewalt durch das Privatkapital. 1918 wurde das bürgerlich-kapitalistische Europa Herr, über Deutschland. Versailles ist der Ausdruck der kapitalistischen Versklavung, der imperialistischen Vergewaltigung, der alten liberalistischen Weltordnung.

Gegenüber dem kapitalistischen Charakter des Versailler Diktats gibt, es heute Möglichkeiten einer deutschen Politik, die der Gegner nicht. ahnt. Keine Expansion, keinen Imperialismus, sondern *absolute Friedenspolitik*. Das hat der Führer wiederholt der Welt als unseren aufrichtigen Willen erklärt, und wir sind seine getreuen Gefolgsleute.

Wenn wir uns heute als *waffenloses* Volk in einer hochgerüsteten Welt *behaupten wollen*, dann ist das nur möglich, wenn alle Volkskräfte zur geschlossenen Einheit zusammengeballt werden, wenn alle sozialen Kräfte zum Einsatz gebracht werden, *wenn alle Deutschen die Frontstellung von Dienst, Opfer und*

Einsatz für die Nation einnehmen. Der Kriegssozialismus der Front des Weltkrieges muß zum Friedenssozialismus aller Deutschen ohne Unterschiede werden! *Das ganze deutsche Volk* muß sich in Form, in seelischer Rüstung bringen, muß *die Kriegshaltung von Dienst und Opfer leben*, auf allen Gebieten, auch auf dem der Wirtschaft.

Dienst, Pflicht, Hingabe für die Gesamtheit drücken das aus, was staatlich ist, was wir Volksgemeinschaft nennen. Der Staat ist für uns die organisierte Willensmacht unseres Volkes. *Die staatliche Lebensführung des Dienstes*, die totale Mobilmachung, die Kriegshaltung von Dienst und Einsatz für den Staat wird heute im nationalsozialistischen *Arbeitsdienst* gelebt. Wir im Arbeitsdienst sind, politisch mobilisiertes Staatsvolk.

Arbeitsdienst ist heute die Front. Frontgeist ist nationale Ehre.

Dort, wo heute die Fronthaltung des Nationalsozialismus und desArbeitsdienstes nicht gelebt wird, ist nicht Front.

Nie darf sich in Deutschland ein 1918 wiederholen. Der Staat hat, dafür zu sorgen, daß nie wieder ein Gegensatz von Front und Etappeunser Volk zerreist.

Wir wollen durch den Arbeitsdienst den *Frontgeist* ins Volk tragen, den Geist der seelischen Rüstung und Wehrhaftigkeit, das Bekenntnis. zu Ehre und Treue, das sichtbar wird in der Disziplin und in der Hingabe für die Gesamtheit. Wir haben dabei Sorge zu tragen, daß nicht, der rein mechanische Drill oder eine äußere Auffassung die innere Formung verdrängt, aber auch, daß wir nicht in verweichlichte Formen verfallen. Wir nennen uns Arbeitsmänner, das ist ein hartes, soldatisches Wort. Wir sind politische Deutsche, soldatische Arbeiter, sozialistische Nationalsozialisten. Wir wollen dafür kämpfen, daß das, was im Kriegssozialismus Geist der Etappe genannt wurde, niemals in Deutschland wiederkehrt und in seinen letzten Resten gänzlich überwunden wird.

Die *Lager* des Arbeitsdienstes sind *die Front*. Die Nörgeleien irgendwelcher Kreise über Spenden, Sammlung, Kürzung der Gehälter oder dergleichen, werden zu einem blassen Schemen gegenüber, dem Geist der Selbstlosigkeit, der staatlichen Lebensführung des Dienensund Opfern, gegenüber der geistigen Uniform der Armut im Arbeitslager. Arbeitsdienst ist die Front der Arbeit gegen jeden Liberalismus.

Der Nationalsozialismus verbindet das *soldatische* Prinzip mit dem *politischen* und *sozialen*. Das findet im Arbeitsdienst seine praktische Verwirklichung. Neben den Soldaten ist der Arbeiter getreten. Der Bauer bildet als Quell des Blutes und der Ernährung das Fundament, Arbeiter und Soldat bauen den Staat. *Der Spaten ist das neue Symbol des Einsatzes für den Staat*. Wir sind das Heer der Arbeit, die totale Mobilmachung aller Kräfte für den Staat.

Arbeitsdienst ist der sozialistische Machtblock des Staates. *Das ganze Volk muß unter diesem Gesetz des Sozialismus leben. Der Sozialismus setzt heute Deutschland in den totalen Verteidigungszustand.* Der Arbeitsdienst ist *sein Vortrupp*. In ihm wächst der Geist des Sozialismus. Damit ist der Arbeitsdiensteiiner der stärksten politischen Machtfaktoren in Deutschland.

Hat Deutschland den Sozialismus, dann wagt kein Feind mehr, beri uns einzumarschieren. Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Außenmiinister nach dem Kriege, hat das Wort von der sozialistischen Außenpolitik gebraucht. Er führte einmal aus, „die Sozialisierung des deutschen Volkes und seines Wirtschaftslebens soll in den wirtschaftlich denkenden Kreisen unserer Feinde mit dem nunmehr zusammengebrochenen preußischen Militarismus verglichen werden. Der Nationalsozialismus müßte sich als Waffe eine bis ins Letzte durchorganisierte; Wirtschaft schaffen. Die neue Entwicklung der wirtschaftlichen Struktur würde fraglos eine Revolution der weltwirtschaftlichen Anschauungen bedeuten und Zustände herbeiführen, wie sie gerade die westlerischen Kapitalisten zu vermeiden wünschen“. Die restlose Einsatzbereitschaft, eines ganzen Volkes für den Staat Adolf Hitlers, der deutsche Sozialismus, bildet heute die Grundlage der Friedenspolitik unseres Führersund die einzige Möglichkeit, uns in der

hochgerüsteten Welt des Kapitalismus zu behaupten. Hat Deutschland aber den Sozialismus, dann hat es den Mittelpunkt Europas!

Die Soldaten des großen Krieges hatten an der Front täglich den Untergang dieser alten Welt in zahllosen Schlachten erlebt. Und nun glaubte naiv der bürgerlich-liberalistische Kapitalismus, diese Männer 1918 wieder in die alte überlebte Ordnung eingliedern zu können. Damals wurde aus dem Erlebnis des *Frontsozialismus* der Wille zum neuen Staat geboren, der Frontsoldat Adolf Hitler gab diesem Willen die politische Gestalt.

Aus dem Fronterlebnis des Arbeitsdienstes wird die deutsche Jugend herausgehen als fanatische Kämpfer für den deutschen Sozialismus, Adolf Hitlers. Eine andere Welt täuscht sich, wenn sie glaubt, diese Männer des deutschen *Arbeitssozialismus* wieder umbiegen zu können zu veralteten Auffassungen liberalistischer Geisteshaltung.

Der Krieg war der erste Teil unserer Revolution; den haben wir verloren. Wir werden dafür sorgen, daß wir den zweiten Teil unserer Revolution voll und ganz gewinnen!"

Der Nationalsozialismus hat die Macht errungen. Sie ist jetzt befestigt und staatlich verankert. Nun wollen wir im Arbeitsdienst das durchführen, was wir politisch als Grundlage des neuen nationalsozialistischen Deutschland brauchen.

Im Arbeitsdienst als dienendem Glied der nationalsozialistischen Bewegung steht die revolutionäre Front des neuen Deutschland!

Staatspolitischer Unterricht

Der Sinn des staatspolitischen Unterrichts ergibt sich aus der Erziehungsaufgabe des Nationalsozialismus und des Arbeitsdienstes. Wir erkannten ja, daß der Arbeitsdienst nicht eine bloße Angelegenheit zur Entwässerung von Sümpfen oder zur Trockenlegung von Mooren. ist oder zur billigen Unterbringung von Arbeitslosen gelten soll; keineswegs ist der Sinn des gewaltigen Arbeitsheeres mit der spießhaften, Auffassung erschöpft, daß die deutsche Jugend nun wieder brav geworden sei und ordentlich und gehorsam wieder arbeite. Nein, der innerste Sinn liegt darin, daß der Arbeitsdienst stärksten revolutionären, Umbruch unserer Zeit bedeutet, daß die deutsche Jugend arbeitet mit der ganzen Hingabe ihrer Seele, mit der fortreibenden Wucht ihres rassischen Aufbruchs, daß sie in heiligem Idealismus für Deutschland schafft und daß sie damit kämpft, zäh und ernst, in stahlhartem, politischem Wollen, *für die totale Durchführung und Verwirklichung, des Nationalsozialismus* auf allen Lebensgebieten, kämpft für ein neues Deutschland, dessen Bild sie in der Seele trägt, für eine neue Volksordnung, die nach den Maßstäben von Arbeit, Leistung, Dienst und Opferaufgebaut ist, kämpft für die Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Unter diesem Gedanken wird auch die staatspolitische Erziehung. zu einer umfassenden Kraft, die über den Arbeitsdienst hinauswirkend ein ganzes Volk in allen seinen Lebensäußerungen dem schöpferischen und gestaltenden Zugriff unserer weltanschaulichen Idee unterwerfen will.

Es handelt sich bei uns im staatspolitischen Unterricht nicht um das bloße Abhalten schöner Geschichtsvorträge, auch nicht um allgemeine vaterländische Instruktionsstunden oder um sentimentalen Hurra-Patriotismus, sondern unser staatspolitischer Unterricht im Arbeitsdienst stellt, *ein umfassendes System deutscher Nationalerziehung* und politischer Zukunftsgestaltung dar.

Das große Erziehungsinstrument, das früher in der staatlichen Dienstschulung durch die Wehrpflicht bestand, wird heute in seinem großen, neuen Staatsethos und seinen nationalsozialistischen Zielen durch den Arbeitsdienst dargestellt. Wir wollen, daß der Wendepunkt der deutschen Geschichte nicht bloß für eine Generation andauert, sondern daß er für alle Zeiten durch ein Erziehungssystem gewährleistet wird,

das zum fanatischen und aktiven Kämpfer Adolf Hitlers, zum nationalsozialistischen Menschen und neuen deutschen Staatsbürger erzieht. Dieses Erziehungssystem ist der deutsche Arbeitsdienst.

I.

Der ganze *Arbeitsdienst an sich ist ja staatspolitische Erziehung*. Darum ist, wenn wir von staatspolitischem Unterricht, sprechen, nicht bloß an die 45 Minuten zu denken, die auf dem Dienstplan am schwarzen Brett dafür angesetzt sind. Die staatspolitische Erziehung beginnt am frühen Morgen, und sie endet am späten Abend. Das ganze Leben im Arbeitsdienst steht im Dienst der Formung des neuendeutschen Menschen. Arbeitsdienst ist eine völlig neue, einzigartige Lebensform, die aus sich selber schöpfen läßt. Das geformte Leben formt. Menschen. Das Leben in der Gemeinschaft von Arbeit, Sport und Formübungen, von Essen, Wohnen und Gestalten der Freizeit nimmt den ganzen Menschen in Zucht, fordert von ihm Bewährung. Der natürliche, von innen kommende und durchgeformte, von der Verpflichtung zum Ganzen erfüllte und beseelte Lebensstil des Arbeitsdienstlagers ist. es, der erzieht.

Um Erziehung geht es, nicht um Bildung. Erziehung ist mehr als Bildung, mehr als Schulung. Erziehung geht auf den ganzen Menschen, will, sein Innerstes und Letztes erfassen und alle seine Lebensäußerungen formen.

Der Maßstab aber und die Grundsätze für diese Erziehung, das ist der Nationalsozialismus. Unsere Aufgabe ist die Erziehung des deutschen Menschen zum Bürger des neuen Staates, der uns ja heute nicht mehr wie einst als Apparat, als Mechanismus von Vorschriften und Paragraphen, gegenübersteht, sondern der Ausdruck unseres Wollens, unseres Blutes, und unseres Lebens ist und voll und ganz werden muß.

Die Macht haben wir, aber sie bedeutet gar nichts, wenn wir nicht, Gefühl und Willen der deutschen Menschen gewinnen, damit sie aktive Träger unseres Staatsgedankens werden und dem Staat die Gestalt geben, wie sie uns durch die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung vorgezeichnet ist. „Der neue Staat wird dann ein Phantasieprodukt sein, wenn er nicht einen neuen Menschen schafft. Seit zweieinhalbtausend, Jahren sind nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, daß das Wesentliche der Revolution nicht die Machtübernahme ist, sondern die Erziehung der Menschen“ (Hitler, Juli 1933).

Darum wollen wir im Arbeitsdienst die Gestalt des *politischen Menschen* erziehen, der ein leidenschaftliches Herz mit politischem Wissen verbindet, in dessen Seele das Bild der künftigen deutschen Staatlichkeit lebt, wie sie uns Adolf Hitler zur Aufgabe gestellt, hat. Wir wollen den jungen Deutschen zum aktiven Kämpfer für den neuen deutschen Staat erziehen, der alle seine Handlungen und Entscheidungen nicht nach den gegenwärtigen unvollkommenen Zuständen, sondern nach den nationalsozialistischen *Staatszielen der Zukunftsgestaltung* fällen soll.

Der Arbeitsdienst selbst will ja Abbild und Vorbild dieser neuen Staatlichkeit sein und ist durch seine günstigen Voraussetzungen für die Durchführung dieser geschichtlichen Aufgabe in ausgesprochener Weise geeignet.

II.

Es geht hierbei um die Fortführung des deutschen Weges in der Geschichte durch den neuen Menschen, der sich seiner Aufgabe gegenüber. der Ewigkeit Deutschlands bewußt ist und darum ringt, *daß Volk und Nation nun für alle Zukunft unzerstörbar bleiben*.

1.

Das ist die Tragik deutscher Geschichte, daß ein unpolitisches Volk seine Aufgabe nicht verstand und sein Lebensgesetz nicht lebte, sondern in die Irre ging. Das *deutsche Lebensgesetz* als Gestalter deutschen Schicksals ist geboren aus der Verbindung mit dem Boden und der Arbeit an diesen Boden und dem Gemeinschaftsschicksal der Menschen, die diesem Boden, ihrer Heimat, die Treue bewahrten. Aber wir erleben, immer wieder in der Geschichte, daß das deutsche Volk dieses Gesetz verließ, daß es deutsche Lebenskraft und deutsches Blut fremdem Boden, welschen Fernen und südländischen Phantastereien sinnlos opferte. Der Weg des deutschen Volkes ging aber dann zur Höhe, wenn ein Führer mit klarem, politischem Blick das Gesetz deutschen Lebens zur Durchführung brachte.

Das ist der Durchbruch politischen deutschen Willens, wenn der erste Revolutionär der deutschen Geschichte, Hermann der Cherusker, bereits den staatsmännischen deutschen Gedanken verfolgt, einen festen Volks- und Staatsblock gegen die Romanisierung zu schmieden, und das ist die Tragik deutschen Wesens, daß dieser Weg nicht fortgeführt wird, sondern Hermann von den Dolchen seiner eigenen Stammesbrüder gemordet wird.

Dieses Lebensgesetz steht auf in Heinrich 1., der den deutschen Stämmen den Weg nach dem Osten zeigt, in Heinrich dem Löwen, der als politischer Kämpfer für Deutschland Rebell gegen die italienischen Pläne seines Kaisers wird. Das deutsche Lebensgesetz gab einem Martin Luther die Kraft, gegen die Dogmatik eines spanischen Kaisers mit einem fremden Lebensgefühl, das ja von der politischen Sehnsucht des deutschen Volkes gar nichts begreifen konnte, aufzustehen und für die Freiheit des deutschen Gewissens und des deutschen Lebens zu kämpfen. Und dann haben preußische Könige dieses Gesetz zur strahlenden Idee des Dienstes und der Pflichterfüllung erhoben. Für dieses Lebensgesetz kämpfte ein einsamer König sieben Jahre gegen Europa; unter diesem Gesetz gründete Bismarck ein Reich. Das deutsche Lebensgesetz ist dann auferstanden in der Front des großen Krieges und ist geheiligt worden mit dem Blut deutscher Arbeiter, Bauern und Studenten.

Heute ist uns das deutsche Lebensgesetz wiedergeschenkt durch Adolf Hitler; und er hat uns zur Aufgabe gestellt, den deutschen Menschen zum Träger des deutschen Lebensgesetzes zu machen, damit die 2000jährige Erfüllung deutscher Geschichte nun unzerstörbar bleibt.

2.

Unsere Erziehungsaufgabe wird uns besonders deutlich, wenn wir uns die letzten 150 Jahre ansehen, da das *fremde Lebensgefühl des Liberalismus* das deutsche Lebensgefühl völlig zersetzte. Das liberalistische Erziehungsziel, das ja bis zur Gegenwart bestand, ist die *schrankelose Freiheit* selbtherrlicher Persönlichkeit, gelöst von den Bindungen an Nation, Volkstum und Familie. Dieser autonomen Persönlichkeit gab man eine allgemeine humanitäre Verbrämung mit der schönen Phrase vom „Edel-Sein“; aber an diesem allgemeinen Begriff ohne festen Maßstab ging der Charakter zugrunde. Der Maßstab des „Edel-Seins“ kann nur die Pflicht gegen die ewigen Werte von Volk und Nation sein. Mit dem Verlust des Pflichtbegriffes wurde auch alles, andere zersetzt, was uns Deutschen heilig, echt und groß ist.

Die Ich-Persönlichkeit machte sich ja selbst zum Maßstab aller Dinge, und die kühle *Vernunft* war ihr Götze. Was aber nicht verstandesmäßig erfaßbar, nicht meßbar ist, das existiert für den intellektualistischen Rationalisten überhaupt nicht. Mit der Verhöhnung alles Seelischen und Irrationalen fällt der Pflichtbegriff, beginnt die Ver lumpung, des Charakters, die Auflösung des deutschen Volkes. „Wir haben vor, lauter Vernunft den Verstand verloren“ (Möller van den Bruck).

Die selbtherrliche Persönlichkeit kennt nicht mehr den Begriff der Autorität des Staates, der Familie. Wir wissen, wie das schon in der Schulstube begann, in der man nach den Grundsätzen „moderner Erziehung“ die einfache Wahrheit umkehrte, daß der Lehrer dem Schüler etwas beizubringen hat, was dieser noch nicht weiß. Das „freie selbständige Denken und Wollen“ erzog zu einem sinnlosen Kritisieren, bishließlich nichts mehr auf der Welt der Kritik eines unreifen jungen Menschen von 18 Jahren stand

hielt — bloß hatte allmählich die Welt für ihn ihren Sinn verloren. Man diskutierte über Tod und Teufel, über Liebesleben in Vergangenheit und Zukunft, über Komplexe, über kranke Seelen, über Vater- und Söhne-Probleme; man sprach von Gegensätzen, aber keineswegs mehr von einer gemeinsamen Verpflichtung.

Am Ende dieses Irrweges steht die Auflösung aller Charakterwerte und aller Gemeinschaftskräfte. Der Einzelmensch kennt keine Verpflichtun

gen, die nicht dem eigenen Ich bestimmte Vorteile sichern: Egoismus, und Materialismus werden zum Lebensziel. Lebensgier, Geschäft und Geld feiern Orgien. Es gibt kein Gemeinschaftswollen; wo der Charakter, zersetzt ist, gibt es überhaupt kein Wollen mehr für die Gesamtheit; und daraus folgte dann die unpolitische Haltung unseres Volkes, die gegenüber allen Lebensfragen der Nation versagt hat. Ausdruck dieser inneren Zersetzung unseres Volkes ist ferner die Auflösung unseres Volkes in Interessentengruppen, sind die eingebildeten Fronten im Innern. und die tragische Verblendung, daß es politisch sei, wenn man es glücklich zu 36 Parteien gebracht hat.

3.

Wie wurde nun aus dem unpolitischen deutschen Volk, dessen tragische Irreführung wir in den Auswirkungen des letzten Jahrhunderts alle miterlebten, heute ein politisches Volk, wenigstens in dem Teil, der das neue politische Deutschland erkämpfte?

Unser Volk wurde zu einer politischen Haltung erzogen nicht durch theoretische Erziehungsziele und durch Überlegungen irgendwelcher gelehrter Wissenschaftler und Verstandesmenschen; unser Volk wurde politisch erzogen durch den schlichten Soldaten des großen Krieges Adolf, Hitler, der das deutsche Lebensgesetz zum Sinn seines Handelns gemacht, hat. *Wir wurden politisch durch die Tat.*

Als Reden und Phrasen an der Tagesordnung waren, da stand der ernste Wille eines deutschen Mannes auf; als in den Schulen das Recht der freien Persönlichkeit und des freien Auslebens verkündet wurde, als jede Autorität geleugnet wurde, da stellte ein Teil der Jugend sich unter Befehl und Kommando in Dienst und Gehorsam.

Als man Gehalt und Geld zum Sinn der Arbeit erklärte und ein sattes, bequemes bürgerliches Leben als behagliches Ziel aufstellte, da begab sich der andere Teil des deutschen Volkes in Arbeit, Dienst und Opfer. Mit diesem Bekenntnis der Tat zum deutschen Lebensgesetz wurden wir politisch.

Arbeit, Opfer, Mut, Charakter, das sind die Kennzeichen einer neuen Lebenshaltung, der Lebensführung des politischen Kämpfers. Und dazu, hat uns nicht die Schule erzogen, nicht die Einrichtungen des Staates, die zur Erziehung des deutschen Volkes bestimmt sind. Erzogen hat uns die harte Schule Adolf Hitlers, erzogen hat uns der Kampf und das Leben. Und darum nehmen wir *Weg und Ziel unserer Erziehung* ganz klar aus diesem Leben heraus.

Darum sind zur Durchführung dieser Erziehungsaufgabe zuerst die Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates bestimmt, die aus dem Leben selbst geschaffen worden sind, aber nicht diejenigen, die 14 Jahre 27

lang dem wirklichen Leben gegenüber versagt haben. Neben den anderen nationalsozialistischen Organisationen ist der Arbeitsdienst bedeutsamste politische Schöpfung der Gegenwart, und durch seine günstige Voraussetzung, Zusammenfassung der Jugend zu festen Gemeinschaften und Betätigung in schaffender Arbeit, ist er in entscheidendem Maße zur Erziehung der deutschen Jugend berufen. „*Die wahre, große, praktische Schule liegt nicht in der Universität und liegt nicht in dem Gymnasium, sie liegt im Arbeitsdienstlager; denn hier hört die Belehrung und das Wort auf, und die Tat beginnt.*“ (Reichskultusminister Rust, Juni 1933.)

III.

Daraus ergeben sich ganz klar die Wege, die wir für die Erziehung, zu gehen haben. Es handelt sich nicht um Bildung, nicht um theoretisches Wissen, nicht um Verstandeschulung, sondern zuerst um gründliche *Schulung des Charakters*. Am Mangel einer tragenden Schicht charakterfester Führerpersönlichkeiten sind wir in der Vergangenheit stets gescheitert.

1.

Die Schulung des Charakters ist bedingt durch die Anlagen, die uns rassisch im Blut liegen, die vorhanden sind und die nur entwickelt, werden können. Damit ist eine Grenze unserer Erziehung aufgezeigt. Bisher erklärte man, der Mensch sei das Produkt seiner Umgebung. Das soziale Milieu hat gewiß entsprechende soziale Wirkungen, die Umwelt kann den Menschen stark beeinflussen, aber es ist unsere neue Erkenntnis, daß der *Mensch Produkt seiner rassischen Erbanlage* ist.

Wo diese Anlagen schlecht sind und ungesund, da kann die Erziehung nicht mehr viel ändern; so ist nach unserer Auffassung der rückfällige Verbrecher nicht zu bessern, sondern auszurotten. Aber da das nordische Blut, mehr oder weniger in allen deutschen Menschen vorhanden ist, so werden, auch die guten Eigenschaften im Keim mehr oder weniger zu finden sein.

Die Aufgabe unserer Erziehung ist es, das Gute im Menschen freizumachen, die rassisch wertvollen Energien zum Durchbruch zu bringen, die Kraft der deutschen Seele mobilzumachen. Seele, Rasse, Blut und Charakter sind ja für uns nur verschiedene Bezeichnungen für das gleiche Wesen (Rosenberg). In ihnen schlummern die deutschen Grundtugenden, die wir lebendig machen wollen, die Werte unserer Rasse: Pflichtbewußtsein, Treue, Verantwortung, Ehre, Kampf, Glaube, Sinn für Arbeit, für Gemeinschaft und Selbstdisziplin.

2.

Schulung des Charakters bedeutet für uns nicht die Hochzüchtung, der individuellen, sondern der Gemeinschaftspersönlichkeit. Wir verstehen die *Persönlichkeit* nicht aus sich selbst, sondern nur *als wertvolle Führung für das Volk*. Und das ist sie nicht kraft intellektuellen Wissens, sondern aus charakterlichen Werten, die sie in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Persönlichkeit ist man an jedem Platz, ob man vor, Tausenden steht oder vor Hunderten oder ob man im kleinsten Kreise, einer Familie Führer und Lenker seines einzelnen Mitmenschen ist.

Diese charaktervolle Führerpersönlichkeit darf sich niemals vom Volke entfernen. Sie muß einmal blutsmäßig in rassischer Reinheit mit dem Volke verbunden sein, und sie darf sich ferner nicht durch den Hochmut des Intellektes vom Volke entfernen, sondern muß gefühlsmäßig durch den gleichen Herzschlag dem letzten und ärmsten deutschen Volksgenossen verbunden sein. Wir wollen nicht die liberalistisch losgelöste, sondern die *volksverbundene und diesem Volk verpflichtete Persönlichkeit* erziehen.

3.

Dazu bedarf es keiner großen Wissenschaft, sondern jener natürlichen inneren Kraft, die durch eine gründliche Charakterschulung ausgebildet wird. Wissenschaft ist nicht um ihrer selbst willen zu treiben, sondern sie hat der völkischen Macht und Stärke zu dienen. Nationalsozialismus darf niemals bloß Sache des wägenden, prüfenden, messenden Verstandes werden; er braucht keineswegs wissenschaftliches Denken zu scheuen, aber seine geistige Heimat ist in den Bezirken, die um das schlichte, warme, blutvolle Herz herumliegen. Der Nationalsozialismus. ist geboren aus dem heißen Herzen eines einfachen Soldaten, eines fanatischen Kämpfers und charakterstarken Willensmenschen. Alle Wissensgebiete. sind für uns nur

soweit von Belang, als in ihnen die Weltanschauung des Nationalsozialismus als beseelende und treibende Kraft hervorleuchtet.

Die geschichtlichen Handlungen eines Volkes werden ja überhaupt nicht von exakt wissenschaftlichen Erkenntnissen bestimmt, sondern von jenen unwägbareren Kräften, den Imponderabilien im Volksleben, Treue, Opfermut, Pflicht und Hingabe. Diese seelischen Werte lassen sich nicht lehren. *Weltanschauung kann nur erlebt werden*. Daraus ergeben sich nun die entscheidenden Folgerungen für unsere Erziehungsarbeit.

a)

Zur Gesinnung unserer Weltanschauung kann nicht unterrichtet, sondern nur *geführt* werden. Nicht Lehrer und Schulmeister, die gewerbsmäßig Unterricht erteilen, nicht Gehaltsempfänger, die pflichtmäßig ihre Dienststunden ableisten und nach Erledigung ihres Pensums in ihre private Sphäre sich zurückziehen, können Führer zur nationalsozialistischen Weltanschauung sein. Führen heißt vorleben. Und wer nicht, den Weg vom Lehrer und Unterrichter der Vergangenheit *zum Erzieher und Führer der deutschen Jugend* gehen kann, darf nicht in die Verantwortung dieser Erziehungsaufgabe eingesetzt werden.

Wir verwirklichen aber im Arbeitsdienst dieses neue Erziehungssystem, in dem nicht stocksteife Schulmeister bestehen können, sondern nur die volksverbundenen und opferbereiten Führerpersönlichkeiten der neuen Zeit, deren Leben in fanatischer Hingabe vom frühen Morgen bis zum späten Abend dieser deutschen Jugend und ihrer Zukunft gehört. Es ist absolut unzureichend, eine Stunde formvollendet zu „dozieren“, sondern der staatspolitische Lehrer im Arbeitsdienst soll mit und durch seine Jungen leben und alles mit ihnen in Lebensgemeinschaft teilen.

Hier wird Ernst gemacht mit dem Führergedanken; der Lehrer muß, die Ideale, die er predigt, durch eigenes Vorleben und Mitleben in der nüchternen Wirklichkeit des Alltags bewähren, und unsere Jungen sind, gerechte und unerbittliche Richter.

Der Geeigneter zum staatspolitischen Lehrer ist nicht der, der höhere geistige Eigenschaften hat, sondern der, dessen Herz glühender schlägt, im Schwingen des nationalen Sozialismus und im Opferwillen für die Armsten der deutschen Jungen. Er muß mit seinem Lager eine Erziehungsgemeinschaft, eine Bekenntnisgemeinschaft, ein Stück Volksgemeinschaft bilden. Dann wird er auch den Weg zum Herzen der Hörer finden. Dann kann er auch auf *Willen* und Gefühl wirken und den *Charakter* seiner Kameraden formen, dann wird er berufener Prediger, unserer Weltanschauung sein. Er muß gewiß die Gabe haben, das, was ihn bewegt, in geeigneter Form mitteilen zu können, aber mehr von der Seite des Fühlens als von der des Wissens, mehr von der Seite des Schauens einer Aufgabe, bei der es um den Gottesacker junger Menschenherzen geht. Das ist schwer, das braucht ganze innere Hingabe, volle seelische Kraft, das verlangt eine schöpferische Persönlichkeit, die in innerer Reinheit und Leidenschaftlichkeit ein Stück ihres Erlebens und ihrer Seele der Gefolgschaft hingibt. In solchen Stunden erlebt sich der staatspolitische Lehrer und Führer als Vollstrecker eines großen Willens, als Träger einer Mission, so daß man hinauswächst über das kleine menschliche Sein und dankbar, demütig und stolz zugleich sich fühlt, Diener an der Größe dieser Aufgabe sein, zu dürfen.

b)

Die Gemeinschaftspersönlichkeit, die wir erstreben, kann also nicht im luftleeren Raum, kann nicht in den Stätten der Verstandeschulung, kann nicht in unpersönlichen Hörsälen, sondern nur in der Gemeinschaft geformt werden. *Nationalsozialist wird man nur im Lager, in der Kolonne, in der gemeinsamen Arbeit*. Das gemeinsame Arbeiten aber ist hierfür der wesentlichste Faktor, und darum wird der Arbeitsdienst für diese Aufgabe die entscheidende staatliche Erziehungseinrichtung.

In der Gemeinschaft, in der Kolonne, erfolgt die äußere Disziplinierung, jene Straffung des Menschen, die wir als *soldatische Haltung*, bezeichnen. Und hierzu kommt dann seine *innere* Disziplinierung, die Einwirkung auf Gemüt und Wille, die innere Zusammenfassung der aufgelösten Charakterwerte, die

wieder zur inneren Einheit und pflichtbewußten Geschlossenheit und Verantwortungsbewußtsein geführt werden. Außere und innere Disziplinierung sind nicht voneinander zu trennen; denn Disziplin halten heißt, im Dienst einer Idee stehen.

c)

Diese charaktervolle soldatische Persönlichkeit soll nun eingesetzt werden für unsere nationalsozialistischen Ziele. *Politischer Wille ohne starken Charakter ist wertlos*. Darum ist die Selbsterziehung und Charakterformung, die soldatische Lebenseinstellung, die Disziplinierung der Gesamtperson, wesentliche Voraussetzung für die politische Aktivierung des jungen Menschen. Diese neue, gefestigte, charaktervolle Haltung wird nunmehr gebunden an die Persönlichkeit Adolf Hitlers und seine Ziele. *Soldatische Haltung und politischer Wille* werden zur inneren Einheit und ausgerichtet auf die Staatsziele, zu deren Verwirklichung der Führer Adolf Hitler uns befohlen hat. Unsere neue Zeit ist die *Epoche des politischen Soldaten* (vgl. auch *Baeumler*: Männerbund und Wissenschaft).

IV.

Diese Erziehungsgrundsätze wollen wir nun auf den Arbeitsdienst anwenden.

1.

Die Charakterschulung im Arbeitsdienst erfolgt durch die Arbeit, durch Sport, Formübungen, durch das gesamte Zusammenleben in der Gemeinschaft des Lagers. Die Arbeit selbst wirkt im stärksten Maße erzieherisch. Nirgends tritt das Menschliche so stark in Erscheinung, als in verschwitzter, angestrenzter Muskelarbeit, in Schlamm und Dreck, wo die Maulhelden klein werden und die echten Charaktere hervorleuchten. Nirgends kann die keimende Persönlichkeit besser geschult werden als in dem selbstlosen Schaffen und oftmals recht harten Arbeiten für die Gemeinschaft.

Die *Leibeserziehung* ist Charakterschulung, ist zugleich körperliche Durchbildung, ebenso wie die Formübungen. Das macht ja die Erziehung im Arbeitsdienst so allumfassend: Körper, Geist und Seele werden im gleichen Maße angepackt, in der Erstrebung des idealen Zieles, „daß ein strahlender Geist in einem herrlichen Körper sich findet“ (Hitler).

2.

Die Willensschulung und Charakterformung erfolgt ferner durch die Gesamtdisziplin und *Manneszucht*, die ja nicht Selbstzweck, sondern Mittel der Erziehung ist. Wir erziehen im Arbeitsdienst in straffer soldatischer Gemeinschaftsorganisation. Die Grundlagen jeder Gemeinschaft sind Gehorsam und Unterordnung, ein absoluter Gehorsam, der jedoch nicht zwangsläufig ist, sondern innerlich vertrauend, weil er auf innere Autorität und freiwillige Gefolgschaft, auf echten Gemeinschaftsgeist gegründet ist.

Sich einer Ordnung unterwerfen, verlangt zuerst und zuletzt Zucht, und Gesamtdisziplin des einzelnen. Die Disziplinierung und Straffung der äußeren Haltung bedeutet die *Schaffung einer seelischen und sittlichen Zucht* und wird Ausdruck für eine neue menschliche Gesamthaltung. Die aufgelöste, liberalistische Persönlichkeit wird dadurch zur inneren Geschlossenheit und Einheit geführt.

Diese Ordnung und Disziplin ist also keineswegs Kennzeichen einer militärischen Ausbildung, wie vor allem das Ausland uns vorwirft; es ist kein militärischer Drill, sondern der völlig neue Ausdruck der inneren Geschlossenheit und Lebenshaltung des neuen Deutschland. *Soldatische Haltung, soldatischer Lebensstil sind Ausdruck unseres Wesens*, unserer Pflichtauffassung, unseres treuen Dienstes für den Staat.

Dem Bild unseres Volkes entspricht ja nicht der berechnende Börsenmann, nicht der satte Besitzbürger, nicht der raffende Verdiener. Das Spiegelbild der Seele unseres Volkes ist der kämpfende, heroische, der pflichttreu arbeitende und dienende Mensch, der Soldat. Nicht das Verdienen, sondern das Dienen ist Kennzeichen unseres deutschen Wesens. Nicht das Ich, sondern das Volk ist Ziel unseres Schaffens. *Die soldatische Front des Dienens* für Deutschland ist unser Lebensstil, ist die Lebensform des Dritten Reiches.

Soldatische Erziehung ist also nicht gleichzusetzen mit militärischer Ausbildung.

Soldatische Erziehung ist überhaupt nur da möglich, wo eine Gemeinschaft ist, die unter einer Idee lebt.

3.

Der Arbeitsdienst ist bewußt eine soldatische Lebensform, ist Wirklichkeit des neuen deutschen Gemeinschaftswollens.

Die soldatische Gemeinschaftsorganisation des Arbeitslagers führt zum Erlebnis der staatlichen Grundtugenden. Soldat und Staat stehen: in innerer Beziehung. Der Lebensstil des Lagers läßt den einzelnen die Tugenden erleben, die notwendig sind, um auf die Dauer einen Staat zu tragen und lebenskräftig zu erhalten: Dienst- und Opferbereitschaft für das Ganze. Die *staatliche Lebenshaltung* des Dienens und Einordnens als Glied eines Ganzen kommt in der gesamten äußeren Gestaltung des Arbeitsdienstes zum Ausdruck, nicht als leere Form, sondern als der von innen heraus durchgeformte, dem Arbeitslager entsprechende soldatische Lebensstil.

4.

So wird der Arbeitsdienst als der ehernen Staatsblock der Zukunft geschmiedet, nicht als ein formaler Staat an sich, sondern als der *Staat der politischen Wirklichkeit Adolf Hitlers*. Volk und Staat, die bisher voneinander getrennt waren, einander sogar feindliche gegenüberstanden, werden nunmehr zur inneren Einheit geführt, weil wir die soldatische Lebenshaltung verbinden mit politischem Wollen und planmäßiger Arbeit. Die soldatisch geformte charaktervolle Persönlichkeit, wird ausgerichtet auf die kommenden politischen Aufgaben des Staates, der der beseelte und machtvolle Ausdruck des Lebenswillens unserer neuen Gemeinschaft ist. Der neue Staat verwirklicht die totale sittliche Idee des deutschen Menschen; er dient der Erhaltung der ewigen Werte, die im nordischen Blut liegen; er konzentriert alle Kräfte auf das eine Ziel: Volk und Nation. Die politischen Aufgaben werden allein bestimmt durch die Staatsziele der nationalsozialistischen Bewegung.

So wird aus dem Soldaten der Arbeit der politische Kämpfer, der weiß, wofür er kämpft.

Der Arbeitsdienst ist politisch mobilisiertes Staatsvolk, einsatzbereit für die Ziele Adolf Hitlers. Diese Ziele wollen wir unseren Jungens in die Seele brennen. Wir wollen das Bild der künftigen deutschen Staats-, Gesellschafts-, Wirtschafts-, Rechts-, Kulturordnung als neue geistige Haltung einpflanzen und den Willen stählen, nach diesem neuen politischen Ethos alle Entscheidungen und Handlungen zu treffen.

So wird diese *innere Wesensumbauung*, die Um- und Neugestaltung des deutschen Menschen, die *politische Wirklichkeit*, formen. Der Geist ist es, der sich den Körper baut.

Die Totalität unserer Weltanschauung erfaßt die Beherrschung aller Lebensgebiete, aber nicht nur von einer äußeren Lebensform aus, sondern, von innen heraus, durch die gründliche Besinnung auf die Lebensgesetze unserer Rasse.

Unsere Erziehung soll die idealistische Grundhaltung des neuen deutschen Menschen prägen, aber *ausgerichtet auf den äußeren Raum*, der uns umgibt, auf die politische Wirklichkeit, die ja noch keineswegs so gestaltet ist, wie der Nationalsozialismus es verlangt.

Das Ziel unserer Erziehung ist der politische Soldat und aktive Kämpfer, und der muß wissen, wo der Feind steht, gegen wen er zu kämpfen hat. Politisches Wollen und Wissen führt ihn zur unbedingten Einsatzbereitschaft für den Staat Adolf Hitlers, den *Staat des deutschen Sozialismus*, zu dem wir im Arbeitsdienst erziehen, der Staat, den wir dann Reich nennen dürfen.

5.

Die Darstellung des Weges durch die 2000jährige Geschichte, unseres Volkes führt uns zur revolutionären Sinngebung unseres Kampfes um das Reich, wird uns zur Lehrmeisterin der Zukunft und zeigt uns als Glied in der Kette unseres historischen Schicksals. In diesem Schicksal ist jeder ein kleines Glied im Ganzen, aber gleich wichtig und wesentlich an seiner Stelle in der Verantwortung und Verpflichtung vor der deutschen Geschichte.

Die Erkenntnis, daß wir alle in ein gemeinsames geschichtliches, völkisch-rassisches Schicksal eingeordnet sind, soll ja nun nicht dahin führen, daß der einzelne sich willenlos diesem Schicksal ergibt, sondern zur Einstellung, daß er als Soldat und Kämpfer so zu handeln hat, Herri dieses Schicksals zu werden. Darum hat er nicht danach zu sehen, wie andere handeln, sondern als Gefolgsmann Adolf Hitlers sich so zu verhalten, als ob es *auf ihn allein* ankommt.

Der Arbeitsdienst wird in stärkstem Maße den Blick öffnen für das, was wir *geographische Schicksalsbestimmtheit* unseres Volkes nennen können. Die Bindung des Arbeitslagers an Natur, Heimat und Boden wird uns Mittel zur politischen Staatserziehung.

Am stärksten ist das deutsche Staatsvolk gebunden durch die gemeinsame Arbeit; das Arbeitsheer ist die organisierte Staatsmacht. Darumbegreifen wir in unserem Staatsethos, daß der Sinn der Macht immer die Durchsetzung eines Lebenswillens gegen Widerstände bedeutet, und daß in diesem Kampf das Lebensrecht des Ganzen das Opfer des eigenen Lebens zu fordern hat.

6.

So wird der deutsche Arbeitsdienst, der also nicht wirtschaftlich, nicht sozialpolitisch, nicht militärisch zu verstehen ist, zur *Erziehungsschule des deutschen Sozialisten*, des politischen Soldaten Adolf, Hitlers, des opferbereiten Kämpfers für sein Volk, das im Staat seine machtvolle Gestalt gewinnt.

Dieser Sozialist erlebt im Arbeitsdienst die deutsche Ordensgesinnung, des Dienens, und die muß er mit hinaustragen in die Wirklichkeit des Volkslebens, das er völlig nach diesen Maßstäben umgestalten soll. In dieser Erziehungsaufgabe fühlt sich der Arbeitsdienst mit verantwortlich, als das politische Gewissen der Nation, als der Fahnenträger einer Zukunft, die endgültig ein Ende macht mit der Zeit eines Materialismus, mit der Sathheit des patriotischen Bürgertums, und die ein politisch erzogenes Volk für alle Zeit bewahrt vor den tragischen Irrwegen deutscher Geschichte.

Die Führer des Arbeitsdienstes aber müssen in ihrer Persönlichkeit, das Bild des Nationalsozialismus bereits voll und ganz verwirklichen; sie werden ja im Arbeitsdienst bereits lediglich nach den Maßstäben der Bewährung, der Arbeit und Leistung ausgewählt; *Führergedanke und Sozialismus gehören zusammen*. Das deutsche Lebensgesetz in der Hand reiner Führerpersönlichkeiten wird die deutsche Zukunft bestimmen und gewährleisten. Das ist die stärkste staatspolitische Erziehung: Vorleben! Das wirkt auf Gefühl und Willen der Gefolgschaft und reißt die Seele zu tatbereitem Nacheifern und Handeln.

Der Wendepunkt der deutschen Geschichte, die Herbeiführung unseres neuen Zeitalters, verlangt aber, daß für alle Zeiten diese Erziehung zum nationalsozialistischen deutschen Menschen und zum deutschen Staatsbürger garantiert wird. *Dieses Erziehungssystem des neuen deutschen Staates ist der Arbeitsdienst.* So wie einstmal die allgemeine Schulpflicht und Wehrpflicht als die großen Erziehungseinrichtungen in der Vergangenheit geschaffen wurden, so ist heute der Arbeitsdienst die Volkserziehungsschule des neuen Deutschen unserer Weltanschauung und unserer Zukunft.

Fron oder Adel der Arbeit

Weltanschauung als Weltenwende. Arbeit adelt! So steht auf dem Banner des Arbeitsdienstes. Der Führer selbst hat uns die -tung gewiesen, als er bei der feierlichen Verkündung des Arbeitsdienstes am Tage der nationalen Arbeit 1933 dem Arbeitsdienst seine geschichtliche Aufgabe, Sinn und Inhalt gegeben hat durch sein zukunftstragendes Wort: Arbeit adelt!

Das ist kein bloßes Schlagwort einer vorübergehenden Zeitstimmung: der neue Begriff vom *Adel der Arbeit* ist der kennzeichnendste Ausdruck unserer neuen Zeit.

Mit diesem Bekenntnis haben wir eine alte Welt gestürzt und sind daran, der ganzen Welt ein neues Gesicht zu geben.

Unsere Weltanschauung, die im Adel der Arbeit ihren Ausdruck findet, bedeutet Weltenwende. Weltanschauung ist ja für uns nicht ein kläglicher Versuch eines klügelnden Verstandes, die Rätsel der Welt und des Lebens zu deuten zu klären; nein, Weltanschauung bedeutet für uns einmalige und endgültige Entscheidung, die in letzter und höchster Verantwortung kämpfend, fordernd und gestaltend herangeht an die harte Realität des Lebens!

Unsere Zeit ist erfüllt von dem Kampf zweier Weltanschauungen, der alten einer nunmehr untergehenden Welt und der neuen, die wir emporführen. Eine kann nur bestehen; unsere Entscheidung kennt keinen Kompromiß. Es geht bei unserem Weltanschauungskampf um Sein oder Nichtsein des Lebens überhaupt. Es geht um die bleibende Knechtschafteiner alten Welt oder um die Heraufführung eines neuen Zeitalters.

Arbeit als Fron. Knechtschaft, Fron, Sklaverei sind die Kennzeichen. der alten Lebensordnung. Diese Versklavung hat ihren Höhepunkt erreicht im letzten Jahrhundert. Gewiß, es ist Fron, wenn man Menschen mit Peitsche, mit Gewalt zur Arbeit treibt, wenn man sie knechtet und ausbeutet, — aber furchtbarer noch ist die Versklavung, die darin, besteht, wenn man den Menschen das Innerste nimmt. Und das hat man getan.

Man hat uns nicht nur die Arbeit, sondern vor allem den Sinn der Arbeit, den Sinn des Lebens genommen. Man hat uns das Glauben verboten. *Man hat die Seele gemordet.* Man hat das Leben zu, einer bloßen Magenfrage erklärt. Man hat das goldene Kalb zum Götzenemporgelogen.

Man hat lebendige Menschen wie leblose Waren auf dem Geldmarkt verschachert. Man hat sie zu Lohnsklaven am laufenden Bande herabgewürdigt, und man hat ihnen gesagt: Du bist nur ein Arbeitssklave, bu bist, ein Wesen ohne Seele, ohne Sinn und ohne Würde. Man verhöhnte, Mensch und Leben, da man bekannte: Die Weltgeschichte ist die Geldgeschichte.

Und das war dann der letzte Hohn dieser Weltgeschichte, daß man erklärte: Daran ist nichts zu ändern, das ist Naturgesetz. Das ist eine unumstößliche Entwicklung, der der Mensch absolut unterworfen ist. Mansagte, das sei Schicksal und verstand unter Schicksal den mechanischen Ablauf unabänderlicher Naturnotwendigkeiten.

Das aber bedeutet das Ende: Daß man sich sagen mußte, nun gibt: es keinen Ausweg, darin mußst du dich finden. Die Fronherrschaft ist, ewig.

Aber das Schicksal liegt in uns. *Nicht die Außenwelt, der Mensch selbst ist Träger des Schicksals.* Der Mensch, der da aufsteht und sich dem Schicksal stellt, mit ihm ringt, um Herr zu werden über die dunklen Gewalten.

Das ist das Neue, das in uns aufstand und uns sagte, es ist da etwas in unserem Leben, mit dem wir ringen müssen, ringen auf Leben und Tod, Sieg oder Niederlage. Wir stehen im Entscheidungskampf gegen die alte Welt, gegen den Irrsinn und die Vergewaltigung des Lebens durch heuchlerische Theorien, durch brutale Goldversklavung und unmännliche Ergebenheit. Dagegen steht das Leben auf: *Revolution des Lebens, des Blutes, der Seele!*

Jüdisch-kapitalistische Arbeitsauffassung. Diese Revolution will, die Erlösung von Millionen aus Fron und Sklaverei, will die Befreiung, unseres Volkes und der abendländischen Kultur aus der Sklaverei eines weltgeschichtlichen Irrtums, den der Weltparasit, der Jude, uns gebracht, hat. Er trug die vergiftende Anschauung unter die Völker, daß die Arbeit ein Fluch sei, daß die Ausbeutung der Arbeitenden aber das ewige Lebensgesetz sei. Diese Auffassung kommt bereits in der jüdischen Schöpfungsgeschichte zum Ausdruck: Gott schuf Himmel und Erde, Wasser, Sterne und Tiere, und als alles fertig war, setzte er den Menschen hinein; der Mensch hat nun keine Arbeit zu leisten, sondern in süßem Nichtstun die Früchte zu pflücken, die ihm von den Bäumen des Paradieses entgegenwachsen — genau so, wie er dann heute die Kupons von den Dividenden, seiner Aktien abschneidet. Die Arbeit kommt ja erst danach als Fluch, als Strafe für den Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies. Darum, hüte dich vor der Arbeit, aber sichere dir die Früchte der Arbeit der anderen.

So trägt der Jude seine Auffassung von der *Arbeit als Fluch* in die Welt. Von dieser Gesinnung aus macht er die Arbeit den anderen, Menschen zur Last und Mühe und rafft überall die Früchte, die andere durch Arbeit schaffen. Dieses jüdische System erreicht schließlich seine heutige Gestalt in der bürgerlich-kapitalistischen Wirtschafts- und Volksordnung der liberalistischen Epoche.

Arbeitsauffassung der nordischen Rasse. Vergeblich ringt mit diesem Prinzip des Fluches das lichte Gesetz nordischen Wesens. Für den bodenständigen nordischen Menschen ist die Arbeit nicht Fluch, sondern Sinn und Inhalt des Daseins. Das kommt schon zum Ausdruck in der germanischen Legende von der Welterschöpfung. Da ist die Weltescher Ygdrasil, die mit ihren Wurzeln die Erde umspannt und mit der Kronedas Himmelsgewölbe trägt, aber sie ist ein ewig wachsender Baum, der nie fertig wird und die Mitarbeit des Menschen verlangt. Das ist nordischer Schöpfergeist: Immer neu ringen, wachsen, kämpfen und arbeiten.

Der nordische Mensch muß einer kargen und rauhen Natur die not

wendigsten Früchte zum Leben abringen. Der Kampf ums Dasein, das ist seine tägliche Arbeit; und im Mittelpunkt dieser Arbeit steht der Boden, der ja überhaupt erst alles Leben ermöglicht und der die Menschen zum gemeinsamen Schicksal verbindet. So stehen Arbeit, Boden und Eigentum unter dem Ethos der Gemeinschaft. *Dem deutschen Menschen liegt es im Blut, daß Arbeit und Gemeinschaft zusammen gehören,* daß das Schicksal, das dem Volke widerfährt, auch dem einzelnen zum Schicksal wird.

Da wird die Arbeit hoher und heiliger Inhalt des Daseins, denn sie stellt den einzelnen hinein in die Vergangenheit und Zukunft seines Volkes. Wir sind vergänglich; aber in der Arbeit findet das Unvergängliche in uns, unsere Seele, ihren Ausdruck; und so wird durch die Arbeit unser Leben in den Ewigkeitsstrom unseres Volkes hineingestellt und unserem kleinen Erdenleben Sinn, Inhalt und Ewigkeitswert gegeben.

Und doch mußten 2000 Jahre vergehen, bis dieses, unser Bluts Gesetz, den Fluch, die Vergewaltigung und die Fronherrschaft überwinden konnte, bis unsere Weltanschauung die der anderen zerschlagen, konnte. 2000 Jahre, da unser Volk aus Nacht und Dunkel, aus tragischem Geschick deutscher Geschichte, aus vielen Stämmen und vielerlei Irrwegen in welsche Fernen, nun endlich eine Nation wurde und sich ein Reich baute; und *Fundament, Kraft und Inhalt unseres Reiches ist die Arbeit.*

Arbeit als Formprinzip von Volk und Staat. Allein aus der Arbeit wird heute Gestalt und Prägung deutscher Staatlichkeit erwachsen; das ist das Gesetz unserer Zeit.

Immer ist die Staatsform dem jeweiligen Gesetz der Volksbildung, gefolgt.

Nehmen wir einige Beispiele:

Als man in der Eroberung neuer Gebiete und Länder die politische; Aufgabe der Zeit erblickte, da entstanden die Formen der Feudalherrschaft und des Feudalstaates.

Als Handwerk, Zünfte und Städte aufblühten, da erwuchs der Ständestaat.

Als das rücksichtslose Manchestertum mit seinen Industriekapitänen, und Börsenmagnaten aufkam und das demokratische Prinzip hiermit verbunden wurde, da entstand der Staat der Weltwirtschaft, der Klassen, der Interessenorganisationen, des Parlamentarismus.

Man berauschte sich an den kalten Stahlbauten der Technik, an den riesigen Werkstätten und ihren Maschinen. Man beachtete nicht, daß

dies alles geschaffen war durch die Arbeit, durch Millionen schaffender Hände. Im Banne des goldenen Kalbes übersah man, daß immer mehr die Arbeit der Mittelpunkt wurde, um den sich das Volk neu gliederte und aufbaute. *Man sah nicht, daß die Arbeit zur neuen formbildenden Macht des Staates geworden war*, daß sie zum Gesetz unserer Zeit, zum Kristallisationsprinzip geworden war, um den sich das Volk in seinen Ständen und Gliedern aufbaute.

Wenn man aber das Gesetz seiner Zeit, wenn man sein Schicksal nicht begreift, dann zerbricht der Einzelmensch, dann zerbrechen die Völker, dann geht die Welt aus den Fugen. Und das ist das Chaos, in das uns die bürgerlich-kapitalistische Ordnung, die ja nur ein Werkzeug des Weltjudentums darstellt, hingeführt hat.

Die Arbeit in der liberalistisch-kapitalistischen Ordnung. Die Arbeit, die als größtes und bestes Gut hätte gewertet werden müssen, wurde im liberalistischen Geist dieser Zeit als bloße Ware aufgefaßt und nach Börsenwerten gehandelt. Nicht als Ausdruck der Persönlichkeit, nicht als Lebenssinn, nicht als Ordnungsprinzip der Gesellschaft, nicht als Kraftquelle der Gemeinschaft wurde die Arbeit gesehen, sondern als Mittel, Geld zu verdienen und andere fronen zu lassen. Fronpeitsche und Geldsklaven wollte man; der jüdisch-orientalische Fluch ist eingedrungen in das innerste Wesen des deutschen Menschen und hat seine Seele getötet.

Immer ist in der deutschen Geschichte die deutsche Arbeit aufgestanden und hat um ihr Leben gerungen, und immer hat der Fluch des Fremden sie mißbraucht und irregeleitet. Da ist es gleich, ob wir an die Revolution der Arbeit im Mittelalter, in den Bauernkriegen, denken, oder an die revolutionären Bewegungen der Neuzeit, an das Rinden der deutschen Arbeiterbewegung um die Ehre und die Anerkennung, der Arbeit, oder ob wir uns das grausame Schicksal der letzten Jahre, ansehen, als die Rationalisierung den deutschen Arbeitsmenschen zum seelenlosen Mechanismus entwürdigte.

Der Fluch der vergangenen 2000 Jahre wird in seiner ganzen Furchtbarkeit in der Gegenwart sichtbar. Heute vereinigen sich Kapitalismus, und Marxismus in völlig gleicher materialistischer Auffassung, und beide werden geleitet vom Weltjudentum und seiner internationalen Börse. Der Jude stand jetzt vor der Erringung der Weltmacht, in der das deutsche Volk der einzige und letzte Gegner war. Die innere Verjudung unseres Volkes zeigte sich darin, daß die Achtung vor der Arbeit, insbesondere vor der Handarbeit, sich gewandelt hatte bis zur Verachtung. Und dieser

„Verachteten“ nahm sich der eigene Verbrecher dieser marxistischen Auffassung, der Jude, selber an, um sie gegen die vom Geschick besser Gestellten zu hetzen - die aber in Wirklichkeit auch nur Schachfiguren des internationalen Juden sind.

So stand das Ziel der 2000jährigen Versklavung nahe bevor: Die Vernichtung des letzten Bollwerks der arischen Rasse, des deutschen Volkes, damit der Jude die unumschränkte Weltherrschaft, die in dem liberalistischen bürgerlich-kapitalistischen System Gestalt gewinnt, antreten konnte.

Die Arbeit im Nationalsozialismus. Dagegen steht auf die deutsche Arbeit, das deutsche Blut, die deutsche Seele, der deutscher Mensch, der nicht mehr Sklave sein will, der Arbeiter sein will. Arbeiter, d. h. Herr über die Materie, Herr über die dunklen Gewalten, lichtvoller Gestalter der Welt, schöpferischer Kämpfer und Sieger.

Und das ist der Gegensatz der vergangenen und der kommenden 2000. Jahre.

Erst war Arbeit Fluch und Mühe, dann Gold und Erwerb, zuletzt, Fron, Sklaverei und Vergewaltigung.

Heute ist Arbeit Sinn und Heiligung unseres Lebens, Mission unseres Daseins, Gesetz unserer Zeit. Heute ist *Arbeit die geschichtliche Aufgabe unserer Zukunft*, wird zur welterlösenden Sendung der nordischen Rasse.

Die Menschen unseres Volkes, die heute mit ganzer Hingabe ihre Arbeitskraft einsetzen, sie tun es, weil etwas Neues, etwas Endgültiges in ihr Leben getreten ist. Unser Tun und Lassen wird heute nicht mehr am Besitz, am Gelde, an den Richtlinien des bürgerlich-kapitalistischen Systems und der internationalen jüdischen Börsenwerte gemessen, sondern ganz allein an sozialen Maßstäben. Jeder gilt soviel, wie er leistet, und zwar aus freier innerer Hingabe an die Volksgemeinschaft. Das ist die Wiederherstellung der verschütteten deutschen Blutgesetze von Ehre und Recht und damit aller Charakterwerte. Das ist der Adel der Arbeit und das ist die Ehre der Arbeit. *Die freie Dienstleistung an der Volksgemeinschaft ist der alleinige Maßstab.*

Arbeit ist heute Ethos, Ethos unserer Rasse: auch die geringste Arbeit steht heute unter diesem Gesetz. Über Ethos ist viel geschrieben, und geredet worden. Das Ethos unserer Arbeit steht im wirklichen Leben, das ist unser Adel der Tat, und das ist der Unterschied von den Jahrhunderten vor uns. Ethos ist Gesinnung, ist Haltung und Gestaltung, die in jeder Handlung des Lebens sich offenbaren muß. Sonst ist Ethos Lüge.

Das Ethos der Arbeit ist heute das Formprinzip des Staates. Die Arbeit als Ethos formt heute unser Reich. *Alle Gebiete des Volkslebens des Staates, der Wirtschaft, des Rechts der Kultur stehen heute unter dem Gesetz der Arbeit, das alles in seinem Ethos umformen und neu gestalten wird.* Alle Volksschichtung geht heute aus von der Arbeit als dem höchsten, Wert der Nation.

Die Arbeit ist heute unser Schicksal.

Arbeitsdienst als politisch-sozialistisches Arbeitsethos. Das ist die Mission des Arbeitsdienstes, das ist seine Verantwortung: die neue Weltanschauung vom Adel der Arbeit dem Volke so vorzuleben, daß sie dem ganzen Volk zum Lebenssinn wird. Damit ist der Arbeitsdienst in die entscheidende politische Aufgabe der deutschen Zukunft maßgebend hineingestellt.

Gewiß, heute ist Arbeit als Dienst an der Gemeinschaft Bekenntniswert aller Deutschen; aber nirgendwo kann die Verwirklichung unseres deutschen Gedankens so stark erzieherisch durchgeführt werden als im Arbeitsdienst. Hier arbeiten deutsche Menschen ein volles Jahr ohne jeden klingenden Lohn, allein unter dem Gesetz des Dienens für die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Im Arbeitsdienst baut die Kraft gemeinsamen Schaffens unvergängliche Werke, die kommende Zeiten und Generationen immer neu mahnen werden, was nationalsozialistische Weltanschauung vom Adel der Arbeit bedeutet.

Der Arbeitsdienst ist dazu berufen, diesen gewaltigen inneren Umschmelzungsprozeß zum Adel der Arbeit für unser ganzes Volk durchzuführen, aber er wird *seine Aufgabe erst dann ganz erfüllen können, wenn durch die Arbeitsdienstplicht auch der letzte, deutsche Volksgenosse erfaßt wird*, der sich heute noch sträubt, weil er arbeitsscheu ist oder weil ihm seine enge bürgerliche Welt damiterschlagen wird. Wir müssen sie alle haben, um sie aus dem Fluch der Vergangenheit zu erlösen, der die einen zu

proletarischen Fronknechten, und die anderen zu kapitalistischen Geldsklaven herabzog. Sie sollen alle erlöst werden durch die freie deutsche Arbeit.

Der Nationalsozialismus und sein Arbeitsdienst will sich durch Monumentalwerke der neuen deutschen Arbeitsgesinnung unvergänglich in die Geschichte hineinstellen. Wenn wir Moor und Heide urbar machen und daran denken, daß hier Bauernhöfe emporwachsen werden und ein Bauerngeschlecht, bereit, diese neue Heimat zu verteidigen; wenn wir Deiche bauen, um dem Meere Land abzuringen, wenn wir Dämme aufwerfen, um unsere Fluren vor Hochwasser und Zerstörung zu schützen, wenn wir heute am Bau der Autostraßen mitschaffen, die noch nach Tausenden von Jahren Kunde geben von unserer Zeit, dann wissen wir, daß der Arbeitsdienst sich Denkmäler bauen wird, die Jahrhunderte überdauern.

Wir schaffen am Werk der Brotfreiheit, der Arbeitsfreiheit und damit an der politischen Freiheit unseres Volkes. Wir bauen unserem Führer Adolf Hitler das lebendige Denkmal. Die Völker des Weltkrieges haben, in Achtung und Ehre vor den Gefallenen ihrer Nation das Denkmal des unbekanntes Soldaten errichtet. In Paris ruht dieser unbekanntes Soldat zu ewigem Schlaf unter dem Triumphbogen; in London schläft er unter dem schwarzen Marmor der Westminster-Abtei. In Deutschland haben wir kein Denkmal des unbekanntes Soldaten. Dort: ist der unbekanntes Soldat auferstanden von den Toten des großen Krieges und residiert im Reichskanzlerpalais in Berlin, in der Wilhelmstraße, und er hat mit sich Millionen emporgerissen zum Leben und hat ein ganzes Volk erlöst aus Fron und Knechtschaft; und nun wollen wir ihm sein Denkmal bauen, kein Denkmal aus Stein, sondern ein *Denkmal neuen, starken, blühenden deutschen Lebens*.

Es ist ein *Denkmal des Friedens*; denn unser Adel der Arbeit ist nicht dazu bestimmt, Riesengeschütze, Tanks und andere moderne, Waffen der Zerstörung und der Vernichtung zu bauen, wie es andere Nationen tun, sondern um Werke des Fortschrittes, des sozialen und kulturellen Aufstieges zu schaffen.

Adel der Arbeit als Grundlage der sozialen Gemeinschaft. Mit diesen unvergänglichen Werten aber bauen wir zugleich die sozialistische Gemeinschaft unseres Volkes; und darin vollendet sich der Adel der Arbeit. *Die deutsche Volksgemeinschaft ist ja noch keine Tatsache, sie ist unsere Aufgabe!*

Die erste Voraussetzung, in die deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen zu werden, das ist der Adel des Blutes, die Reinheit deutscher Art des deutschen Wesens. Aber jeder von uns muß, so möchte ich sagen, noch einmal geboren werden, muß die Berechtigung seiner Lebensexistenz in der Gemeinschaft des deutschen Volkes unter Beweis stellen. Das geschieht durch den Adel von Arbeit und Leistung, wodurch jedem der ihm, gebührende Platz in der Volksgemeinschaft zugewiesen wird. So vollzieht, sich echte *rassische Auslese auf der Grundlage des Adels von Blut und des Adels von Arbeit und Leistung*. Wir sind einmal eine blutsverbundene, und dann eine arbeitsverbundene Gemeinschaft unseres Volkes.

Der *Arbeitsdienst* ist der Träger des neuen deutschen *Arbeitssozialismus*, der heute Grundlage sein wird des Neubaues unseres Volkes und der Welt überhaupt. Mit dem Bekenntnis zum Adel der Arbeit stürzt eine überlebte liberalistisch-kapitalistische Lebensordnung in sich zusammen, und die letzten Reste der alten Form wird der Arbeitsdienst in engster Verbindung mit den anderen großen nationalsozialistischen Organisationen, insbesondere mit der so wichtigen *Arbeitsfront*, aus der Kraft seines Ethos heraus mit seinen neuen Menschen überwinden. Noch wissen wir nicht, wie das Neue aussehen wird; aber dies eine wissen wir ganz klar: Das Alte wollen wir nicht mehr, das Neue aber wird aus unserem Geist heraus seine Form bekommen.

Das neue Volk, das aus gemeinsamer Not und gemeinsamen Kampf gegen das Schicksal zur Gemeinschaft zusammenwächst, wird nicht bloß in einem neuen Strom schwimmen, nein, es wird das Flußbett selbst von Grund auf neu bauen.

Adel der Arbeit, das ist eine revolutionär-politische Gesinnung, bereit, alles, das Letzte, für die Gemeinschaft des deutschen Volkes hinzugeben und alles zu zerbrechen, was dieser Gemeinschaft entgegensteht.

Zu diesem Adel der Arbeit können nur hinführen die politischen Soldaten Adolf Hitlers, die *soldatische Arbeiter und sozialistische Nationalisten in willensharter Einheit* sind. Die soldatischen Arbeiter sind die Vollstrecker der sozialen deutschen Revolution. Sie formen durch ihren Sozialismus der Tat den neuen deutschen Staat als den organisierten Lebenswillen der Nation. Dieser Staat ist höchste Autorität und verlangt letzte Hingabe, denn er ist realer Ausdruck der Volksmacht, ist wirklicher Volksstaat. Volk und Staat sind nicht mehr wie einst Gegensätze, sondern innere Einheit geworden.

Diesem Staat wird das gesamte Gemeinschaftsleben des Volkes auf *allen* Lebensgebieten dienstbar gemacht. Staatliche Lebenshaltung, verlangt Einordnung und Unterordnung der persönlichen Interessen und der privaten Lebenssphäre unter das Ganze von Volk und Nation. Staatliche Lebenshaltung wird im Arbeitsdienst geübt; persönliches, bündisches und klassenmäßiges Wollen wird dort eingegliedert, untergeordnet und emporgeführt zum Leben in der Gesamtheit der Lagergemeinschaft. Damit wird die Autorität Staat, sozialistischer Staat, in die Seele gepflanzt. Am stärksten erfolgt diese Hingabe, die *Dienstleistung für den Staat, durch die Arbeit*, durch den deutschen Arbeitssozialismus, der überhaupt erst diese Einheit von Volk und Staat schafft und gewährleistet.

Arbeit und Staat gehören zusammen, sie stehen im Mittelpunkt unseres Wollens, Arbeiter und Soldat sind die neuen Männer.

Es ist bezeichnend, daß die deutsche Sprache das Wort des Kriegers, und des Arbeiters mit dem gleichen Wort bezeichnet: von „großer arbeit“ ist im Nibelungenlied die Rede, und der Dichter meint damit die Schwerertaten, mit denen um des Volkes Arbeit und Leben gekämpft wird.

Heute ist unsere entscheidende Waffe *die Arbeit*, das Gemeinschaftsschaffen des deutschen Sozialismus, der zur letzten Hingabe zudem Staat erzieht, der uns durch Adolf Hitler in Idee und Wirklichkeit gegeben ist. So wollen wir den Arbeitsdienst als die getreue und blindgehorsame Gefolgschaft *Adolf Hitlers* formen, die dem Führer immer als Truppe zu Befehl steht, die soziale Gemeinschaftin die politische Wirklichkeit hineinzustellen und damit einer alten liberalistisch-kapitalistischen Welt nicht nur innenpolitisch, sondern auch außenpolitisch den Todesstoß zu geben.

Lösen wir uns durch das praktische Bekenntnis zum Adel der Arbeit, aus der Umklammerung des alten liberalistischen Systems, dann befreien wir uns auch damit von der Herrschaft des Weltjuden, der ja der anonyme Träger dieses Systems und heute der Steigbügelhalter Frankreichs ist, des Garanten dieser Weltversklavung. Die Einheit und Geschlossenheit der deutschen sozialistischen Gemeinschaft wird damit von größter *außenpolitischer Tragweite*.

Jahrhundert der Arbeit, das ist für uns zugleich das neue Jahrhundert, der Freude, der jubelnden Lebensbejahung, Ein neues, reines, natürliches, frohes, vollkommenes deutsches Menschentum wird erstehen; die lichte nordische Rasse soll endlich nach Jahrtausenden ihr adliges Lebensgesetz. leben dürfen.

Über den heroischen Anfang dieses Jahrhunderts wird einst die Geschichte berichten, daß ein ganzes Volk in seiner größten Not zu Arbeitern füreinander wurde, daß es mit der Urmacht des Schicksals selber gerungen hat und sich den Segen vom Himmel herunterholte zum Bauseines Reiches, des Reiches der Arbeit, der Gerechtigkeit, des deutschen Sozialismus, des Dritten Reiches Adolf Hitlers.

Grundsätzliches zum deutschen Führergedanken

Das Kennzeichen unserer Weltanschauung ist es, daß sie auf allen Gebieten des Lebens sich durchsetzen und den Staat in seiner Totalität neu formen will. Es handelt sich also nicht nur um eine neue geistige, und sittliche Haltung der Menschen unseres Volkes, sondern auch sämtliche sachlichen und technischen Einrichtungen, Organisationen und Erscheinungen unseres völkischen Lebens müssen Ausdrucksgestalt

unseres neuen Geistes werden. Die Voraussetzung aber ist immer bei den Menschen gegeben, die die Leiter dieser sachlichen Dinge sind. Der neue Adel unserer Zeit ist ein Adel der Gesinnung, aber auch der Leistung. *Die Veränderung der geistigen Haltung eines Volkes wird und muß sich immer in dem Streben nach einer Umformung der äußeren Lebensgestaltung auswirken.* Diese Umformung im nationalsozialistischen Geiste kann nur durch Träger dieses Geistes, verwirklicht werden. Wir brauchen also auf allen Gebieten des Lebens Führer, die Menschenführer und Sachführer *zugleich* sind in Geist und Idee unseres weltanschaulichen Willens.

Menschenführer und Sachführer darf man nicht voneinander trennen; man läuft sonst Gefahr, die Arbeit, die Lebensgrundlage für alle, zutrennen von der Wirtschaft und allen sachlichen und technischen Lebensgebieten. Der Menschenführer muß gleichzeitig der Sachführer sein, der in revolutionär-politischem Willen des nationalen Sozialismus die Herrschaft der Sachen bricht und an ihre Stelle die Führung durch Menschennach sozialistischen Maßstäben von Arbeit und Leistung für die blutsund arbeitsverbundene Gemeinschaft des Volkes setzt.

So steht und fällt auch die Idee des Arbeitsdienstes mit den Menschen, die Träger dieser Idee sind und die als Führer und Bannerträger diesen Gedanken in die Wirklichkeit umsetzen. Es erhebt sich für uns die Frage nach dem Führer, und wir haben diese Frage zu verstehen als einen Ausschnitt der deutschen Führerfrage überhaupt. Darum werden wir unsere Sonderaufgabe auf dem Gebiet der *Führung des Arbeitsdienstes* nur dann recht begreifen können, wenn wir sie als organischen Teil der gesamten deutschen Führung überhaupt verstehen.

Alles Leben braucht Führung. Wo das Leben führerlos ist, kommt es in Unordnung, Zerfall und Auflösung. Wo die sittliche Linie klarer Lebensführung als Richtschnur des Charakters im Leben des einzelnen Menschen fehlt, da beginnt das Hin- und Herschwanen und schließlich die Ver lumpung des Charakters. Wo im Volk die Führung nach den sittlichen Lebensgesetzen dieses Volkes nicht vorhanden ist, da stehen am Ende Verwirrung und Chaos. Das war das Kennzeichen *der führerlosen Zeit der Mehrheitsdemokratie*, die das Führerprinzip ablehnte und die Verantwortung eines einzelnen durch den Zahlenmechanismus und die Verantwortungslosigkeit einer unbekanntenen Mehrheit ersetzte.

Das demokratische System hatte *das monarchische Prinzip* der Vorkriegszeit abgelöst, in dem vorausgesetzt wird, daß der durch Erbfolge berufene Sohn und Nachfolger auf den Thron auch der beste und geeignetste Führer des Volkes ist. Das kann auf Grund der Vererbung und der Reinheit des deutschen Blutes zutreffen, braucht aber nicht immer der Fall zu sein. Besteht in der Monarchie die Gefahr, daß einer nichts taugt, so besteht in der Demokratie die Aussicht, daß das ganze Dutzend von „Führern“ unfähig ist. Das haben wir ja alle zur Genüge erfahren; müssen.

Der Sieg der Weltanschauung des Nationalsozialismus bedeutet den *Durchbruch des deutschen Führergedankens*, wie er in dem, Führertum Adolf Hitlers zum Ausdruck kommt. Ebenso wenig wie der Nationalsozialismus mit dem demokratischen Zahlenmechanismus als Führersystem etwas zu tun hat, ebenso bedeutet Nationalsozialismus auch keineswegs die Wiederherstellung eines Führerprivilegs auf monarchistischer Grundlage, wie so manche glauben, die heute schon nach dem Dritten Reich Adolf Hitlers das „Vierte Reich der Monarchie“ gründen wollen. Wer heute Deutschlands letzte Spitze verkörpert, erhält seine Berufung durch das deutsche Volk, das den Besten aus der Gemeinschaft auf den Schild erhoben hat.

Der deutsche Führergedanke zeigt sich in der Form des deutschen Gemeinschaftslebens, wie es uns von unseren germanischen Vorfahren überliefert worden ist. Das deutsche Gemeinschaftsleben hat seine eigene aus Blut und Boden gewordene Form, es vollzieht sich in Führen und Folgen. Aus der Gemeinschaft des Volkes, das auf gemeinsamem Boden zu gleichem Schicksal verbunden ist, wächst der Führer heraus, als der Vorkämpfer, Hüter und Bewahrer des Lebens dieser Gemeinschaft. Sein Führeramt ist ein ihm anvertrautes Gut; er ist der Amtswalter, er ist verantwortlich für die, die in seiner Gefolgschaft stehen, und er ist verantwortlich dem, der ihn zu diesem Amt berief. Im Verhältnis von Führer und Gefolgschaft gilt gegenseitige Treue und Disziplin. Treue zum Führer und Treue zum eigenen Volkstum,

und aus dieser inneren, Bereitschaft und aus gläubigem Vertrauen unbedingter Gehorsam zu ihm, der als der Beste, der Tüchtigste, der Tapferste durch das Beispiel seines Wollens und Handelns immer vorangeht.

Der Führer ist der *Träger des Gemeinschaftsgeistes*, er versteht die Lebensgesetze der Gemeinschaft am tiefsten, er weist den Weg gemäß den Blutgesetzen deutschen Lebens, die Ehre, Kampf, Treue, Glaube, Recht und Führertum sind.

Der Führer stellt das Ziel, er gibt die Losung, er weist die Aufgaben, er spricht aus, was in der Masse als dumpfes Wollen vorhanden ist und formt dadurch die Masse zur Gefolgschaft. Er versteht es, Gefolgschaft zu bilden und zu erhalten, aber nicht auf Grund äußeren Befehls — Befehl ist nur das Handwerksmäßige, das natürlich gelernt und gekonnt sein muß — sondern weil er Herr ist über die Seele und den Willen der Menschen und im Herzen das Ja zur Gefolgschaft auslöst.

Der Führer muß sich hierbei gewiß auf *die seelische Haltung der Gefolgschaft* einstellen, das besagt aber nicht, daß die Entschlüsse des Führers von der Gefolgschaft abhängig sind; er folgt ja nicht, er führt auch nicht aus, sondern er geht voran. Aber seine Einstellung auf die Geführten muß so sein, daß sie Schritt für Schritt ihm folgen können. Ersieht ja weiter und klarer als die Gefolgschaft, die er nach seinem Wissen und nach seiner Verantwortung führt. Dabei ist es nicht so notwendig und entscheidend, daß der Verstand der Gefolgschaft den Führer voll und ganz versteht. Die wahrhaft geschichtsbildenden Kräfte im Volksleben sind ja auch nicht Verstand, Wissen und Kenntnisse, sondern die unwägbaren seelischen Kräfte im Volksleben: Opfermut, Treue, Hingabe und Disziplin. Darum wendet sich der Führer an das Gefühl, nicht an den berechnenden Verstand, und die Gefolgschaft folgt, nicht, weil sie alles mit der kühlen Vernunft auf die Richtigkeit hin geprüft hat, sondern weil sie an den Führer glaubt. So wandte sich der Führer Adolf Hitler an das Gefühl der deutschen Menschen, an die nordischen Charakterwerte. In einer Zeit, in der Feigheit, Habgier, Treulosigkeit und Ehrlosigkeit Selbstverständlichkeiten waren, stellte Adolf Hitler die Forderungen auf, die der damaligen Welt ins Gesicht schlugen. Und auf diese Forderungen antworteten die Menschen, deren Innerstes auf diesen Klang abgestimmt war, deren Rasse diese Gefühlswerte im Blute liegen.

Führertum ist eben nicht an Wissen, an Bildung gebunden; es ist Charakterveranlagung. *Die echten Führer werden geboren*. Führer der Volksgemeinschaft wachsen aus der Gemeinschaft selbst als die Tüchtigsten und Besten heraus. Führereigenschaften sind Erbgut; man kann, gewisse Fähigkeiten erlernen, um das Technische, das Handwerksmäßige zu beherrschen, was zu der betreffenden Führerstellung gehört, aber Voraussetzung sind *die rassisches bedingten deutschen Charaktereigenschaften*.

Diese Erkenntnis vom Wesen deutschen Führertums zeigt uns zugleich den Widersinn der *Führerauslese* des vergangenen liberalistischen Zeitalters. Sie erfolgte nach gesellschaftlichen, standesgemäßen, im Grunde nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Führung der Nation beanspruchte das deutsche Bürgertum, das sich aus wirtschaftlichen Bedingungen heraus entwickelt hatte und seiner ganzen Haltung nach als Wertmaßstab Geld und Besitz anerkannte. Es kommt, weiter hinzu, daß dieses Bürgertum die Methoden und Gebräuche des wirtschaftlichen Lebens auf das Gebiet der Politik, der Staatsführung und Menschenformung übertrug im Sinne jenes Wortes: „Die Wirtschaft ist das Schicksal der Nation.“ Wobei Wirtschaft dann vielfach verstanden wurde als Rentabilität des eigenen Unternehmens und der Staat in diesem Sinne als wirtschaftliches Unternehmen aufgefaßt wurde. Damals beginnt der Bruch des Vertrauens in die politische Führung. Schicksal der Nation ist nicht die Wirtschaft, sondern der Mensch, die charaktervolle Persönlichkeit, der letzte deutsche Volksgenosse. Führertum hängt nicht ab von der Zugehörigkeit zur bürgerlichen Gesellschaftsklasse, von wirtschaftlichen Bedingungen und Fähigkeiten, von dynastischen Traditionen, sondern von heroischen und heldischen Eigenschaften, von der angeborenen Veranlagung, von den rassisches Grundwerten, von der Entwicklung und Bewährung dieser Fähigkeiten in der Gemeinschaft.

Nach dieser Erkenntnis richtet sich die nationalsozialistische Führerauslese. Und darin zeigt sich die Gerechtigkeit und der wahrhaft sozialistische Geist des Nationalsozialismus: Für jede Aufgabe des

Lebens wird der eingesetzt, der dafür geboren, dafür geeignet ist, und ihm für dieses Gebiet die Verantwortung übertragen, und zwar ohne Ansehen seiner wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Herkunft, lediglich auf Grund seiner Fähigkeiten und Leistungen und seiner Führergesinnung. Das ist, Sozialismus, das ist Führerauslese, die dem Leben des Volkes und die den Interessen aller gerecht wird.

Und das sind die Grundsätze, die auch im deutschen Arbeitsdienst zur Durchführung gelangen.

Führertum im Arbeitsdienst

Der deutsche Arbeitsdienst als eine Ausdrucksform der nationalsozialistischen Weltanschauung steht unter dem Gesetz des deutschen Führertums. *Das Führertum im Arbeitsdienst* fühlt sich als *ein Teil jener Führungshierarchie*, die dazu berufen ist, die politische Entwicklung und Beständigkeit in Deutschland für alle Zeiten zu gewährleisten. Der Arbeitsdienst und sein Führertum will als Gefolgschaft Adolf Hitlers mitbauen an der Ewigkeit Deutschlands. Das Führertum im Arbeitsdienst will ein organisches Glied des nationalsozialistischen Ordensstaates bilden (im Sinne der Gedanken Rosenbergs). Es geht darum, eine Form zu finden, die das Reich für alle Zukunft unerschütterlich macht, auch wenn der Herzog, den wir heute als unseren Führer verehren, einmal nicht mehr unter uns weilt. Darum geht es bei der Führerfrage im Arbeitsdienst immer wieder um das Ganze, um das Reich Adolf Hitlers.

Der Arbeitsdienst verwirklicht den Grundsatz, daß *Führertum aus Charakter und Gesinnung durch Bewährung und Leistung*, sichtbar wird. Darum richtet sich die Führerauslese nicht nach Herkunft, nach Stand, Bildung, Beruf, sondern wir fragen, ob der einzelne bereit ist, mit seiner Hände Arbeit ohne klingenden Lohn für die Allgemeinheit, des deutschen Volkes zu arbeiten. Wer diese Gesinnung unter Beweis gestellt hat, wer als einfacher Arbeitsmann mit dem Spaten in der Hand zeigt, daß er ein ganzer Kerl ist, bereit an des Volkes Schicksalsschulter an Schulter in gleicher Achtung und Ehrung mit dem letzten, und ärmsten deutschen Volksgenossen zusammenzuarbeiten, und wer sich hierin als Vorbild gezeigt hat, hat damit eine Grundvoraussetzung erfüllt, Führer zu werden. So soll sich der Führer aus der Masse, der Arbeitsmänner herauschälen.

Der Führer kann nicht von oben her eingesetzt werden, sondern muß, von unten emporwachsen. Der eingesetzte Führer ist zunächst nichts weiter als Vorgesetzter. Es ist möglich, daß sich um ihn und seine Leute Gemeinschaftsgeist entwickelt, dann wird aus dem Vorgesetzten der Führer. Gelingt es ihm aber nicht, so bleibt er bloßer Vorgesetzter. Daneben zeigt sich aber die Erscheinung, daß unmerklich zunächst und dann immer stärker derjenige sichtbar wird, um den sich die Gefolgschaft scharft, der wirklich Führer der Gemeinschaft ist. Dann wird der andere eine bloße dekorative Figur.

Entscheidend ist also das ursprünglich aristokratische Prinzip (Aristos. heißt der Beste, der kratein = herrschen soll). Herrschen, d. h. führen, vorangehen, vorleben. Auf das „Vor“ kommt es an, immer auf dieses „Vor“. Dieses „Vor“ ist das Wesentliche des Führertums. Er hat seinen Leuten vorzumachen, was sie tun sollen. Er hat ihnen vorzuleben, wie sie leben sollen. Wer von seinen Leuten Opfer verlangt, muß, zeigen, daß er selbst Opfer zu bringen vermag. Wer ein spartanisches Leben und harten Dienst fordert, muß durch sein Beispiel vorangehen. „Leutnantsdienst tun heißt: seinen Leuten vorleben“ sagt Walter Flex. So muß der Führer als der Erste und Beste vorangehen. Der Beste und von seinen Kameraden als solcher anerkannter Arbeitsmann soll Führer des Trupps (16—18 Mann) werden. Der Beste der 4 Truppführer, soll Zugführer (72 Mann) werden, der Beste der 3 Zugführer Abteilungsführer, und so fort, bis an der Spitze des Ganzen der Beste Mann als Führer steht.

In diesem Vorleben liegt die mitreißende Kraft des Führertums. Der Führer muß immer eine treibende Kraft, *eine dynamische Persönlichkeit* sein. Er ist derjenige, der die anderen immer wieder in den Schwung seines Vorwärtstürens mitreißt und die Kraftquelle der ganzen schöpferischen Bewegung sein muß. Es genügt nicht, daß er einen Befehl gibt, sondern es ist notwendig, daß er die Ausführung,

dieses Befehls überwacht, daß jeder einzelne weiß und spürt, daß die Augen des Führers über seinem Werke wachen.

Wesentlich ist für den Arbeitsdienst das *Bekennnis zur sozialistischen Führerauslese*. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, jemand sei zum Führer befähigt, weil er sein Abitur hat, ein Studium, ein Staatsexamen nachweisen kann, oder weil er Offizier oder Unteroffizier gewesen ist und einmal Soldaten befehligt hat, weil er Landwirt oder Kulturbautechniker gewesen ist. Die Führerbefähigung wird nicht durch Wissen oder Kenntnisse, nicht durch Leistungen, die in der Vergangenheit, liegen, sondern durch täglich neue Bewährung in der Gemeinschaft unter Beweis gestellt. Gewiß braucht der Führer auch ein bestimmtes Wissen; das sind einmal die soldatischen, technischen und handwerksmäßigen, Kenntnisse, die seine Führerstellung erfordert, dann ein Wissen um die Kräfte des Volkstums, um das Wesen der Gemeinschaft, um Werden. und Wesen des deutschen Volkes. Dieses weltanschauliche Wissen hat, aber nur Sinn, wenn es erlebt worden ist, und zum vollen Erlebnis der nationalsozialistischen Weltanschauung kommt man in der Lagergemeinschaft, in der Kolonne, in der gemeinsamen Arbeit am deutschen Boden.

Dieser Führer wird daher immer als entscheidende Kraft ein vorwärtstreibendes, revolutionäres, politisch-nationalsozialistisches Denken in sich tragen. Das unterscheidet ihn auch wesentlich von dem reinen Beamtentypus, der im alten, rein formalen, staatlichen Denken in Vorschriften, Paragraphen und Regeln stecken geblieben ist. Hier muß. in ihm ein Führertum so lebendig sein, daß weder die Schatten der kleinlichen Kompetenzgeister, noch die Schatten des veräußerlichenden Mechanismus eines Verwaltungsapparates die Idee verfälschen und bedrohen können. Das ist eben der Unterschied zwischen einem formalen Leiter. einer Organisation, zwischen einem technischen Organisator, einem bloßen Verwaltungsbeamten, einem Fachmenschen und Fachwissenschaftler, der in der Einseitigkeit seines Faches nicht das Große und Ganze sieht, und einem Führer. Der Führer muß eine allumfassende Persönlichkeit sein, die durchglüht und beseelt ist von jenem inneren Feuer, an dem sich, Menschenherzen entzünden und zur Gefolgschaft geschweißt werden. können.

Entscheidend geht es im Arbeitsdienst darum, daß niemals eine Führerkaste sich herausbildet, die von der Gemeinschaft des Ganzen sich loslöst. Wer an der Spitze steht und Wege zu weisen hat, muß immer wiederneu in lebendiger Verbindung mit dem Volke bleiben. Darum gilt im Arbeitsdienst der Grundsatz, daß der Führer aus den einfachen Arbeitsmännern herauswächst, und daß er auch fernerhin *als Führer unter den gleichen Lebensbedingungen steht wie der letzte deutsche Arbeitssoldat*. Er teilt mit ihm die gleiche Unterkunft, das gleiche Essen, er steht zu gleicher Zeit auf und geht später als alle anderen, schlafen, da er ja noch die Arbeit für den anderen Tag geistig vorzubereiten hat.

Bequemlichkeiten, die die meisten Menschen für selbstverständlich, halten, sind dem Arbeitsdienstführer versagt. Der Dienst beginnt am frühen Morgen und endet in der Nacht. Den ganzen Tag und auch am Abend gehört der Lagerführer seiner Gefolgschaft. Das preußische Wort: *sch dien*" hat hier seine volle Wirklichkeit. Dabei ist die Besoldung, des Führers eine geringere als sie sonst in Stellungen ähnlicher Verantwortung üblich ist; nur großer Idealismus, innerste Hingabe an die nationalsozialistische Idee des Arbeitsdienstes gibt die notwendige innerer Kraft für das hohe Amt eines Arbeitsdienstführers.

Führer sein bedeutet immer nur erhöhte Pflichten und verlangt, wie es der Reichsarbeitsführer *Hierl* fordert, einen „wahren Fanatiker der Pflichterfüllung". Wer nicht auf persönliche Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten verzichten kann, wer eine bevorzugte Behandlung fordert, wer glaubt, im Arbeitsdienst Reichtümer sammeln zu können, wer nicht. hohe und höchste Anforderungen an sich selbst stellt, wer nicht innerlich Idealist ist, der wird bald zusammenbrechen. Führer im Arbeitsdienst ist kein Beruf, es ist eine innere Berufung. Wer in den letzten 15 Jahren. untätig beiseite stand und heute glaubt, daß der Arbeitsdienst wirtschaftlich die Zufluchtsstätte sei, der kann nicht Führer der deutschen Jugend sein. Das kann nur derjenige, der innerlich erlebt hat, daß *nationalsein und sozialistischdenken und handeln als Einheit zusammengehört*.

So ist die Tatsache, daß wir vom Führer die Bereitschaft voraussetzen, selbst sein Bett zu machen, selber seine Stiefel zu putzen, daß alsodas Burschensystem im Arbeitsdienst keinen Platz hat, nur äußerer

Ausdruck dafür, daß der Führer mit der Gefolgschaft durch ein gleiches Lebensgefühl verbunden sein muß. So sagt der Reichsarbeitsführer, Hierl darüber einmal folgendes: „Wer noch eine Spur von Klassenhochmut in sich trägt, wer nicht jede ehrliche Arbeit achtet, wer die Menschen anders einstuft, als nach ihren Charakterwerten und Leistungen, wer sich nicht völlig freimacht von den verlogenen, heuchlerischen Gesellschaftsauffassungen des dekadenten bürgerlichen Zeitalters, wer nicht innerlich jung ist in dieser jungen Zeit, der wird kein rechter Arbeitsdienstführer werden können.“

Der Führer hat seine Aufgabe verkannt, wenn er vergißt oder vergessen kann, daß er zuerst Kamerad seiner ihm im Dienst unterstellten Kameraden zu sein hat. Autorität wahren und dennoch Kamerad sein, das ist echte Führerkunst. Wer Führer ist, arbeitet für Deutschlands Zukunft. Er formt Menschen. Er beweist sich nicht durch Kommandos, die er vor der Front gibt, sondern durch das, was er seinen Jungens innerlich zu geben vermag. Wer heute eine Gemeinschaft in Deutschland führen darf, der ist Träger einer Mission. Führer und Vorgesetzter sind zwei Welten, wie der Soldat und der Militär. Innere Autorität und Gefolgschaft machen den Führer und nicht Rangabzeichen, nicht der Befehl. *Es geht ja weniger um Befehlen und Gehorchen als um Führen und Folgen.* Der Glaube und die Treue der Gefolgschaft sind dann die Kraftquellen, die den Führer zu immer neuen Taten befähigen und begeistern. Führen ist Vorwärtsstürmen, mitreißen, neue Wege weisen; wer im Alten stecken geblieben ist, kann nicht Führer im Arbeitsdienst sein. Wer noch abhängig ist von den Formalitäten einer in der Revolution der Geschichte zerbrochenen Zeit, kann nicht dem kommenden Geschlecht in die neue Zeit voranschreiten. *Wer in den Ideen von gestern befangen ist, kann nicht Bannerträger, und Führer von heute sein!*

Der Führer, der sich etwa auf seine höheren Rangabzeichen gegenüber den ihm Unterstellten beruft, um seine Autorität zu bewahren, ist nicht, Führer, sondern allenfalls Vorgesetzter.

Es gibt aber im Arbeitsdienst keinen Vorgesetzten und Untergebenen, sondern nur Führer und Gefolgschaft.

Es gibt keinen Trennungsstrich zwischen dem letzten Arbeitsmann und dem höchsten Arbeitsführer, sie haben alle die gleiche Ehre, sie sind alle Arbeiter für Deutschland.

Es gibt keine Staffellung des Ansehens und der Achtung nach äußeren Rangabzeichen; es ist im Arbeitsdienst weder Platz für den Typ des gestrengen Unteroffiziers mit gestäubten Schnurrbartenden noch für den in feudalen Formen verkrampften Vorgesetzten.

Es gibt im Arbeitsdienst keine Trennung von Führer- und Mannschaftsküche, es gibt nicht ein Führerkasino und auf der anderen Seite einen Mannschaftsraum; *es gibt nur die Einheit deutscher Arbeitskameraden; und die revolutionären Kämpfer der Arbeitsdienstbewegung*, die mit dem Arbeitspaß als dem, Symbol des ewig vorwärtsdrängenden deutschen Menschen später im Volksleben stehen, werden dafür ringen, daß solcher Riß vergangener, Zeiten im nationalsozialistischen Staat an keiner Stelle bestehen darf!"

Heute schaut die deutsche Jugend voller Vertrauen auf das Führertum, und diese Jugend, die in schlichtem Dienst die deutsche, sozialistische Aufgabe des 20. Jahrhunderts anpackt, darf in ihrem Vertrauen niemals getäuscht werden. Es geht ja dabei nicht um den Arbeitsdienst allein, sondern es geht um Deutschland. Das deutsche Volk schaut heute, auf seine nationalsozialistischen Führer; es ist ja dazu erzogen worden, auf uns zu sehen. Wir sind uns darüber klar, daß es im nationalsozialistischen Staat Führerkrisen geben kann. Um so entscheidender betonen wir die Verantwortung, die im Vorbild und im Vorleben, des Führers zum Ausdruck kommen muß. Es ist gleich, ob man als Führer vor 10, vor 100 oder vor 1000 Menschen steht, deswegen schaut die Gefolgschaft doch auf den Führer. Die Gefolgschaft ist heute bereit, mit uns zu gehen und eine neue Welt zu schaffen, aber der Führer muß das Bild und den Geist dieser neuen Welt durch immer neues Vorleben, in die Wirklichkeit hineinstellen. Wir wissen um die menschlichen Unvollkommenheiten; wir wollen auch keine Moralprediger, keine Mucker

und weltfremden Sittlichkeitsapostel; wir wissen, daß gut und böse in der Welt und im einzelnen Menschen gegeneinander im Kampfe stehen. Kampf ist unser Lebensgesetz, und der Führer soll als

nordischer Mensch täglich neu in sich selbst und damit für die Gemeinschaft den Kampf für das Gute unternehmen. Aber der Grundsatz der Einfachheit, der Vornehmheit und Anständigkeit, der sittlichen Lebensgesetze bei einem freien, gesunden und natürlichen deutschen Menschentum, die echte unlösbare Verbundenheit mit dem ärmsten deutschen Volksgenossen sind, die notwendigen Forderungen, die unbeirrt von dem Führer vorgelebt, werden müssen. Wir ringen um die Entwicklung des Guten, des Edlen, des Erhabenen. Aus solchem rechten Führertum folgt auch selbstverständlich, daß niemals der Beste, der Nachwuchs, niedergehalten werden darf, aus Angst um die eigene Stellung.

Der Geist der Gemeinschaft ist immer wie der Geist des Führers. Das Volk ist nie schlecht, sondern immer edel und gut. Ist eine Gefolgschaft aber schlecht, dann ist der Führer schlecht; ist der Führer feige, dann ist die Gefolgschaft feige; denkt der Führer allein an materielle Dinge, dann denkt auch der letzte Gefolgsmann an materielle Vorteile. Wie der Führer, so ist die Gefolgschaft und darum, wenn wir wissen wollen, wie es in einem Lager steht, brauchen wir uns nicht so sehr die technischen Einrichtungen, den organisatorischen Apparat, die äußeren Formen anzusehen, aber wenn wir den Jungen in die Augen schauen, und sie sind blank und hell, dann werden wir wissen, wie es um den Geist von Führer und Gefolgschaft steht.

Unsere Jungen, die ja nicht zur Arbeit kommandiert, sondern geführt und erzogen werden sollen, brauchen *Führer, die innerlich jung sind*. Jugend ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der inneren Einstellung. Das Wort „Jugend soll nur von Jugend geführt werden“ ist ja nicht so zu verstehen, daß unsere Jugend von Jugendlichen, von Gleichaltrigen geführt werden soll; aber es bedeutet, daß unsere Jugend nur geführt werden kann von Menschen, in denen mit heiliger Begeisterung der Geist unserer jungen Zeit lebendig ist. Der Reichsarbeitsführer Hier! hat diese Frage eindeutig geklärt: „Wahres Führertum, das den Durchschnitt überragt, kennt keine starren Altersgrenzen, die Geschichte kennt 23 jährige und 70 jährige Führer... Die Tauglichkeitsgrenze, verläuft nicht zwischen den Altersklassen, sondern zwischen Sozialisten, und Egoisten, Idealisten und Materialisten, Nationalsozialisten und Liberalisten, revolutionären Geistern und Spießern.“ Die Jugend soll geführt werden von Männern, die, unabhängig von der Zahl der Lebensjahre, innerlich jung sind und *unsere Jugend lieben, wie sie heute ist*. Wir wissen, daß nach uns eine Jugend kommt, die von revolutionärem sozialistischen Willen erfüllt ist, und wir haben die Aufgabe, in unseren Reihen ein Führertum so lebendig zu gestalten, daß es die nachfolgende Generation zu führen vermag zu dem Bau der neuen Zeit, den wir beginnen und die Nachfolgenden beenden sollen.

Führer kann nur der sein, in dem zutiefst das revolutionäre Feuer brennt, daß der Arbeitsdienst die politisch-sozialistischen Aufgaben der Zukunft mit anzupacken hat, der seine Jungen zu fanatischen nationalsozialistischen Idealisten erzieht und zu politischen Willensmenschen; formt, die unbeirrbar darum kämpfen, daß allein Arbeit und Leistung Grundlage und Maßstab der neuen deutschen Volksordnung sind.

Der Führer im Arbeitsdienst muß *neben dieser charakterlichen Grundhaltung ein allumfassender Geist* sein. Er muß, ohne Fachtechniker zu sein, doch das nötige Verständnis und den rechten Blick besitzen für die Durchführung kulturbautechnischer Arbeiten. Er muß das rechte landwirtschaftliche Verständnis haben, er muß der Vorarbeiter und Organisator seiner Abteilung sein, er muß den Überblick haben über die kaufmännischen Aufgaben, über die Buchführung, über die Ausgaben, und dergleichen; denn der Führer trägt *für alle Gebiete allein die Verantwortung!* Er muß die soldatischen Formen beherrschen, er muß die Aufgaben der Leibeserziehung und der körperlichen Ausbildung anpacken können. Er muß den notwendigen Blick für den staatspolitischen Unterricht besitzen, er muß, wenn er auch nicht selbst die Gestaltung des Feierabends, Singen, Sprechchöre, Feierstunden leitet, doch das notwendige Verständnis für alle diese Fragen besitzen, Weg und Ziel bestimmen.

Wir wollen im Arbeitsdienst keine Spezialisten als Führer, nicht den einseitigen Kulturbautechniker, Verwalter, Lehrer, Sportler, Freizeitgestalter, Exerziermeister, nicht den Theoretiker, sondern den

vielseitigen, universalen, in sich geschlossenen deutschen Menschen, den *Einheitsführer*. Das hat zur inneren Voraussetzung, daß er Nationalsozialist ist.

Der Führer der Abteilung, der Gruppe, des Arbeitsganges trägt für *alle* Gebiete die volle Verantwortung; er muß sich für die verschiedenen, Aufgabengebiete die Hilfskräfte heranziehen, die ihn aber nicht von der gesamten Verantwortung entlasten. Der Führer ist gebunden in doppelter Verantwortung, nach unten und nach oben, in der verantwortlichen Autorität seiner Gefolgschaft gegenüber und in der autoritären Verantwortlichkeit dem höhergestellten Führer gegenüber.

So steht jeder Führer schließlich in der Verantwortung vor dem Obersten Führer Adolf Hitler, der die letzte Verantwortung trägt; er trägt, sie vor seinem Gott und vor seinem Volk. Jeder Unterführer aber ist zu seinem Teil eingespannt in die Verantwortung dieser schicksalsmäßigen, deutschen Führeraufgabe.

II.

So will der Arbeitsdienst aus Idee, Erlebnis, Praxis und Eigenart, ein eigenhaft gewachsenes Führertum entwickeln.

Unser Reichsarbeitsführer *Hierl* hat bei der Eröffnung der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes betont, daß ein ganz besonderer Führertyp geschaffen werden würde; verschiedene Führereigenschaften müßten, zu innerer Verbindung geschweißt werden: Soldatentum, Arbeitertum, Bauerntum und jugenderzieherische Einstellung. *Der Führertyp des Arbeitsdienstes wird das Bild des neuen deutschen Menschen des 20. Jahrhunderts überhaupt sein.*

Soldatentum, das hat nichts zu tun mit militärischen Außerlichkeiten, nichts mit den Kenntnissen und Fertigkeiten des waffentragenden Soldaten. Wir vom Arbeitsdienst sind nicht Soldaten des Krieges, sondern Soldaten des Friedens, Soldaten der Arbeit. Darum lehnen wir jedet Nachahmung des Militärs, jede Soldatenspielerei oder selbstzweckliche Paradeschau als unserem Wesen nicht entsprechend ab. Wir sind, *kein Ersatz für Reichswehr oder Miliz*, wir sind das waffenlose Heer der deutschen Jugend, das täglich ohne klingenden Lohn mit dem Spaten für Deutschland arbeitet und ein völlig neuartiges, eigenes Wesen in sich formt.

Unser Bekenntnis zum Soldatentum ist Verpflichtung auf eine geistige, sittliche, kämpferische Geisteshaltung und Lebensführung in der Volksgemeinschaft.

Wir kennen den Gegensatz von Militär und Soldat. Arbeitsdienst ist, nicht Militarismus, sondern Soldatentum. Wir müssen das betonen, weil der Arbeitsdienst in einer militärischen Krise gestanden hat. Wir müssen täglich neu und immer tiefer um unser echtes Wesen ringen.

Militarismus, das ist Verkrampfung, bedeutet Außerlichkeit und grobe Gewalt. Soldatentum ist Gesinnung, Berufung, Idealismus.

Soldat ist noch nicht, wer eine Uniformanzieht, das ist nur äußerlich. Soldatentum muß von innen getragen werden, muß sich stützen auf Blut und Boden, auf die Verantwortung zu Volk und Vaterland. Soldatentum ist Ausfluß einer inneren seelischen Haltung. Der Militär kann strammstes, äußeres Auftreten zeigen, er bleibt, aber Militär, wenn er nicht über die Uniform hinausgeht und ihm die innere Haltung fehlt. Die gleiche innere Haltung kann sich auch äußerlich durch Gleichheit kundtun, aber keineswegs kann bloß durch gleiche Uniform innere Gleichheit erreicht werden. Ja, wenn die Uniform an erste Stelle gesetzt wird, dann stirbt die Lebenskraft der Bewegung; weil aber der Arbeitsdienst vorwärtsschreitende, schöpferische Bewegung ist, ist die innere Haltung für ihn das Entscheidende.

„Der Soldat gehorcht ewigen Gesetzen, er ist der Träger des kämpferischen Gedankens. Der Militär ist der Spieß in Uniform. Der Soldat, handelt, der Militär verhandelt.“ (Volkman-Leander: Soldaten oder Nilitärs.) Es gibt auch zufällig uniformierte Bürgerseelen, aber sie sind, keine Soldaten.

Wir brauchen im Arbeitsdienst Führer, die Soldaten sind. Soldaten sind nichts Einseitiges. Der Kampf umfaßt alle Gebiete, des Lebens. Der wahre Soldat ist nicht einseitig, sondern ein umfassender Geist, ist nicht Techniker, sondern ganzer deutscher Mensch.

Wer bloß die äußerliche Beherrschung militärischer Technik meint, wer bloß einseitig in seinem Fach denkt, der ist Militär. Es gibt Militärs auf allen Gebieten des Lebens, es sind die Fachmenschen, die Spezialisten, die über der Enge ihres Spezialgebietes das Ganze vergessen, haben und darum zersetzend, auflösend, zerstörend wirken. Wer seine Fach allumfassend in das Ganze einordnet, wer sich nur als dienendes, Glied der Gemeinschaft fühlt, der ist Soldat; der wirkt aufbauend, formend, gestaltend.

Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. war Soldat, Friedrich der Große war Soldat, Adolf Hitler ist Soldat. *Soldatentum ist der Lebensstil des Dritten Reiches, Soldatentum ist die Lebensform des Arbeitsdienstes.*

Militärs sind Vorgesetzte. Sie brauchen Untergebene, Kadavergehorsam. Mit Untergebenen führt man keine Idee zum Siege. Soldaten zwingen aus sich heraus zur Gefolgschaft. Nur Soldaten können Führer im Arbeitsdienst sein, sie stellen über den Gehorsam die Verantwortung, sie sind die Ersten unter Gleichen.

Militärs brauchen Rangabzeichen. Wir wollen aber im Arbeitsdienst nicht hohle Autorität, sondern innere Anerkennung, Treue und Gefolgschaft. Das sind die Wirkungen des echten Soldatenführers. Unserer Führer müssen mit den Jungens im Lagerleben kämpfen, müssen um ihre Seele ringen und ihr Innerstes gestalten. *Versagt die Formung, der inneren Haltung, dann ist Deutschland gewesen.* Der Militär betrachtet Disziplin, Ordnungsübungen, Manneszucht als Selbstzweck, der Soldat als Mittel der Erziehung; sie sind Ausdruck einer neuen Volksordnung, die in straffer, soldatischer Gemeinschaftsorganisation sichtbar wird.

Der Militär organisiert, er bearbeitet und leitet einen Verwaltungsapparat. Der Soldat gestaltet und formt schöpferisch eine Bewegung. Er sieht die Organisation als eine äußere Schale, als Regel und Vorschrift, die dann erfolgt, wenn die Gefolgschaft und die Bewegung bereits innerlich gewachsen und geformt ist. *Soldatische Führung bedeutet wachsen lassen, unmerklich formen und gestalten.* Führer sein heißt nicht eine Verwaltungsmaschine bedienen, sondern die schöpferischen, vorwärtsdrängenden Kräfte des Lebens in die rechte Bahn lenken. In diesem Sinne gestaltet die innere Haltung soldatischen Führertums den deutschen Arbeitsdienst, der mit der Urkraft seines Lebensstroms bloße äußerliche, technische, formale, militärische Einengung beiseite schiebt und echtes Soldatentum aus der Urkraft deutschen Wesens zur Gestaltung bringt.

Zu der soldatischen Haltung im Arbeitsdienst kommt nunmehr hinzu *das politische Wollen.* Unpolitisches Soldatentum bahnte einstmals den Weg für unsoldatische Politik und zum Zusammenbruch deutschen Lebens. Der Arbeitsdienst will daran mitarbeiten, daß sich diese Tragödie deutscher Geschichte nie wiederholt.

Wie erklärt sich diese tragische *Geschichte unpolitischen Soldatentums?*

Die Gestalt des deutschen Soldatentums schufen preußische Könige. Sie sahen im Soldatentum das Schicksal des Staates, sie waren mit ihren Soldaten die Gestalter der Politik und unterstellten alle Gebiete der Politik dem Dienst des Soldatentums und damit der Macht im Staate.

In der liberalistischen Einstellung der Vorkriegszeit glitt die Führung der Politik langsam in die Hände unsoldatischer Politiker, die das Schicksal von Volk und Staat nicht mehr im Soldatentum, sondern in der Wirtschaft sahen. Die Wirtschaft, die von Boden und Volkstum gelöst wurde, wurde schließlich zur Herrscherin, der Volk, Staat, Soldatentum unterworfen wurden. Unter der rücksichtslosen Ellenbogenherrschaft der Wirtschaft wurde schließlich das ganze Volk in Interessengruppen, in Klassen und Parteien aufgespalten.

In dieser Zeit blieb das deutsche Heer als letzter Block und Hort der Volksgemeinschaft, kam aber bei der innenpolitischen Zerrissenheit zum Standpunkt der Überparteilichkeit. Diese führte zum unpolitischen Soldaten. Der Soldat erhielt allgemein vaterländische Instruktion, in der vom Dienst am Staat, von der Liebe zum Vaterland die Rede war. Aber die Frage, wer und was das Vaterland ist, um was es geht, was verteidigt werden soll, wurde nicht berücksichtigt. So ergab sich die tragische Tatsache, daß die disziplinierteste und beste Armee der Welt ihren Soldaten politisch nicht so viel mitgab, um zu verhindern, daß sie sich später den staats- und volksfeindlichen Parteien anschlossen.

Zum letztenmal reichen sich 1870/71 der soldatische Politiker Bismarck und der politische Soldat Moltke zu gemeinsamer Tat die Hand. Dann aber glitt das Werk deutschen Soldatentums in die Hände unsoldatischer Politiker, die unser Volk zur Katastrophe führten.

Im Weltkrieg bricht deutsches Soldatentum aus der Tiefe des Volkstums zu unübertrefflicher Heldengröße empor. Aber dann führen unsoldatische Soldaten und unpolitische Politiker, die sich in den Novembertagen 1918 als Führer des deutschen Volkes aufspielten, zum völligen Zusammenbruch.

Damals erwachte der Wille zum politischen Soldatentum, es erfolgte der Aufbruch des politischen Soldaten durch Adolf Hitler. Der politisch gewordene Frontsoldat des Weltkriegs begann seinen zähen, verbissenen Kampf um die Neuordnung aller völkischen und staatlichen Dinge.

Der alte preußische Soldat, die Verkörperung des preußisch-deutschen Pflichtbegriffes, ist abgelöst und neu geformt zum politischen Soldaten Adolf Hitlers. Der politische Soldat dient nicht mehr einem Staat an sich, sondern er beantwortet die Frage, was das Vaterland ist, wer den Staat darstellt. Er hat Anteil am Staat; dieser Staat ist sein Staat, es ist der *Volksstaat* Adolf Hitlers. Für ihn kämpft er, geht mit ihm in treuer Gefolgschaft bis zum letzten den Weg, den der Führer befiehlt. Das Spiegelbild der Seele unserer Nation ist der *politische Soldat* des Dritten Reiches, der auf den Schlachtfeldern, des großen Krieges geweckt und dann in dem 14jährigen Kampf der Straße geformt und gehärtet worden ist.

Dieses politische Soldatentum gehört zum Führertyp des Arbeitsdienstes. Der politische Soldat ist das Ziel unserer Erziehung. Der Frontsozialist des großen Krieges trägt in sich eine entscheidende Voraussetzung, Führer im Arbeitsdienst zu sein, sofern er innerlich jung geblieben und Not und Nachkriegszeit ihn nicht zermürbt und niedergebrosen haben. Ihm zur Seite steht der politische Soldat, der zwar nicht das Fronterlebnis des Weltkrieges, aber das Kampferlebnis des Nationalsozialismus gehabt hat und diesen inneren kämpferischen Schwung auf das neue Leistungsgebiet der Arbeit zu übertragen vermag. Und hinzu kommen alle jene jungen Menschen, in denen revolutionär der Wille lebt zur Gestaltung der Sehnsucht unseres Volkes und zur Erfüllung unserer deutschen Sendung, zur Verwirklichung des nationalen Sozialismus.

Dieser Führertyp wird im Arbeitsdienst den politischen Soldaten erziehen. In diesem politischen Soldatentum steht heute jeder Deutsche oder er gehört nicht zu Deutschland. In diesem Sinne sprechen wir auch, vom soldatischen Verhältnis von Unternehmer und Arbeiter; es geht um das Bewußtsein gemeinsamen Frontkampfes. Der Marxismus wollte, revoltierende Sklaven; der Nationalsozialismus will nicht materialistischer Gehaltsempfänger, will nicht Lohnsklaven, er will soldatische Arbeiter, die Träger unseres Staates sind und diesen Staat in soldatisch-sozialistischem Sinne umgestalten. Der Arbeitsdienst aber schafft mit seiner Arbeitserziehung auf der Grundlage und der praktischen Bewährung der neuen deutschen Arbeitsgesinnung im selbstlosen Dienst in der gemeinsamen Front aller schaffenden Deutschen das neue deutsche Arbeitertum. *Der Arbeitsdienst verbindet somit politisches Soldatentum und deutsches Arbeitertum* und verlangt von seinem Führern diese innere Einheit. Für die Haltung des neuen Deutschland, sind die Gestalten des Soldaten und des Arbeiters richtunggebend.

Der Soldat ist das Sinnbild der Nation. Der Arbeiter ist das Sinnbild des Sozialismus. Politischer Deutscher, soldatischer Arbeiter, sozialistischer Nationalist: das ist Nationalsozialismus, das verwirklicht der Arbeitsdienst, das ist der Stil seines Führertums. So tritt als Forderung an den Führer des

Arbeitsdienstes zu der Eigenschaft des Soldatentums die *Grundhaltung des Arbeitertums* als wesentlich hinzu.

Arbeitertum, das heißt, nur der kann rechter Führer im Arbeitsdienst sein, der sich *innerlich als Sozialist* fühlt, dessen Herz für den letzten, ärmsten und doch so treuen deutschen Volksgenossen schlägt und der bereit ist, die sozialistische Folgerung bis in die letzte politische Wirklichkeit zu ziehen und vorzuleben.

Es gibt in Deutschland nur eine Ehre, und die ist für alle gleich: Arbeiter für Deutschland zu sein. Wer das nicht innerlich täglich neuerlebt, kann nicht Führer der Jugend in eine neue Zeit sein. 60

National sein ist eine Selbstverständlichkeit, *es geht heute um die sozialistische Entscheidung.*

Aus dieser Grundhaltung heraus wird der Führer auch sein gesamtes übriges Verhalten herleiten. Es ist z. B. nicht möglich, daß er sich in den überlebten Salonformen einer vergangenen Zeit bewegt, wie sie durch gesellschaftliche Besuche, Festgelage und ähnliches mehr gekennzeichnet sind. Es ist nicht möglich, daß der Führer mit Handschuhen; umherläuft oder gar noch ein Monokel dazu trägt; wenn die Gefolgschaft Handschuhe trägt, dann allerdings darf er es auch tun.

Er muß wissen, wie es seinen Jungens, die hart arbeiten müssen, zumute ist; es ist vor allen Dingen notwendig, daß er sich um die Arbeit der Jungens kümmert. Wie kann er Arbeitsstolz und Arbeitsfreude wecken, wenn er sich nicht selbst mit innerster Hingabe um die Arbeitsmaßnahmen kümmert, die doch im Mittelpunkt unserer Tätigkeit im Arbeitsdienst stehen. Nur wer innerlich zum Wert der Handarbeit steht, wird ein neues stolzes Arbeitertum erziehen können.

Das verlangt natürlich ganze Hingabe. Der Führer muß immer mehr, leisten als seine Unterführer und sich durch Leistung täglich neu sein, Führertum erkämpfen. Ein Kaufmann kann sein althergebrachtes Geschäft weiterführen, ein Beamter kann seinen Dienst ableisten, auch ohne innerste Teilnahme, aber der Führer im Arbeitsdienst kann sich in der Gemeinschaft und in der Öffentlichkeit nur durchsetzen und behaupten, durch letzte persönliche Hingabe und Tüchtigkeit. *Das Leistungsprinzip wird im Arbeitsdienst restlos verwirklicht.*

Zu dieser inneren Einstellung des Soldaten und Arbeiters kommt: nun die *Grundhaltung des Bauerntums* hinzu. Sie ist ja schon, ausgedrückt in der erdfarbenen braunen Arbeitsdienstuniform, die sich etwas an die bäuerliche Kleidung anlehnt, und vor allem in der als-niedersächsischen Bauernmütze. Anfangs hatten wir ja im Arbeitsdienst Tellerkmützen, die sich eng an die Form der Reichswehrmütze anlehnten. Wir aber wollen unsere Eigenart und Eigentümlichkeit zum Ausdruck, bringen, wie denn die Tätigkeit des Arbeitsdienstes auf das Land hinweist, das wir dem Sumpf und Moor abringen, damit es einem neuen deutschen Bauerngeschlecht Heimat werden kann.

Wir wollen auch im Arbeitsdienst die Sitten und Gebräuche pflegen, die dem Lande und der Landschaft gemäß sind, wir wollen den *Geist aus Boden und Scholle* in uns aufnehmen und aus Soldatentum, Arbeitertum und Bauerntum das harte Geschlecht der Zukunft, schmieden.

Ferner muß der Führer die *rechte jugenderzieherische Einstellung* haben. Er muß volles Verständnis und tiefe Einsicht in das deutsche Gut der Jugendbewegung besitzen, und wenn er nicht selbst: hierbei leitend tätig sein kann, so muß man doch spüren, daß er innerlich voll und ganz dafür Verständnis besitzt. Gerade in der Aufgabe, einer rechten Feierabendgestaltung muß sich zeigen, ob der Führer wirklich der innerlich junge Erzieher und Jugendführer ist. Der Arbeitsdienst läßt sich nur aufbauen auf den neuen Erziehungsanschauungen unserer Zeit, wer nicht in ihnen lebt, wer nicht ein Stück Jugendführer verkörpert und dies mit den andern Grundeigenschaften zu einem Gußverbindet, kann nicht Führer der heutigen Generation werden.

Immer stärker aber formt sich dieser Führertyp in der Praxis des Arbeitsdienstes, der als gesunde, kräftige Bewegung alles das ausscheidet, was nicht zu ihm gehört, andererseits alle jene Kräfte zur Entfaltung bringt, die seinem Wesen entsprechen.

III.

Die Aufgabe der Führerschulen ist es, in ihren Kursen, die Menschen herauszusuchen, die das Bild dieses neuen Führertyps in sich tragen, und dabei mitzuhelfen, diese Führer an der richtigen, Stelle zum Einsatz zu bringen.

Außerdem erfüllen die Schulen den Zweck, die Führer, die sich aus der Front durch ihre Charaktereigenschaften herausgeschält haben, sorgfältig nachzuschulen, ihnen die weltanschauliche Einheitlichkeit zum Erlebnis zu bringen und ihnen die noch fehlenden Kenntnisse auf staatspolitischem, kulturbautechnischem, arbeitstechnischem und organisatorischem Gebiet zu übermitteln.

Für diese Aufgabe bestehen in Deutschland zwölf Lehrabteilungen, in diesen erfolgt in dreimonatigen Kursen die Ausbildung der Truppführer (untere Führer).

Wer sich dann an der Front als Truppführer bewährt hat, kann, zur Ausbildung auf eine der zwölf Bezirksschulen des Reiches abkommandiert werden, wo er in sechswöchigen Kursen die weitere Vertiefung erhält (mittlere Führer, Feldmeister und Oberfeldmeister).

Wer so durch die Praxis und durch die Schulen hindurchgegangen ist, kann nach entsprechender Bewährung zum höheren Führer aufrücken, und es ist dann die Aufgabe der Reichsschule des Deutschen Arbeitsdienstes, die sich auf historischem Boden, an der Stätte des Preußentums, in Potsdam befindet, die Durchbildung und Prägung der höheren Führer vorzunehmen. Die Schulung für die technischen Aufgaben des Arbeitsdienstes und die Durchbildung technisch geeigneter Kräfte erfolgt in einer besonderen Reichsschule für Arbeitstechnik, die sich unmittelbar im havelländischen Luch bei Wall in der Mark befindet. Das

bedeutet nicht Heranbildung von Spezialisten, wir verlangen grundsätzlich, den Einheitsführer, der für jedes Gebiet des Arbeitsdienstes eingesetzt werden kann; bei den großen kulturbautechnischen Aufgaben des Arbeitsdienstes wird man aber technische Befähigungen geeignet berücksichtigen können.

Grundsatz ist, daß immer nur die Bewährung in der Front für eine Beförderung ausschlaggebend ist. Die Schulen haben keinen, Selbstzweck, sie sind für die Front da; sie wollen geborene und aus der Front herausgewachsene Führer zusammenschweißen zur inneren Einheit, zur „Gemeinschaft verschworener Männer“, wie unser Inspekteur Dr. *Decker* sagt, sie wollen die Führer stählen und härten zur Durchsetzung und Verwirklichung des nationalen Sozialismus.

Die Führer sind Diener an der Gemeinschaft des Volkes, sie sind der Jugend verantwortlich, weil diese Jugend das kommende Reich darstellt. Darum ist „Führer im Arbeitsdienst kein Beruf, sondern ein Dienst am lebendigen, ewigen Deutschland“. (Dr. *Decker*.)

Arbeitsdienst und neue Gesellschaftsordnung

Nach den dargelegten Grundsätzen über das Führerprinzip wollen, Odwir im Arbeitsdienst ein Führertum und eine Gefolgschaft schmieden, die in unerschütterlicher Treue und Beständigkeit zu Adolf Hitler, am Bau des Reiches mitarbeiten will. Wenn die Weltanschauung richtig in den Menschen verankert ist, dann wird sie alle Gebiete des Lebens durchdringen und beseelen und sich in einer *Umformung der äußeren Lebensgestaltung* auswirken. Wir bleiben nicht bei einer neuen weltanschaulichen Haltung stehen, sondern stoßen vor zu einer Umgestaltung der äußeren Formen und Erscheinungen des Lebens. Voraussetzung hierfür ist immer die *neue weltanschauliche Grundlage, im Menschen selbst*.

Darum können wir zuerst das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen anpacken; die Neuformung unseres Lebens wird zuerst sichtbar sein in der Gestaltung der neuen Gesellschaftsordnung.

Dann wird dieses neue lebendige Menschtum weiter vordringen zu den Gebieten der Wirtschaft, des Staates, des Rechtes, der Kultur. In dem Maße, wie die innerliche weltanschauliche Umsinnung und das gesamte Neudenken sich durchsetzt, wird auch die alte Form zerschlagen werden, und die neue Ausdrucksgestalt unseres Wollens wird zum Durchbruch gelangen.

Betrachten wir das Bild der alten Gesellschaftsordnung, wie es sich in der liberalistischen Vorkriegszeit und nachher bis zur Machtübernahme durch Adolf Hitler darstellt.

Die alte Gesellschaftsordnung. Die bisherige Gesellschaftsordnung, ist gekennzeichnet durch die Begriffe von standesgemäßer Erziehung, Bildung und Heirat. Die „gottgewollte“ Gesellschaftsordnung jener Zeit zieht Mauern zwischen dem deutschen Handarbeiter und dem deutschen Beamten; und die Beamten teilen sich wieder in die Kaste der höheren Beamten, die sich wohl absetzt von den mittleren Beamten, mit denen man sich nicht zusammen an den gleichen Tisch im Festsaal der Kleinstadt setzen darf. Es gibt keine Brücke zwischen dem Intellektuellen und dem Handarbeiter.

Es besteht ein scharfer Trennungsstrich zwischen dem hoffähigen Adel. und dem Bürgertum. Wir wissen von Regimentern, deren Offizierskorps den bürgerlichen Konzessions-Schulzen mit Entrüstung ablehnte, weil es vielleicht der Sohn eines deutschen Bauern war, der sich nach bestandenen Prüfungen zum Reserveoffizier emporgearbeitet hatte; und doch ist nicht ein einzelner Stand Träger des Adels!

Deutscher Adel, das ist ein sittlicher Wert. „Und wenn es unter Fürsten, Grafen und Baronen adlige Naturen gegeben hat, so gibt es gewiß diese adligen Naturen unter Arbeitern, Bauern und Handwerkern“ (Kube). *Das Blut adelt den deutschen Mann, und die Arbeit gibt ihm Ehre und Adel.*

Man denke z. B. an den feigen Lumpen Hello v. Gerlach, dessen Name im Buch des deutschen Adels verzeichnet ist, und man denke daneben an das leuchtende Symbol echten deutschen Adels, an den blonden Sturmführer Horst Wessel; und unser Blut gibt uns die Antwort, woder echte Adel ist. Wir kennen nur den Adel des reinen, kämpfenden und schaffenden deutschen Menschen.

Adolf Hitler hat deutschem Adel den sittlichen Wert gegeben.

Es ist keine Schande, wenn der Sohn eines Generals Arbeiter wird, aber es ist eine Schande, wenn er ein Tagedieb, ein Lump, ein Pazifist und Volksverräter wird. Es ist keine Schande, wenn ein Mädchen, „aus gutem Haus“ einen gesunden deutschen Bauern heiratet, aber es ist eine untilgbare Schande, wenn sie sich mit einem reichen Juden. verbindet und ihr eigenes Blut, das heilige Gefäß deutschen Wesens und deutschen Adels, schändet.

Der *hoffähige Adel* hatte vielfach seinen eigentlichen sittlichen Sinn längst verloren. Seine Grundlage war nicht mehr die echte aristokratische Auslese des Besten, Tüchtigsten und Charaktervollsten und die Vererbung durch Reinhaltung des Blutes; die jüdische Mischrasse hatte, sich zersetzend eingedrängt, weil das Geld des reichen Juden manchem. verarmten Adligen ein Rettungsanker bedeutete. So verschiebt sich immer, mehr das ursprüngliche Bild: Nicht der Adel, die Leistung des Blutes und des Charakters ist ausschlaggebend, sondern Geld, Besitz, Börsen- und Aktienwucher erschließen den Weg zur Hoffähigkeit.

Der Begriff der „oberen Zehntausend“ wird immer mehr Inhalt einer unwahren, faulen Gesellschaftsauffassung.

Das Bürgertum veräußerlichte immer mehr in erstarrten Formen. einer heuchlerischen Salonfassade; es schielt begehrllich nach oben und schließt sich andererseits ängstlich nach unten hin ab. Von unten aber bricht die Kraft des Volkes auf; dort stehen Millionen deutscher Menschen, die es bisher noch nicht gab, die erst im Maschinenzeitalter entstanden sind, die aber nicht außerhalb von Staat und Nation, stehen wollen, sondern die als gleichwertige Staatsbürger in Volk und Staat eingegliedert werden wollen. Die damalige Gesellschaft übersah diese Millionen als nicht vorhanden und als solche, die viel zu gering und minderwertig waren, um in die bestehende Gesellschaftsordnung ausgenommen zu werden; allenfalls konnte man ihnen patriarchalischherablassend ein paar Almosen zukommen lassen.

Die Grundlage, auf der diese ganze faule Gesellschaftsordnung sich aufbaut, besteht in Besitz, Geld, in äußeren, materiellen Dingen. Nationalsozialismus stellt dem entgegen: *Charakter, Leistung, Arbeit, Bewährung.*

An der Durchführung dieser Grundsätze arbeiten alle nationalsozialistischen Organisationen. Es ist notwendig, daß die Geschlossenheit hergestellt wird, die den jungen Menschen bereits in der Hitlerjugend erfaßt, dann in den Arbeitsdienst führt und danach in der SA., in der Arbeitsfront immer wieder neu zur Volksgemeinschaft erzieht. Was in Jahrzehnten verbildet und zerbrochen ist, kann nicht von heute auf morgen. überwunden werden.

Wir müssen lernen, in Generationen zu denken; und darum wollen wir alle gemeinsam das große Ziel anpacken.

Der Arbeitsdienst will an dieser Aufgabe, eine neue deutsche Gesellschaftsordnung zu schaffen, entscheidend mitwirken.

Die Arbeit als Grundlage der neuen Gesellschaftsordnung. Die nationalsozialistische Revolution wird für uns im Arbeitsdienst zur tiefsten Verpflichtung in der neuen Sinngebung der Arbeit. *Die Arbeit ist Fortsetzung des Kampfes.* Es geht darum, den Begriff der Arbeit zu revolutionieren, die Arbeit zum Wertmaßstab und zur Lebensgrundlage des neuen Deutschland zu machen.

Arbeit wird die Grundlage des deutschen Staatsbürgerrechtes. Alleindie Arbeit, die Art, wie der einzelne durch seine Arbeit sich dienend der Gemeinschaft des ganzen Volkes einordnet, ist von nun an der Maßstab. nach dem in Deutschland der Mensch gewertet wird, ob er der Ehre zuteilwird, das deutsche Staatsbürgerrecht zu erhalten.

Arbeit ist oberstes Ehrgesetz der Nation. *Der deutsche Arbeitspaß ist der deutsche Ehrenpaß,* denn er bescheinigt die Tatsache, daß der junge Deutsche 52 Wochen, ohne Lohn und ohne Vorteil für sich persönlich, gearbeitet hat für Deutschland. Der Arbeitspaß wird, in Zukunft erst das Recht zu der Ehre geben, deutscher Staatsbürger, zu heißen.

Damit wird eine neue deutsche Volksordnung geschaffen, die im Arbeitsdienst bereits verwirklicht ist. Der revolutionäre Umbruch unserer Zeit findet im Adel der Arbeit seinen Ausdruck und im Arbeitsdienstkaetnseine erste Verwirklichung.

Der Arbeitsdienst ist der Stoßtrupp im Aufbauprogramm des Nationalsozialismus. Er hat ja für die Erziehung. der Jugend zum Nationalsozialismus allen Organisationen eines voraus: Er faßt die Menschen nicht bloß auf Tage oder Stunden zusammen, sondern fügt sie ein ganzes Jahr hindurch zu einer festen, in sich geschlossenen Gemeinschaft, und zwar auf der Grundlage gemeinsamer, Arbeit, wie sie das Arbeitslager darstellt. Es ist die Arbeit in Sumpf. und Moor, um deutschen Menschen neues Land und neue Heimat zu schaffen; es ist aber auch die Arbeit, die in Sport, Formübungen, in der Erarbeitung deutscher Geschichtserkenntnis zum Ausdruck kommt, und es ist schließlich die Arbeit, die sich bis zur Höhe deutscher Feststunden. erhebt, am Feierabend, da junge deutsche Arbeitsmänner aus den Kräften des Gemütes und der Seele neue deutsche Volkskultur gestalten.

Der große heilige Sinn der Arbeit als Grundlage deutschen Lebenswird nicht bloß in sechs Stunden, sondern wird in der gesamten Lebensgestaltung des Arbeitsdienstlagers erlebt; denn diese Arbeit fordert Charakter, Leistung, verlangt Bewährung; sie entscheidet über Wert und Unwert des Menschen. Diese Arbeit formt die sozialistische Gemeinschaftdes Arbeitsdienstes, die von hier aus sich über ein ganzes Volk erstrecken. wird.

Arbeitsdienst und neue Volksordnung. Damit gestaltet der Arbeitsdienst revolutionär eine neue Volksordnung, die endgültig bricht mit der Gesellschaftsordnung der vergangenen Zeit.

Die heuchlerische Gesellschaftsauffassung und faule Moral einer vergangenen Zeit wird im Arbeitsdienst restlos zerschlagen. Wir fragen nicht mehr: Wer du bist, wo du herkommst, sondern fragen: Wohin willst du, was leistest du, was bist du als Kamerad und Charakter?

Der Arbeitsdienst bricht mit jener unsinnigen Einteilung unseres Volkes in die sog. „gute Gesellschaft“ und in die übrigen Millionen. Der Nationalsozialismus hat ja nicht Revolution gemacht für eine gute Gesellschaft, sondern für ein deutsches Volk. „Es war eine Revolution. vom Volke und für das Volk, es war eine sozialistische Revolution. Es war eine Revolution einer Arbeiterbewegung.“ (Goebbels.) Und darum werden die Träger dieser Revolution auch die Träger des neuen Reiches, nicht als Vertreter einer Schicht, sondern als Hüter einer neuen Gesellschaftsordnung, die wir mit Stolz die deutsche Volkwerdung, die *deutsche Volksgemeinschaft* nennen.

Unser Staat ruht nicht auf den Schultern der oberen Zehntausend, er lebt im Herzschlag der unteren Millionen, das ist unser Glaube, *das ist unsere Kraft im Arbeitsdienst*. Wir wollen es nicht vergessen: Wir hatten in Deutschland eine Mehrheit von Marxisten, und niemals wäre es gelungen, die deutsche Arbeiterschaft zu gewinnen, wenn nicht ein unbekannter Arbeiter Adolf Hitler auferstanden wäre, der sich nicht schämt, sondern stolz darauf ist, zu bekennen, daß er einst als Arbeiter auf dem Bau gestanden und Beton gemischt hat.

Die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft wird nicht entschieden durch Vorrechte von Bildung und Stand, von Geburt und Geldsack, auch nicht durch die Requisiten einer vergangenen Salonkultur, auch nicht durch die Außerlichkeiten einer in der Revolution unserer Zeit zerbrochenen hohlen Form, sondern durch die ehrliche Hand des arbeitenden Menschen, der der erste war, als Adolf Hitler zur Fahne rief, und der sein Blut auf der Straße gelassen hat, nicht für die Wiederherstellung, einer schichtenmäßigen Zerrissenheit in unserem Volk, sondern für die Heiligung der Arbeit und für die Schaffung einer neuen Volksordnung. Die namenlose deutsche Arbeiterjugend im Arbeitsdienst will der Hüter dieses revolutionären Geistes sein.

In den sozialistischen Gemeinschaftsformen des Arbeitsdienstes gestaltet sie die neue Einteilung unseres Volkes. Und die kennt nur zwei Begriffe: *Arbeiter und Nichtarbeiter. Wer aber nicht arbeitet, der gehört nicht in die Gemeinschaft unseres Volkes.*

Die Frage ist ja heute nicht mehr die, ob sich dieser sozialistische Gedanke in die alte Gesellschaft findet, sondern ob sich die überlebte Gesellschaft vergangener Zeit in den neuen sozialistischen und nationalistischen Staat findet. Die Zeit der oberen Zehntausend, die für alle Gebiete des täglichen Lebens ihre eigenen Spielregeln hatten, ist endgültig vorbei. Sie haben sich heute nach den Regeln zu richten, die für die deutsche Volksallgemeinheit gültig sind. Es gibt nur eine Ehre in Deutschland: Die Ehre der Arbeit und des arbeitenden Menschen. Es gibt nur einen Zusammenhang: Den blutgebundenen völkischen deutschen Menschen, und es gibt nur ein gemeinsames Ziel aller Arbeit: *Deutschland!*

Sozialistische Auslese im Arbeitsdienst. Wer in dieser sozialistischen Gemeinschaft, in dieser Gemeinschaftsarbeit des Arbeitsdienstes, als der Beste, der Tüchtigste und Vorbildlichste herauswächst, der ist berufen, in Deutschland Führer zu werden. Wenn heute in Deutschland echtes Führertum gefordert wird, so dürfen wir sagen, daß diese *Führerauslese sich in ausgeprägter Form im Arbeitsdienst vollzieht*. Der Arbeitsdienst unterstellt sich damit der großen Aufgabe, in Deutschland eine politische Führerschaft zu schaffen, die die Verantwortung, dafür trägt, daß die politische Entwicklung der deutschen Nation für alle Zukunft gewährleistet ist.

Die anfangs dargelegten Grundsätze sozialistischer Führerauslese (siehe, Kapitel „Führertum im Arbeitsdienst“) gelten im Arbeitsdienst. Dieser: Gedanke ist es ja auch, der die deutsche Studentenschaft bestimmt hat, zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Die Führerbewährung muß der junge Mensch dort zeigen, wo er zu beweisen hat, ob er in der Lage ist, Gemeinschaften zu führen, in Gemeinschaftsgeist zu leben und zu handeln. Wir wollen wirklich gebildete Führer, nicht solche, die bloß das Abiturientenzeugnis haben, die von der Schulbank zur Universitätsbankzogen, die ein Doktordiplom haben und allein daraufhin an Führerstelle stehen. Unser Volk muß wirklich gebildete Richter und Ärzte, Pfarrer und Lehrer, Techniker und Wirtschaftsführer haben. Vor dem Anspruche auf Führung steht zunächst die Forderung nach Leistung. Reichsminister, 68

Rust hat es gesagt: „*Wer im Arbeitsdienst versagt, der hat das Recht verwirkt, als Akademiker Deutschland führen: zu wollen!*“ Umgekehrt, wer im Arbeitsdienst sich bewährt, der hat unter Beweis gestellt die sittliche Berechtigung, in Deutschland Führeraufgaben zu erhalten. Das bedeutet einen völligen Umbruch der Gesellschaftsverfassung.

In unserem Staat, der die Volksgemeinschaft zu verwirklichen hat, genügt für die Erledigung der technischen Angelegenheiten allenfalls der reine Fachmann, jener Beamtentypus, der pflichtgemäß und treu seiner Aufgaben erfüllt. Aber überall da, wo es um Menschenführung geht, um Gemeinschaftsformung, um lebendige Verbindung mit Volk und Volkstum, da muß an der Spitze die richtungweisende Führerpersönlichkeit, stehen, die die entscheidenden politischen Ideen herausstellt, und solche Führerpersönlichkeiten wollen wir aus dem Erlebnis und aus der Bewährung des Arbeitsdienstes herauswachsen lassen. Um so dringender ist es daher notwendig, daß alle Deutschen, ohne Unterschied, einmal hineingestellt werden in den Dienst und in die große Charakterschule des Arbeitsdienstes.

Der Arbeitsdienst will in Zukunft alle jungen Deutschen, ohne Unterschied von Herkunft, Bildung und Stellung der Eltern zusammenfassen, im gleichen Ehrenkleid des Dienens für die Gemeinschaft, und dieses Leben und Arbeiten Schulter an Schulter führt zu gegenseitigem Begreifen, Verstehen und zur inneren Einheit.

Heute wird in Deutschland überall gerungen um die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft, um Versöhnung von Klasse und Stand, von Kopf und Hand, von Fabrik und Acker, von Stadt und Land. Im Arbeitsdienst ist für deutsche Volkwerdung praktisch eine der stärksten Grundlagen gegeben.

Student und Arbeiter. Das schöne Wollen vom Bündnis von Student und Arbeiter wird im Arbeitsdienst zur Wirklichkeit. In dieser Tatsache zeigt sich wieder der ganze revolutionäre Neubau, dessen Kernstück der Arbeitsdienst darstellt.

Wir erinnern uns einer Vorkriegszeit, in der der Student ein Sonderdasein im Volke führte. Man unterschied Gebildete und Ungebildete, Satisfaktionsfähige und Nichtsatisfaktionsfähige, eine Unterscheidung, die letzten Endes nicht nach der inneren Ehrenhaftigkeit, sondern nacheiner äußeren Kasteneinteilung erfolgte.

Der Student beanspruchte eine besondere Ehre, die ihn von der Ehre des gesamten deutschen Volkes unterschied. Wir können es schon verstehen, daß mancher Arbeiter wenig volksverbunden empfunden hat, wenn er am Morgen, auf dem Weg zur Arbeit, vom Kommers zurückkehrenden Studenten begegnete. Walter Flex schildert ja im „Wolfeschenlohr“ so ergreifend diese Tragik deutscher Menschen, die nicht zueinander kommen können.

„Es war Verrat am Volke, daß der Akademikerstand eine Scheidewand gegen das Volk aufrichtete“ (Frick). Der höhere Staatsbeamte fühlte, sich in erster Linie als Inhaber einer seinem Rang entsprechenden gesellschaftlichen Stellung, die ihn vom Volke trennte. Welch ein Unterschied, gegenüber der nationalsozialistischen Forderung, daß jeder ohne Unterschied nur ein Glied des Ganzen ist, daß jeder Deutsche, erst recht der höhere Beamte, sich nur als Kämpfer einer politischen Idee zu betrachten hat.

Die Universität, das Studententum einer vergangenen Zeit und nicht zuletzt die Korporationen in der Abgeschlossenheit ihres Sonderdaseins, haben manchen natürlichen jungen Deutschen zu einem stocksteifen, dünnen und lebensfremden Intellektuellen erzogen. Aber alle Schuld, wenn wir dieses schwere Wort gebrauchen wollen, ist geföhnt worden, als deutsche Studenten, Arbeiter und Bauern bei Langemarck singend in den Todgingen und die neue deutsche Volksgemeinschaft mit ihrem Blute heiligten.

Und wir im Arbeitsdienst sind verpflichtet auf dieses Monument von Langemarck.

Die Gestalt des deutschen Studenten Horst Wessel ist uns das Bild des neuen deutschen Studenten und des neuen deutschen Menschen überhaupt: Horst Wessel, der Korpsstudent, der zu den Arbeitern im Norden, Berlins gegangen ist, der durch seine Tat und durch sein Heldentum alles studentische Sonderdasein ins

wesenlose Nichts versinken läßt. Sein Wegins Volk, das ist der Weg eines neuen Jahrhunderts! Wir wollen im Arbeitsdienst diesen Weg fortsetzen!

Gewiß, es gibt genug Einwände; Menschen, die erklären, daß man sich auch auf der Universität, durch Studium, durch Besichtigung, soziales, Verständnis für das Volk, für seine Bedürfnisse und Nöte erwerben könne. Mit diesem schönen Begriff vom sozialen Verständnis möchte die Reaktion, uns um den Sinn des deutschen Lebens betrügen. *Wir wollen kein soziales Verständnis, wir wollen sozialistische Haltung und Gestaltung, und nur das Leben selber erzieht zum Sozialisten.* Darum wollen wir durch das Erlebnis des Arbeitsdienstes, alle noch Fernstehenden zum deutschen Sozialismus erziehen.

Wir wollen Männer, die wirklich erfahren haben, was dem deutschen Volke nottut. Solche, die auf dem Kampffeld des Arbeitsdienstlagers einmal praktisch am Ausgleich der Schichten mitgerungen. haben, die Wert und Segen der Handarbeit, Zusammenklang körperlichen und geistigen Tuns, Urkraft von Heimerde und Acker und göttlicher Schöpfung erlebt und die Fähigkeiten bewiesen haben, in jeder Lage Leben und Schicksal anzupacken und zu meistern. Wir wollen, echte Kerle haben, die im Arbeitsdienstlager unter Beweis stellten, daß, sie gewillt sind, auch mit der Faust mitzuarbeiten am gemeinsamen Volksschicksal. Wir wollen Richter, die das Volk kennen, in dessen Namen sie Recht sprechen, Führer, nicht Verwalter, Menschen, die wirklich im Namen des Volkes Dienst tun. Darum führen wir sie alle in die Gemeinschaft des Arbeitsdienstes. Der Typ des deutschen Staatsbeamten soll erstehen, der sich immer als *Kämpfer der Gemeinschaftsidee* betrachtet, der sich nicht genüge sein läßt, mit der Ableistung pflichtmäßiger Dienststunden, so wie es der Führer im Arbeitsdienst vorlebt, der immer im Dienst ist und gerade in den Stunden des Feierabends, seinen Jungens gehört. *Der Typ des neuen deutschen Menschen, des deutschen Sozialisten wird im Arbeitsdienst geprägt; er ist der Träger deutscher Volksgemeinschaft, und deutscher Zukunft.*

Eingliederung des Arbeiters in die Nation. Neues deutsches Arbeitertum. Von ganz entscheidender Bedeutung für die Schaffung der neuen Volksordnung wird der Arbeitsdienst für die Frage der Eingliederung des deutschen Arbeiters, den volksfremde Elemente zum internationalen Proletariat gestempelt hatten, der nun endlich als vollwertiger Staatsbürger in die deutsche Nation aufgenommen werden muß.

Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist ein ständiges Ringen des deutschen Arbeiters nicht um Lohnpfennige und materialistischer gleichberechtigter. Dinge, sondern um *Anerkennung als gleichberechtigter Volksgenosse* und vollwertige Eingliederung in die Gesellschaftsordnung. Erst der Nationalsozialismus konnte hier den Weg des deutschen Arbeiters zur Erfüllung seiner Sehnsucht in die Wirklichkeit führen.

Die Entwicklung des deutschen Arbeiterstandes beginnt mit dem Siegeszug der Maschine. Die gewaltigen wirtschaftlich-technischen Fortschritte brachten den Aufbau der Fabriken, der Maschinen und mit ihnen den Arbeiter, der an diese Maschinen gebunden und von ihnen abhängig ist.

Diese neuen Industrien nehmen die überschüssige Zahl der Menschen auf, die damals auf dem Lande keinen Platz mehr finden konnten. Stieg doch die Bevölkerung Deutschlands von 1800 bis 1870 von 24 auf 40 Millionen, von 1870 bis 1914 auf 68 Millionen Volksgenossen. Auf der anderen Seite beginnt die seelische und sittliche Entwurzelung des deutschen Arbeiters durch die Zusammenballung in Industriestädten.

So tritt die Arbeiterschaft als neue Erscheinung neben Bürgertum und Adel in die Geschichte ein. Bisher gab es keinen Arbeiter in diesem Sinn; jetzt aber erkennen sich Millionen von Menschen, daß sie untergleichen Lebensbedingungen und unter gleichem Schicksal stehen, das sie von der bestehenden Gesellschaft unterscheidet. *Sie fühlen sich als ein neuer Stand*, der seine besonderen Aufgaben im Ganzen: von Staat und Gesellschaft bekommen hat, und der als vollwertiger und gleichberechtigter Stand neben die anderen zu treten hat.

Die bestehende alte Gesellschaft weiß mit diesem neuen jungen Volksteil nichts anzufangen, gliedert ihn nicht ein in den Staat, sondern läßt: ihn als minderberechtigt und minderwertig außerhalb der Gesellschaftsordnung. Die geistigen *Grundsätze des Liberalismus* taten hier ihre Wirkung: Die Bindungen der Gemeinschaft werden abgelehnt, die schrankenlose Herrschaft der Einzelpersonlichkeit wird verkündet. Diese egoistische Einstellung weiß nichts mehr von der Verpflichtung zur Gemeinschaft des Volkes und liefert andererseits den deutschen Arbeiter der Willkür und Rücksichtslosigkeit des kapitalistischen Unternehmertums aus, das letzten Endes ja selbst nur abhängiger Arbeitnehmer der internationalen jüdischen Finanzgewaltigen ist.

Die große Tragik der Arbeiterbewegung bestand darin, daß das *deutsche Bürgertum und der deutsche Adel ihre Aufgaben nicht erkennen*, in dieser großen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzung die Führung zu einer Neuordnung zu übernehmen. Die innere Haltung des Bürgertums im allgemeinen und zur Arbeiterbewegung insbesondere wollen wir noch im folgenden Kapitel kennzeichnen. Hier sei, folgendes betont. Während das Bürgertum sich um diese große Lebensfrage der Nation nicht kümmert, erfaßt der Jude die Möglichkeit, die Arbeiterschaft, die Opfer seiner eigenen kapitalistischen Ausbeutung, in seine Führung zu bekommen, um sie dann zum Kampf gegen den anderen Volksteil, die Arbeitgeber, die „Kapitalisten“ zu treiben, die in Wahrheit ja auch nur Werkzeuge der jüdischen Finanzdiktatur sind. *So beschreitet der Jude den Weg, seine Weltmächtspläne zu verwirklichen*, um auf dem Trümmerfeld der Nation seine Herrschaft des Minderwertigen zu errichten.

Es vollzieht sich die historische Tragödie, daß die um ihre Ehre und Anerkennung ringende, aber führerlose deutsche Arbeiterschaft den volksfremden jüdischen Verführern zum Opfer fällt. Das verbrecherische Gehirn des Juden ersinnt die marxistische Lehre. Dieser jüdische Marxismus entwürdigt das heilige Wollen des deutschen Arbeiters zu einer reinen Lohnfrage, hetzt ihn gegen Staat, Volk und Nation und impft ihm das Minderwertigkeitsgefühl ein, daß er ja nur ein Arbeiter sei. Er benutzt ihn als Werkzeug seiner internationalen Machtpläne, indem er ihm vorlügt, daß der Arbeiter nur durch die internationale Solidarität des Proletariats sein Ziel erreichen könne; er lehrt die Auffassung, daß, die Nation zu einer Hälfte aus Ausbeutern, zur anderen aus Ausgebeuteten, den Proletariern, bestehe, und daß man sich im Wege des Klassenkampfes zur Wehr setzen müsse.

Es ist zutiefst die innere Heimatlosigkeit, das Gefühl des Ausgeschlossenenseins aus Staat und Gesellschaft, das den Arbeiter dem volksfremden Marxismus in die Hände treibt.

Adolf *Hitlers* Lebensaufgabe besteht darin, die Millionen Proletariatsmassen, die bisher glaubten, kein Vaterland zu haben, in den Staateinzugliedern und ihnen eine Heimat zu geben, in der sie geehrt, geachtet und als gleichberechtigte Glieder der Volksgemeinschaft arbeiten und leben können.

Die Bedeutung und Größe der Aufgabe erkennen wir in diesem Bekenntnis des Führers: „Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, einst am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem deutschen Reiche den deutschen Arbeiter erkämpft!“

Dieses Ziel der Eingliederung des deutschen Arbeiters in die Nation ist zunächst angebahnt worden durch Zertrümmerung der einseitigen, Interessenvertretungen der Arbeitnehmer in den Gewerkschaften und der Arbeitgeber in den Unternehmerverbänden: Beide waren sie gleichermaßen klassenkämpferisch eingestellt. Beide standen sie unter jüdischer Führung, um gegeneinander gehetzt zu werden, allein zum Nutzen des jüdischen Aasgeiers. Ihre Gegensätzlichkeit ist heute aufgehoben und emporgehoben. zum Begreifen und zur Verpflichtung gemeinsamer Arbeit, deren Ziel. nicht mehr die internationale Börse ist, sondern nun endlich für alle Deutschland heißt. Arbeit ist Dienst an der Nation, und in diesem Sinn ist die *Arbeitsfront* die gemeinsame Front aller schaffenden Deutschen; das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit führt diesen Gedanken weiter.

Der Arbeitsdienst will die Menschen innerlich formen, damit sie den Geist leben, der in diesen Organisationen äußere Gewalt gewinnt. *Der Arbeitsdienst arbeitet an der Prägung eines neuen Geschlechts, das den Begriff Arbeit und Arbeiter als höchsten Adel und Ehre der Nation versteht.* Wenn

der Arbeitsdienst alle deutschen Menschen ohne Unterschied zu gemeinsamer Arbeit, ohne Entgelt Schulter an Schulter zusammenführt, dann wird zum Erlebnis gebracht, daß Arbeiter zu heißen, der oberste Ehrentitel der Nation ist.

Und so wie dem deutschen Arbeiter sein Minderwertigkeitsgefühl, so wird dem Angehörigen der anderen Schichten sein Standesdünkel genommen werden, weil sie alle ohne Unterschied in den voraussetzungslosen schlichten Dienst an der Heimat Erde und am deutschen Volke hineingestellt werden. Es gibt keine größere Erziehungsschule zum neuendischen Arbeitertum, zur wahren deutschen Volksgemeinschaft, als den *deutschen Arbeitsdienst*, der in praktischer Arbeit und Bewährung alle Tage neu die Verbundenheit mit den ärmsten Söhnen unseres Volkes zum Erlebnis bringt.

Weil der Arbeitsdienst täglich die neue Gesinnung des Dienens an der Volksgemeinschaft durch die praktische Tat vorlebt, wird er der stärkste Faktor sein zur Schaffung der neuen deutschen Volksordnung, die deutsche Volksgemeinschaft heißt und die nur noch einen Wertmaßstab kennt: Den deutschen Arbeiter. Wer nicht arbeitet, gehört nicht zur deutschen Volksgemeinschaft. Der Begriff Arbeit und Arbeiter schließt den Nichtstuer aus.

Mit der Erlösung des deutschen Arbeiters aus der jüdisch-marxistischen Finanzversklavung und seelischen Entwurzelung und in der Mitarbeit, an seiner Eingliederung in Volk und Nation vollendet der Arbeitsdienst die Volkseinheit und hilft damit an dem Bau der Grundlagen, auf denen allein der Weg der deutschen Geschichte fortgeführt werden kann. Wir haben heute alle Macht im Staate, eine Macht, wie sie wohl stärkter in einem Staate noch nie gewesen ist; aber sie wird nur dann zu erhalten sein und unserem Volke zum Segen werden, wenn es gelingt, die sozialistische Gemeinschaft des deutschen Volkes zu verwirklichen. Und das ist die große Aufgabe des Arbeitsdienstes: hierin dem Führer einen Teil seiner Verantwortung abnehmen zu dürfen.

Deutscher Sozialismus. *Der Arbeitsdienst ist Verwirklichung des deutschen Sozialismus.* Sozialismus ist eine neue sittliche Lebenshaltung. Sozialismus heißt Gemeinschaft, Dienst für diese Gemeinschaft und verpflichtet alle ohne Unterschied zu dieser Gemeinschaftsarbeit. Klassenwahnsinn und Standesdünkel werden überwunden durch den Geist, der jeden nur als dienendes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft begreift.

Sozialismus, darum müssen wir immer kämpfen; er wird uns nicht, geschenkt, sondern der deutsche Mensch muß ihn täglich neu erringen. Nicht nur, daß die ganze alte Welt des Liberalismus gegen uns steht, nein, wir haben auch den Feind in unserer eigenen Brust.. Täglich müssen: wir ankämpfen gegen den Egoismus, gegen die Selbstsucht; Überwindung, des eigenen Ichs, Selbstzucht.

Sozialismus, das ist keine Almosengesinnung, das ist hartes Pflichtbewußtsein. Sozialismus ist deutsches Wesen und deutsche Geschichte, angefangen vom Bauern-Sozialismus und Wehr-Sozialismus unserer germanischen Vorfahren bis zu den sozialistischen Gedanken eines Vol kin Waffen 1813 und eines Volk in Arbeit 1933.

Das war Sozialismus, wenn deutsche Bauern und Ritter gen Osten, zogen, um deutschen Menschen eine neue Heimat zu schaffen.

Unter dem Gedanken des deutschen Sozialismus haben preußische; Könige Armee und Beamtentum geschaffen.

Ausdruck des deutschen Sozialismus sind die deutschen Burgen, Dömer und Münster. Die alten Dorfkirchen sprechen von dem Gemeinschaftswillen deutscher Menschen, die die Hände ineinanderlegten, um Wertel zu schaffen, die für alle Zukunft von der Gemeinschaftsarbeit deutscher Menschen künden. Reichtümer, die einzelne anhäuften, für sich, nicht für die Gemeinschaft, die sind vergangen; aber die alten Dorfkirchen stehen heute noch. Wer hat sie gebaut? Der Name der einzelnen, genialen Baumeister blieb meist unbekannt für die Geschichte, es ist das Werk namenloser Tausender, emporgewachsen aus der deutschen Seele.

Das ist Sozialismus, wenn wir heute im Arbeitsdienst Werte schaffen, nicht für uns, sondern für deutscher Volksgenossen, denen unsere Arbeit neues Land, neue deutsche Heimat und Zukunft erschließen soll, Denkmäler, die wir unvergänglich in die Geschichte hineinstellen. Deutscher Sozialismus heißt Arbeit und Opfer; auf Arbeit, Dienst und Opfer aber baute man ein Reich!

Deutscher Sozialismus, das hat nichts zu tun mit bolschewistischem Kollektivismus, nichts mit öder Gleichmacherei; wir bejahen gerade den *Wert der Persönlichkeit*, die auf Grund ihrer Pflichten verantwortungsbewußt in der Gemeinschaft wirkt. Deutscher Sozialismus, um keine Masse gleicher Individuen, sondern wertvolle und wertlose Menschen, je nachdem sie der Allgemeinheit dienen oder nicht. Arbeit, Leistung und Charakter sind die entscheidenden Werte.

Wir kennen Rangunterschiede, aber nur nach Leistung und Aufgabe; die Leistung scheidet zwar die Menschen nach ihrem Können, aber sie faßt sie zugleich zusammen zu gleichem Ziel, das bestimmt ist durch die Frage: Was ist für das Leben meines Volkes notwendig?

Jedem das Seine, das ist unser Grundsatz, nicht allen das Gleiche; und hiermit in unlösbarer Verbindung steht der andere Gedanke: Einer für alle, alle für einen.

Deutscher Sozialismus als neue geistig-sittliche Lebenshaltung, besteht nicht im luftleeren Raum, soll keineswegs als schönes Wort konserviert werden, sondern muß als Tat in die politische Wirklichkeit hineingebaut werden. Unser Sozialismus geht nicht etwa bloß eine Schicht oder eine Klasse an, sondern er umfaßt das ganze Volk. So muß, die neue sozialistische Gesinnung sich zeigen in dem rechten Verhalten, zu jedem deutschen Volksgenossen. Sonst ist Sozialismus eine Phrase, eine Lüge, ein Verrat an gläubiger deutscher Jugend. *Die neue sozialistische Gemeinschaft liegt in den deutschen Menschen selber*; dafür will der Arbeitsdienst lebendiger Ausdruck und täglich, neuer Beweis sein. Von den neuen Menschen und ihrem neuen Zusammenleben wird dann auch der Umbruch erfolgen auf den anderen, Gebieten des Lebens, insbesondere den wirtschaftlichen Mächten.

Wir müssen alle in dem Geist leben lernen, dem das Gesamtschicksal höher steht als das Einzelschicksal. Durch dieses sozialistische Denken und Handeln überwinden wir die alte Gesellschaftsordnung und schaffen die deutsche Volksgemeinschaft. Wir müssen den Weg des Sozialismus gehen; es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, es genüge, die bürgerliche Welt mit sozialen Zugeständnissen zu flicken. Wir müssen sozialistisch die gesamte Volksordnung, und den ganzen Staat auf dem echten nationalsozialistischen Geist neu aufbauen.

Der Arbeitsdienst will ein Abbild und ein Vorbild dieser neuen Volksordnung sein. *Arbeitsdienst ist Sozialismus der Tat. Der Sozialismus aber ist die Kernfrage des neuen Staates.* Wer ihn lebt, wird eingliedert in die Ewigkeit unseres Volkes.

Die Überwindung des Bürgerlichen durch den Arbeitsdienst

Unser Reichsarbeitsführer *Hierl* sagte über den revolutionären Sinn des Arbeitsdienstes einmal folgendes: „Im Arbeitsdienst muß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur verkündet, sondern sie muß gelebt, sie muß von den Führern vorgelebt werden. Das ist nicht, leicht. Das bedeutet Entsagung, Selbstzucht, Dienst und wieder Dienst, das bedeutet Verzicht auf ein genußreiches, bürgerlich behäbiges Leben. In diesem Sinne möchte ich sagen: Der Arbeitsdienst darf nicht verbürgerlichen!“

Mit diesem kurzen Wort — und ähnlich in anderen Reden — hat, unser Reichsarbeitsführer richtungweisend und unverrückbar den ganzen gewaltigen Umbruch unserer Zeitenwende gekennzeichnet, für den der nationalsozialistische Arbeitsdienst kämpft und dienendes Vorbild sein, will. Arbeitsdienst ist Ausdruck und Überwindung eines vergangenen, Jahrtausend, und der Führer im Arbeitsdienst, der die deutsche Jugend in eine neue Zeit führen will, darf nicht innerlich den

überkommenen Inhalten und Formen einer in der Geschichte zerbrochenen Vergangenheit, verhaftet sein. *Arbeitsdienst ist lebendiger Protest gegen jeden Verbürgerungsprozeß.*

Man baut das Morgen nicht mit den Kräften von gestern. Der Bürger muß überwunden werden.

Es gibt den Bürger in seinem geschichtlichen, politisch-gesellschaftlichen Wirken seit dem 18. und 19. Jahrhundert.

1.

Aber es gibt auch einen ewigen Bürger im Menschen, so wie Egoismus und Satttheit des Liberalismus in der eigenen menschlichen Naturenthalten sind als Feind des Wahren, Guten und Kämpferischen. Wir wollen aber das faule, sicherheitsbedürftige, nach sattem Besitz strebende, Sein vernichten und das revolutionäre, kampferfüllte Streben und Werden an seine Stelle setzen. Wir wollen nicht den unpolitischen „patriotischen“ Bürger, sondern wir erstreben den Typ des politischen deutschen Sozialisten.

Chamberlain hat einmal gesagt: „Der Deutsche ist ein Spießler und ein Held; verschreibt er sich dem Spießler, dann fährt er dabei zur Hölle, verschreibt er sich dem Helden, so wird er der Weltgeschichte, immer neue Aufgaben abgewinnen.“ Darin liegt das Geheimnis deutschen Wesens. Wir Deutschen sind vom Schicksal begnadet, die großen, Fragen der Welt anzupacken und zu lösen.

Deutschland hält das Gleichgewicht nicht nur zwischen Paris und Moskau, es trägt das Schicksal des Abendlandes in der Wagschale. Der deutsche Mensch hält das Gleichgewicht zwischen Gott und dem Teufel. Der Teufel zerrt uns an den Füßen in die Tiefe, aber Gott, der uns die deutsche Seele gab, führt uns den Weg zur Höhe. Das ist der, Sinn des Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus führt uns zum Kampf, den Bürger, den Spießler in uns zu überwinden. Nationalsozialismus ist Kampf, Bewegung, Vorwärtsstürmen, ist echtes deutsches Wesen. Deutsches Wesen, das ringt immer, ist voller Suchen und Sehnen. Wir Deutsche werden. nie fertig, sondern sind immer werdend. Und wenn wir auf dem Bergestehen, dann setzen wir uns dort nicht zur satten Ruhe, um nun ein Spießler zu werden, sondern die Sehnsucht in uns treibt uns dann schon wieder zum nächsthöheren Gipfel.

Faustisch ist die deutsche Seele. Unsere ganze Geschichte ist ein fortwährend tragischer und heroischer *Kampf der deutschen Seele gegen ihre Widersacher*. Aber in unserer Seele liegt zutiefst die ewige Sehnsucht nach Erlösung, nach Freiheit durch Arbeit und Kampf. Unsere Seele führt uns zum Kampf gegen das Feige, das Egoistische, das Liberalistische in uns. Wenn wir den Bürger in uns überwinden, dann werden wir das Bürgertum auch draußen in der politischen Weltrestlos zerschlagen können.

Die Ebene der bürgerlichen Anschauungswelt ist eine Stufe innerhalb des menschlichen Entwicklungsganges. Diese muß der einzelne in sich überwinden, muß darüber hinweg, muß sein Schicksal erkennen, *muß den Bürger innerlich überwinden*, um somit stark zu werden, im Kampf draußen gegen Bürgertum und Reaktion. Selbsterziehung und Selbstüberwindung steht am Anfang unseres Kampfes.

2.

Der politisch-gesellschaftliche Aufstieg des Bürgertums beginnt mit der Industrialisierung.

Hauptwesenszug des Bürgertums liegt im Wirtschaftlichen. Die innerer Haltung des Bürgertums ist schon gekennzeichnet durch einen Blick auf seine Entstehung.

Die ersten Bürger, das waren Menschen, die einer ruhigen und friedlichen Erwerbstätigkeit nachgingen. Sie waren nicht Krieger und Kämpfer, sie waren auch nicht Bauern, sondern es waren Handwerker und

Gewerbetreibende, die sich im Schutze der Burg niederließen um dort „geborgen“, gesichert zu sein. Sie zahlten dem Burgherrn eine Abgabe, und dieser übernahm dafür Schutz von Leib und Leben seiner Bürger. Gegen Geld erkaufte sie sich die Sicherheit ihres Lebens und einer friedlichen und gesicherten Berufsausübung.

Die eigentliche *Entstehung des Bürgertums war also von den wirtschaftlichen Interessen des erwerbenden Menschentyps bestimmt*. Die neue Schicht schiebt sich zwischen Bauer und Feudalherr, stellt sich in zielbewußter Machtentfaltung neben den Adel des Pfluges und des Schwertes; aber es ist ein neuer Maßstab der Geltung: die Bauern waren eine Bluts- und Bodengemeinschaft, die Bürger der mittelalterlichen Stadt sind eine Interessengesellschaft. Die neuen städtischen Werte sind Handwerk, Handel, Geld; diese freierwerbenden Güter und Rechte der freischaffenden Persönlichkeit werden den angestammten Vorrechten der herrschenden Schicht siegreich entgegengesetzt. Das Streben des Bürgertums geht auf Höchstgestaltung des materiellen Besitzes und nach größtmöglicher Freiheit des erwerbenden Einzelmenschen. Wir sehen, von hier führt die Linie zum Wirtschaftsliberalismus und modernen Kapitalismus.

Wir verkennen nicht die bedeutsamen Leistungen des Bürgertums. Es kann auf eine ruhmreiche Geschichte zurückblicken; wir denken z. B. an das Aufstreben und Aufblühen der Städte, an die Bedeutung des Handwerks, an die gewaltigen Leistungen zur Zeit der Hanse — damals kommt das nordische Blut, das kämpferische und aufbauende, zur schöpferisch-gestaltenden Wirksamkeit. Aber dann erstickt der Gedanke der Sicherung, der Sättigung, die vorwärtsstrebende Kraft. Das Geruhliche, Friedfertig-Behäbige und Behagliche wird überwiegend, wie es etwa in der Biedermeierzeit, in den Bildern eines Spitzweg besonders kennzeichnend zum Ausdruck kommt.

Wir betonen auch besonders die großen Kulturleistungen, die Werkeder Kunst und Geisteswelt des Bürgertums, die dem ganzen Abendland ihr Gepräge gegeben haben.

Wir wissen, daß Männer wie Arndt, Fichte, Schleiermacher, daß die Kämpfer der Freiheitskriege aus der Schicht des Bürgertums gekommen, sind — es gab ja damals noch gar kein Arbeitertum. In diesen Männern eines stolzen Bürgertums wirkt bestes deutsches Blut und überwindet die Erstarrung und Veräußerlichung, „das Bürgerliche“, das durch eine im Kern wirtschaftlich gerichtete Welt des Bürgertums bedingt ist. Und dieses wirtschaftlich-Materielle, die liberalistische Lebenshaltung, die restlose Verbürgerlichung wird nun vollends Herr über die inneren nordischen Kräfte, als der größte Aufstieg des Bürgertums beginnt, im Zeitalter der Vernunft mit dem Siegeszug der Technik und Industrie.

Als Markstein dieses Aufschwunges sind die *Gründerjahre* zu nennen, also die Zeit nach dem Kriege 1870/71. Jetzt erreicht das Bürgertum immer stärker seinen Höhepunkt, wird aber gleichzeitig innerlich hohl und leer und verliert die sittlichen Fundamente seiner Daseinsberechtigung.

Die ökonomischen Faktoren überwuchern und verschütten die echten rassistischen Werte. Der Jude und sein Händlertum erstickt den höchsten deutschen Charaktergrundsatz der Ehre. Mit dem Eindringen des Juden wird die rassistische Zersetzung der bürgerlichen Schichten, die Ausrottung deutschen Blutes immer weiter getrieben.

Besitz und Erwerb werden bei der gesamten Einstellung des Liberalismus Kennzeichen des Besitzbürgertums und erhalten staatliche Sicherung und Legalisierung.

Die materialistische Einstellung der Zeit führt zum Streben nach Reichtum und Macht als dem Sinn und Ziel des Lebens. Nützlichkeitsberechnung und Zweckmäßigungsgründe werden die Leitgedanken des Handelns.

Der Bürger macht eine Rechenhaftigkeit breit, die die Welt in Zahlen auflösen will. Er begründet eine Moral aus Geschäft, die zur sittlichen Lebensführung deshalb verpflichtet, weil sie den Kredit hebt.

Besitz, Wohlhabenheit, Berufssicherheit, Sättigung, das sind die Merkmale liberalistischen Bürgertums. Wer über geistige Gaben verfügt, der bietet diese dem Staat zum Kauf an; der Staat hat dafür einen guten

Posten, lebenslängliche Versorgung, gutes Gehalt und Pension zu bezahlen. Nicht innere Berufung, sondern gutes Versorgtsein treibt zu einem Staatsdienertum, das nichts mehr zu tun hat mit den hohen sittlichen Werten preußischen Beamtentums, mit Dienst, Treue und Opfer. Weilder preußische Staat seinen Beamten nur so viel zahlte als dringend notwendig war, gewährte er für das Lebensende eine Pension. Später aber, d. h. in liberalistischem Geiste, wird vielfach die Pension Ziel des Strebens.

Der Verbürgerungsprozeß ist gleichzusetzen mit dem *Wettlauf nach der Ruhe* und nach der Bequemlichkeit. Höhere Bildung, Studium. wurden unter Zweckmäßigkeitgesichtspunkten, unter nüchternen, verstandesmäßigen Erwägungen gesehen. Mit der Ableistung des Staatsexamens war alles geschehen, so daß der Inhalt der freien Zeit nunmehr mit der Frage von Urlaub, Gehalt und Stammtisch ausgefüllt, werden kann. Mit der Ableistung einer vorgeschriebenen Stundenzahl, glaubte man, der Verpflichtung des Beamtentums genügt zu haben. Diese liberalistische Geisteshaltung vergangener Zeit wird und muß in ihren letzten Resten durch das neue nationalsozialistische Staatsdienertum endgültig überwunden werden. Der Arbeitsdienst verwirklicht den selbstlosen Dienst für den Staat in seinen Reihen.

Die Geisteshaltung liberalistischen Bürgertums sei noch nach anderer Hinsicht gekennzeichnet. Man befaßt sich nur mit einem Fach, man hat vergessen, daß jedes Fach nur ein organischer Teil des völkischen und kulturellen Ganzen ist. Wenn dann das wirkliche Leben in seiner Totalität mit seinen Forderungen herantritt, dann stehen oftmals stocksteife, leere und engherzige Buchstabenreiter da, die das Leben vergewaltigen. und die Aufgabe ihres Staatsbürgeramtes umkehren zu einem kleinlichen Tyrannentum über die Volksgenossen.

Von der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Interessen, dem Ziel bestmöglicher Sicherung von Besitz und Geschäft, kommt der Bürger zurPolitik. Der Staat soll lediglich für Ruhe und Ordnung sorgen, im übrigen aber dem Bürger völlige Freiheit seiner Person und Geschäfte lassen. Die Behauptung von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, gab hierfür die philosophische Rechtfertigung. Der echteStaat, der das Ich in Gefahr bringt, weil er den Anspruch der nationalen Gemeinschaft auf Einsatz des Lebens verwirklicht und nordisch-heroische, soldatische Haltung verlangt, ist dem liberalistischen Bürger zutiefst zuwider. Freiheit und Gleichheit sind die politischen Grundlagen desmodernen Bürgertums, aus denen *Liberalismus und Demokratie*, entstanden sind; und am Ende steht das Chaos, weil dieser Freiheit nicht der Begriff der Pflicht entgegengestellt wird. Aus der Freiheit wird die Knechtschaft, die Alleinherrschaft des Geldes; aus der Gleichheit die Klassen und die Herrschaft der Skrupellosen; aus der Brüderlichkeit der Klassenkampf und die Zerreißung der Einheit unseres Volkes.

3.

Völlig versagt hat das deutsche *Bürgertum*, als es die Geschichte zur historischen Verantwortung berief gegenüber dem neu entstandenen Volksteil, der deutschen *Arbeiterschaft*, und gegenüber der Idee des deutschen Sozialismus. Wir denken an die Zeit jener gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Umschichtungen der Gründerjahre. Es entstehen die großen Städte, und in ihren großen Mauern, und Hinterhöfen wird gesundes deutsches Menschentum zusammengedrängt, das in die Abhängigkeit des Finanzkapitalismus gespannt ist.

Diese Menschen kommen vom Lande her, das nicht mehr genügend Raum bietet, um den Bauernsöhnen die Möglichkeit der Existenz zu schaffen. Aber wir wollen bei dieser *Landflucht* auch daran erinnern, wie damals der typisch *ostelbische Grundbesitz* sich dadurch vergrößerte, daß er 50—60 000 Bauernhöfe auflöste und an sich riß. Genau so wie in den Städten die Fabriken emporwuchsen, so strebt der ostelbische Grundbesitz in ähnlichem Gewinnstreben danach, immer größere Flächen zu rentablen Getreide- und Kartoffelfabriken auszubauen. Es war gewiß zunächst ein Glück, daß die ungeheure Industrieentfaltung den vom Lande zur Stadt strömenden Menschen innerhalb Deutschlands neue

Ernährungs- und Existenzmöglichkeiten gab. Aber man denke, an die schweren rassistisch-völkischen und sozialen Gefahren.

Der Mensch, bisher auf dem Lande, ist nun eingeschlossen in die Steinwüste der Großstädte, ist losgelöst von der Natur, getrennt von der Scholle und doch erfüllt von der tiefen Sehnsucht nach der Entfaltung seines Naturstrebens, wie es etwa in den Schrebergärten seinen tragischen Ausdruck findet. Das Bürgertum weiß aber auf diese Sehnsucht keine Antwort zu geben, ja, geht mit geschlossenen Augen an diesen großen Fragen vorüber.

Die Entwurzelung der Menschen, die vom Lande gelöst und *aus ihrer alten Volksordnung gerissen* sind, wird besonders tragisch, da das Bürgertum seine Volksgenossen zum formlosen städtischen Proletariat herabsinken läßt. Das ist die historische Schuld; man verzichtet verantwortungslos und gedankenlos darauf, diesem wertvollen, Menschentum, den nachgeborenen Bauernsöhnen und Handwerksgesellen, eine neue Ordnung, einen neuen sozialen Rang, die Form eines neuen Gemeinschaftslebens zu schaffen.

Damals entstand die *Arbeiterbewegung*, nicht als eine materialistische Lohn- und Magenfrage, sondern als das Ringen deutscher Menschen um gleiche Ehre, gleiche Anerkennung, gleiches Staatsbürgerrecht. Es ist echt germanisches Wollen, Volk will zu Volk und Blut zu Blut. Aber der Bürger fand von seinem Besitz her keine Fühlung zum Arbeiter.

Das Besitzbürgertum schielte zwar byzantinisch nach oben, schloß sich aber nach unten, gegen den Arbeiter, ab. Dieses Nach=oben=Schielern zeigte der Bürger bereits in seinen Anfängen, als er mit wachsendem Reichtum den Lebensstil des Ritters zu kopieren suchte. Nun schielte der Bürger auf den Adel, der allerdings selber, durch die Verbrüderung mit dem Scheckbuch, seinen Sinn verloren hat; der Kleinbürger schielte auf den Mittelbürger, und der bürgerlich gehobene Arbeiter will keineswegs für weniger gehalten werden als der Kleinbürger. Das ist die gesellschaftliche Stufung, die das Bürgertum in unser Volk getragen hat, und die nun den ganz untenstehenden deutschen Arbeiter zum Proletariat herabwürdigt. Proletariat, das waren die Verkommenen des vierten Standes im alten Rom des Servius Tullius.

Während *Hardenberg*, der Reaktionär, mit dem liberalistischen Grundgedanken der Gleichheit dem blutsfremden Juden das Staatsbürgerrecht verlieh und ihm damit den Weg zur Verfolgung seiner Weltherrschaftspläne ebnete, wurde damals dem blutsverwandten, deutschen Volksgenossen das gleiche Staatsbürgerrecht versagt.

Das Bürgertum merkte gar nicht, daß es vom Judentum benutzt, wurde zur Zerstörung und Zersetzung der Volkseinheit nach oben und nach unten. Die berechnende Lohndelei des Juden stärkte seine dumme, eitler Selbstüberheblichkeit und blendete das volksmäßige natürliche Denken, für die geschichtliche Aufgabe der Zeit.

Die gesunde deutsche Arbeiterbewegung wurde somit den volksfremden Literaten ausgeliefert; der ehrliche deutsche Arbeiter wurde vor den jüdischen Weltkarren gespannt. Das *liberalistische Bürgertum* wertete ja im jüdischen Sinne den Menschen lediglich nach Geld und Besitz. Wer viel verdiente, wer reich war, der war angesehen. Nach dem Werte des Volksgenossen, den er durch seine Arbeit für die Nation, darstellte, fragte man nicht. Der einzelne galt nur so viel, als sein Bankkonto ausmachte. Wenn er auch voll und ganz seinen Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllte, — war er arm, so galt er nichts.

Der Liberalismus teilte das Volk in *drei Steuerklassen*; nach der Höhe der Steuerzahlung wurde das Staatsbürgerrecht eingeteilt, wie es sich im Dreiklassen=Wahlrecht ausdrückt. Das Bürgertum, die „Patrioten“ lehnte diese Arbeiterbewegung als unnational ab. Die an sich gesunde und deutsche Idee des Sozialismus wurde vom Bürgertum verfehmt als die Religion derer, die nichts zu essen haben und die zu schlagen sind, wo man sie trifft. So trug das Bürgertum mit Schuld daran, daß die deutsche Arbeiterbewegung dem Juden Marx in die Hände getrieben wurde, der nun die Arbeiterschaft als Klasse gegen die Einheit von Volk, Staat und Nation führte. „Die betrogenen Arbeiter hassen Deutschland, weil man ihre Liebe zu Deutschland mit Füßen getreten hat.“ (Goebbels.)

Aber das "nationale" Bürgertum verstand ebensowenig wie die Arbeiterschaft den Begriff der Nation, und die Verbände des liberalistischen Unternehmertums stellten sich als Vertreter ihres wirtschaftlichen Interesses, jedoch nicht als Vertreter der Gesamtheit der Nation, den Arbeiterverbänden, den Gewerkschaften, gegenüber. Organisierter Klassenkampf auf beiden Seiten; das Schicksal der Nation wird bei den einen als Kampf um Tarif und Löhne, bei den andern als Ringen um Profit und Dividende verstanden; und daran zerbricht die Nation. Das Bürgertum steht seiner historischen Aufgabe völlig machtlos gegenüber.

4.

Der Liberalismus und sein Wertmesser, das Geld, steigt nun unheilvoll zur Höhe und zum Fluch. Geld wird über das Leben, über die Ehre, über die Arbeit gesetzt. Wo das geschieht, da versiegen alle edlen Kräfte, da steht ein Volk an seinem letzten grauen Ende. Das Geld erstickt das Große und Gute im Keim. Das Geld ist der Fluch der Arbeit.

Das Geld suchte den letzten Hort der Arbeit zu vergewaltigen und führte darum den Krieg über Deutschland. Geld und Jude, das gehört zusammen.

Der August 1914 wird in Deutschland zur *Revolution der Arbeit gegen das Geld*. Aber wir haben dann doch den ersten, Teil dieser Revolution verloren. Während zwei Millionen deutscher Menschen mit ihren Leibern sich für die Heimat, für deutsche Arbeit und Ehre opferten, haben die Schieber zu Hause aus dem Blute Gold gemünzt. „Der Krieg ist vom Geld gewonnen und von der Arbeit verloren worden. Nicht die Völker sind seine Gewinner und Verlierer, sie haben nur Handlangerdienste am Gelde getan oder gegen diese Handlangerdienste die Arbeit verteidigt. Deutschland focht für die Arbeit, Frankreich focht für das Geld. Die Arbeit hat verloren. Das Geld hat gewonnen.“ (Goebbels: Michael, ein deutsches Schicksal.) Frankreich ist, heute der Steigbügelhalter der Geldversklavung, europäische Hochburg, der kapitalistischen Reaktion und des bürgerlichen Besitzkomplexes; es will, in sturer Verbohrtheit nichts weiter als Sicherung, Sicherung der Beute.

Aber die Revolution der Arbeit gegen das Gold im großen Kriege, schuf auch bereits den revolutionären neuen deutschen Menschen. Wozwei Millionen deutscher Männer, Väter und Brüder im Kampf für Volk und Heimat starben, da mußte sich ein *Aufstand gegen alle überkommenen Lebensformen* vollziehen. Dieser Krieg hat die Welt des Bürgers zum Verlöschen und eine neue heroische Welt zum Aufflammen gebracht. Eine bedeutungslos gewordene Welt wurde unter dem Trommelfeuer in Hunderten von Schlachten in Schutt und Staub zertrümmert. Die deutschen Männer erlebten dort draußen täglich einen Weltuntergang. im kleinen; und nun glaubten naive Träger des Bürgertums, es sei möglich, den Frontsoldaten wieder in die ungefährlichen alten Geleise des bürgerlichen Alltags einzugliedern! Das *kapitalistische Bürgertum* meinte, es müßte nun alles wieder so gehen, wie es einstmals gewesen war.

Tatsächlich ist ja auch festzustellen, daß die bürgerliche Welt im Jahre 1918 vollends Herr wurde. Das *bürgerliche Europa war der Sieger*, und nun wollte sich das Deutschland von 1918, in dem innerlich die bürgerlich-liberalistische Welt das deutsche Wesen des Heroischen überwältigt hatte, in dieses Europa eingliedern — aber als zweitklassiges, minderwertiges Volk. Das Ringen des Weltkrieges sollte sinnlos bleiben, denn nicht für das Bestehen einer alten Ordnung hatten sich Millionen. Leben geopfert! Der Sinn ihres Opferganges bedeutet Weltende, beladet uns mit der Verantwortung, diese neue Welt zu schaffen, die nicht bürgerlich, nicht kapitalistisch, nicht westlerisch-verstädert und verzivilisiert, nicht satt, nicht faul und fett ist, sondern die von dem Wesen *unserer Rasse, unseres Blutes*, von unsern Maßstäben von Kampf, Arbeit und Leistung heroisch geformt wird, und endlich das Reich unserer Art in die Geschichte baut!"

Als nun die alte Welt von 1918 ihr Haupt tyrannisch erhob, da wurde aus dem harten Soldaten des Weltkrieges der zähe, verbissene, *politische* Soldat des neuen Deutschland. Aus dem Sozialismus der Front, den der Soldat praktisch vorlebte, erwuchs der Nationalsozialismus, als dieser nationale

Sozialismus der Schützengrabenkameradschaft durch *Adolf Hitler* politisch gestaltet und der Nation politisch ins Bewußtsein gehämmert wurde.

Die Betrachtungsweise, daß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers, schon in den Schützengräben vorgelebt wurde, ist nur bedingt richtig. Die Idee Adolf Hitlers ist völlig einmalig und einzigartig. Aber die Kündler, Kämpfer und Träger dieser Idee wurden einmal die Frontsozialisten des großen Krieges, die durch Adolf Hitler zu politischen Soldaten geformt wurden, und dann mit ihnen die politischen Soldaten des Straßenkampfes. Es sind die *Menschen des ewigen Deutschland*, Männer von demselben Geist, der in den großen Gestalten deutscher Geschichte, in einem Widukind, einem Heinrich den Löwen, einem Luther, einem Stein, einem Bismarck lebte und Wirklichkeit wurde.

5.

Langemarck ist uns Symbol und Mythos dieses unvergänglichen Geistes. Im Opfer von Langemarck ruht die Verheißung für die deutsche Zukunft. Bei Langemarck wurde eine Schlacht verloren, aber ein Jahrhundert gewonnen! In den Todesschauern junger deutscher Arbeiter, Studenten und Bauern wurde das neue Weltalter geboren. Uns aber ist es anvertraut, uns ist es auf die Schultern geladen, uns ist es zur Aufgabe gegeben. Wir haben dem Leben den neuen Sinn zu geben. Wir haben im Geist dieser Verpflichtung die Wirklichkeit zu gestalten. Eine völlig neue Lebensform für das deutsche Volk muß erstehen. Es ist die Lebensform des Nationalsozialismus, wie wir sie heute im Arbeitsdienstleben. Es ist die neue Wertung des Menschen, die damals im Frontsozialismus ihren Anfang genommen hat und die heute für das ganze deutsche Volk, ohne Unterschied, Wirklichkeit werden muß.

Noch ist dieser Maßstab keineswegs Gemeingut aller deutschen Volksgenossen. Das ist die große politische Aufgabe der Zukunft, die der Arbeitsdienst darum so wirksam anpacken kann, weil er die Frontkameradschaft, die Schützengrabenverbundenheit des großen Krieges, in der *Grabenkameradschaft von Sumpf und Moor* fortsetzt.

Es ist eine enge Geistesverwandtschaft zwischen allem Mannestum, das im Kampf um Deutschland steht. Die Gesichter der deutschen Jugend, die einst mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod marschiert sind, wir finden sie heute wieder in der Gemeinschaft der Arbeit und des Dienstes für Deutschland. Die Gesichtszüge eines äußerlich oft unscheinbaren Arbeiter- und Bauernjungen, die einst zur Größe heiligen Opfers unter dem Stahlhelm im Trommelfeuer geschmiedet wurden, sie blicken uns heute im Arbeitsdienst wieder an. Denn unter den frohen, leuchtenden Augen unserer Jungen im Arbeitsdienst liegt der heilige Ernst und der fanatische Willen, für das neue Deutschland Adolf Hitlers zu kämpfen.

Es ist keine Angelegenheit einer Gefühlsschwärmerei, wenn wir diesen Vergleich, diese innere Beziehung herausholen. Nein, es ist eine realpolitische Frage erster Ordnung und ein stahlharter politischer Wille: die gesamte deutsche Nation auf diese Haltung deutschen Soldatentums des großen Krieges und Adolf Hitlers einzustellen. Das hat der Arbeitsdienst zu seinem Lebensgesetz erhoben.

Wir sind im Arbeitsdienst im Kriegszustand.

Wir sind arm, wir haben nichts weiter als ein heißes Herz und harte Fäuste für Deutschland.

Wir stehen in einer kämpferischen Armut, nicht in einer bürgerlichen Satttheit.

Wir gehen vom eigenen Opfertum der Tat an die Gestaltung der deutschen Zukunft. Wir wollen niemanden entrechten, wir verlangen, nichts für uns, aber *wir fordern, daß der Maßstab unseres Opfertums die Grundlage deutschen Volkslebens wird*. Das ist unsere Verantwortung gegenüber der namenlosen deutschen Arbeiterjugend des Arbeitsdienstes, das ist unsere Pflicht vor Deutschland! Es ist kein Opfertum, wenn man soziales Verständnis zeigen will. Es ist kein Opfer, wenn man die Spende des

Eintopf=Sonntags abliefern und trotzdem Gänsebraten verzehren. Wir wollen nicht soziale Almosen, wir fordern sozialistische Haltung, sozialistische Gestaltung und Wirklichkeit.

Wir verstehen das Wort vom Adel der Arbeit als eine neue Ehre, die das bürgerlich-kapitalistische System umbricht. Arbeitsdienst ist sozialistische Gemeinschaftsform, ist Vorposten außerhalb des Systems der bürgerlich-kapitalistischen Wirklichkeit.

6.

Die jungen Deutschen, die heute zu uns in den Arbeitsdienst kommen, leben nicht in einer leeren, sondern in einer politisch erfüllten Welt. Sie sind bereit, uns zu folgen in der Erziehung zu den sittlichen Begriffen soldatischer Haltung und kämpferischen Preußentums. Der Aufbruch des Blutes, der rassischen Werte der deutschen Seele treibt, sie zum Nationalsozialismus. Aber im Arbeitsdienstlager fällt eine endgültige Entscheidung. Dieser Entscheidung dürfen wir nicht ausweichen. Die nationalistische Entscheidung ist gefallen. *Im Arbeitslager fällt, die sozialistische Entscheidung.*

Im Arbeitslager schaut Hoffnung und Glaube deutscher Jugend auf den Führer. Mit ihm steht und fällt die Entscheidung. Das ist die große, Frage: meint der Führer nur eine allgemein moralische Forderung oder meint er eine ehrliche, reale, politische Entscheidung? Ist der Führer politischer Soldat oder nicht? *Der Führer, der zu der sozialistischen Entscheidung nicht ja sagen kann, ist kein nationalsozialistischer Führer.* Er bleibe fort vom Arbeitsdienst. Ein Führer, der in die bürgerlich-kapitalistische Welt, in den Gedanken des Verbürgerungsprozesses, in Leben und Formen einer vergangenen Zeit abgeleitet, begeht ein Verbrechen an der deutschen Jugend. Versagt ein Führer in dieser Entscheidung, dann ist es nicht nur mit dem Arbeitsdienst vorbei, nein, dann ist Deutschland gewesen!

Wir wollen den Sieg des Arbeitertums über das Geld. Wir müssen uns durch Arbeit vom Gelde befreien. Das ist Sozialismus. „Liberalismus, das heißt, ich glaube an den Mammon. Sozialismus, das heißt, ich glaube an die Arbeit“ (Goebbels).

Wir sind aber heute noch nicht so weit, daß jeder Deutsche den Standpunkt vertritt, daß die Bewertung der Volksgenossen lediglich nach dem Werte ihrer Arbeitsleistung für das Volksganze zu erfolgen habe. Wir stecken noch mehr oder weniger in der Geisteshaltung des Liberalismus, und es droht die Gefahr, daß wir immer wieder in die alten Bahnen, zurückfallen, oder daß man versucht, uns zurückzudrängen. Das Bürgertum, das Unternehmertum, das Großgrundbesitzertum, die gesamte ältere Generation, sie steht in einer Mentalität, für die der Sozialismus einen völligen, inneren seelischen Umbruch verlangt. Das nationale Bürgertum wollte ja in der Nachkriegszeit wirtschaftlich und militärisch wieder aufbauen. Es begriff nicht, daß eine völlige innere Umstellung notwendig ist, daß Opfertum und Selbstüberwindung, Arbeit für die Gemeinschaft, für den ärmsten deutschen Volksgenossen als Volkskameraden die Grundlage des Reiches bildet. Wir können nicht wieder aufbauen, *wir müssen völlig neubauen.*

Wir müssen alle Schlacken der Vergangenheit abstreifen. Bildungsfimmel, Geldfimmel, Titelfimmel, Geburtsfimmel, Standesfimmel, Kleidungsfimmel; dieser Egoismus und Dünkel muß restlos überwunden werden, damit wir die deutsche *Volksgenossenschaft* verwirklichen können. Ohne Sozialismus des Herzens kein Sozialismus der Tat!

Da wollen wir die Dinge beim rechten Namen nennen, immer wieder *vorleben, vorstürmen, angreifen!* Wir kämpfen um das Neue, um die Gestalt des neuen Menschen, der Träger der Zukunft sein wird.

Der deutsche Sozialismus wird erst dann Wirklichkeit, wenn er getragen wird von einem neuen Menschentypus, der den Bürger ablöst; das ist die Gestalt des Arbeiters, Arbeiter nicht als Klasse gesehen, sondern als der Mensch, der das neue Zeitalter der Arbeit verkörpert. *Wir ringen im Arbeitsdienst um das neue deutsche Arbeitertum.*

Arbeitertum ist keine Klasse, Klasse kommt aus dem Wirtschaftlichen; das Arbeitertum hat seine Wurzeln im Politischen. „Mit dem politischen Bürgertum taumelten wir in den Abgrund, mit dem politischen Arbeitertum werden wir neu auferstehen“ (Goebbels).

Wir sind Soldaten der Revolution der Arbeit. Wir müssen nicht nur die eine Schicht, die man Bürgertum nennt, angreifen, sondern die ganze liberalistische Welt. Der klassenbewußte Arbeiter hat ebenfalls ihr Gepräge. Wir müssen das ganze Denken und Werten der alten Generation zerschlagen und einen neuen Einheitswert schaffen.

Es ist der neue deutsche Einheitswert, welcher etwa auf staatspolitischem Gebiet gekennzeichnet ist durch das Reichsstatthaltergesetz, durch die Gestaltung der deutschen Einheit als Verwirklichung der Sehnsucht, von 2000 Jahren deutscher Geschichte. Das ist der Sinn dieses gewaltigen neuen Einheitswertes, daß wir alle, ob Protestant oder Katholik, ob Nur=Techniker oder Nur=Akademiker, ob Bürger oder Proletarier, ob reich oder arm, aus Stadt oder Land, nun gelöst werden aus unserer Erstarrung und uns als blutsgebundene deutsche Volksgenossen wiederfinden. Unser neues Denken erkennt aber als Grundlage dieser neuen Wertung nur an die Arbeit für Deutschland, die Leistung für die Gemeinschaft des Volkes.

Dieses Volk gewinnt im Staat Gestalt. Dieser Staat ist der *deutscher sozialistische Arbeitsstaat*, ein Staat, der nur einen totalen Hauptwert gelten läßt: Die *Leistung*. Das liberalistische Bürgertum verstand den Staat als Gesellschaftsvertrag, als geschriebene Verfassung. Unser Staat ist der autoritäre Arbeitsstaat.

Um diesen entscheidenden Weg kämpfen wir. Das Bürgertum will, nicht mehr kämpfen, nur seine Stellung halten, seine Macht behaupten. Es ist feige, es will nur leben, es will seine Rente behalten; es will auch, soziale Zugeständnisse machen. Aber es geht um völlige Umsinnung; es geht um Opfer.

Wir gehen den Weg des Opfertums voran. Wir handeln. Gewiß, es wird immer Fettbäuche geben, die sich in Klubsesseln drücken, immer Dickwänste, die das große Wort reden, immer den Bürger als inneren Zustand. Über diese geht die Zeit hinweg; aber wir sind die Gefolgsleute unseres Führers. Wir schreiben uns durch die Tat in das Buch der Geschichte. Wir sind bereit, uns für ein neues Leben einzusetzen. Wer aber bereit ist, für das Leben alles einzusetzen, ja dafür zu sterben, der erhält und gewinnt das Leben!

Wir ringen um das neue deutsche Leben, um die Gestalt des neuendutschen Arbeitertums. Im Arbeitsdienst wird sie sichtbar.

Arbeitsdienst ist *der neue deutsche Orden*, die sozialistische Gemeinschaftsform mit dem Hakenkreuz auf dem Schilde und den beiden Ähren im Wappen.

Arbeitsdienst ist der politische Gestaltungswille zur Schaffung des deutschen Sozialismus als der neuen Gemeinschaftsform des zwanzigsten Jahrhunderts auf der Grundlage der Gemeinschaftsarbeit am deutschen Boden. Er schafft den neuen deutschen Menschen, den Typ des deutschen Sozialisten, der die Zerreißung deutschen Lebens zur Einheit deutschen Wesens, zur Erfüllung deutscher Sehnsucht kraftvoll und für alle Zukunft unverrückbar schafft.

Formen wir aber den neuen deutschen Typus, dann sind wir allen Völkern entscheidend voraus; dann werden wir, wir allein, das kommende Jahrtausend gestalten!

Arbeitsdienst und neue Wirtschaftsordnung

Wirtschaftsanschauung und Weltanschauung. Das Arbeitslager, —ist ein Abbild der neuen Lebensform Deutschlands; es ist die sozialistische Gemeinschaftsform, in der alle zum Dienst für die Gemeinschaft verpflichtet sind. Hier herrscht das Gesetz: Ich dien'!

Draußen steht aber heute in der politischen Wirklichkeit, zwar schon im Umbruch, aber doch noch vielfach wirkend, das System der bürgerlichkapitalistischen Gesellschaft mit einer Wirtschaft, die zwar gleichgeschaltet, ist, sich aber noch häufig in liberalistischem Denken und Handeln bewegt. Wenn die Wirtschaft dem Arbeitslager Lebensmittel, Bekleidungsstücke und andere Verbrauchsgüter liefert, dann wird die andere Welt sichtbar mit dem Streben: Ich verdien'!

Hier ragt das *Arbeitslager wie eine Insel sozialistischen Gemeinschaftsschaffens* aus dem System der Wirtschaft heraus; es steht aber auch da als Vorposten und Stoßtrupp gegen kapitalistisches Wirtschaftsdenken. Im Arbeitsdienst wird die aktive Haltung des deutschen Sozialisten geformt, und es ist die Aufgabe, diese Lebenshaltung und Lebensführung vom Arbeitsdienst aus in zielbewußtem Zusammenwirken mit allen anderen nationalsozialistischen Organisationen über das ganze Volk zu übertragen. Aber nur dann wird es möglich sein, wenn ohne Unterschied alle Deutschen zunächst einmal durch das Erlebnis des Arbeitsdienstes hindurchgehen müssen.

Das aber ist unser neues Bewußtsein: nicht die wirtschaftlichen Bedingungen und Voraussetzungen bestimmen die gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern umgekehrt, *die sittlichen Auffassungen bestimmen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse unseres Volkes*. Die Wirtschaftsanschauung ist nur ein Teil unserer gesamten Weltanschauung.

Die Wirtschaft an sich ist etwas Totes; sie braucht einen Motor, eine Energiequelle, die sie treibt, und das ist der Mensch und seine sittliche Kraft. Nicht die Wirtschaft ist die Grundlage des Geschehens, sondern die Weltanschauung die geistigen und sittlichen Kräfte, die man der Wirtschaft zugrunde legt. Die Wirtschaft geht ja nicht der Entwicklung des Volkes voraus, sondern folgt erst aus ihr. Nicht die Wirtschaft, sondern das Volk, die Nation, der letzte deutsche Volksgenosse ist unser Schicksal; der Mensch als Gemeinschaftspersönlichkeit ist der größte wirtschaftliche Reichtum unseres Staates.

Ein freies Volk arbeitender Menschen duldet nicht, daß seine Wirtschaft durch andere Kräfte gebunden ist, als durch die sittlichen und seelischen Kräfte, die das Leben dieses Volkes bestimmen. *Die Wirtschaft hat die Pflicht, sich dem sittlichen Willen der Nation zu unterwerfen*.

Alle Pläne und Reformen, darauf gerichtet, lediglich durch Veränderung der Wirtschaftsform eine sozialistische Gestaltung des Volkslebens hervorzubringen, sind materialistischer Irrweg.

Das war jener marxistische Irrsinn, der behauptet, wenn ich die Wirtschaftsform in Ordnung bringe, dann ist auch die ganze Gesellschaft in Ordnung. Der Marxismus bestimmt das ganze Leben des Volkes von der Wirtschaft her. Der Nationalsozialismus richtet sich ja gerade gegen diesen Materialismus, gleichgültig, ob es der Materialismus der Marxisten oder der Kapitalisten war. Beiden liegt das gleiche Streben nach Macht, Reichtum und Sättigkeit zugrunde. Sie unterscheiden sich nur: darin, daß die einen den Besitz mißbrauchen, die anderen ihn erstreben.

Alle Änderungen des Wirtschaftssystems bleiben technische und unwesentliche Maßnahmen, wenn sie nicht von einem neuen Wirtschaftsethos getragen sind. Der Nationalsozialismus steht unverrückbar auf dem ewigen deutschen Standpunkt: Die Erlösung der Welt kommt niemals aus dem Wirtschaftlichen, sondern aus dem Seelischen und Sittlichen. Die Kraft der deutschen Seele, des Blutes und des Bodensoll Herr werden über den Dämon des Materialismus und des Goldes, Arbeitsdienst ist Kampftruppe für diese *sozialistische Gesinnung*.

Aber Sozialismus ist nicht nur Gesinnung und geistig-sittliche Haltung. Die beste ethische Haltung ist wertlos, wenn sie nicht im Handeln der Menschen Gestalt gewinnt, wenn sie nicht Wirklichkeit zu formen vermag. Das geistige Umformen und sittliche Neudenken, das sich im deutschen Sozialismus vollzieht, wird daher auch zu äußeren Veränderungen in der Wirtschaft führen müssen. Es gibt keine Trennung von Ethos und Wirklichkeit. Das neue Ethos, das der Arbeitsdienst verwirklicht, ist sozialistisch, und es bedeutet, daß allein die Leistung und die Arbeit für die Allgemeinheit die Menschen bewertet. Der Nationalsozialiste mit dem Arbeitspaß aber ist der Hüter und Kämpfer dieser Idee.

Feinde des deutschen Sozialismus. In diesem Ringen um unseren deutschen Sozialismus stehen wir gegen gewaltige Gegner, den liberalistischen Kapitalismus vom Westen her und den internationalen, Marxismus und Bolschewismus vom Osten her. Dazwischen steht Deutschland, der Kämpfer für eine neue Welt. Und in diesem Kampf steht der Arbeitsdienst als Vorposten voran.

Der liberalistische Kapitalismus geht aus von dem Grundsatz der absoluten Freiheit des wirtschaftenden Menschen, führt schließlich zu einer Schrankenlosigkeit, die in Willkür und egoistische Rücksichtslosigkeit ausarten. Der an sich richtige und gesunde Sinn, daß die freieschöpferische Persönlichkeit tragende Kraft der Wirtschaft sein soll, geht verloren, weil die freie Schöpferkraft sich nicht verbindet mit sozialer Verantwortung, sich in ihrer Freiheit nicht bindet an die Verpflichtung zu Volk und Nation. Daraus folgt dann auch das völlige politische Versagen der herrschenden Wirtschaftsschicht der Vorkriegs- und Nachkriegszeit.

Im Anfang der Entwicklung sehen wir allerdings die schöpferische Unternehmerpersönlichkeit, die in enger Schicksalsverbundenheit und Verantwortung mit dem Werk und der Arbeit steht. Dieser Unternehmer, etwa zur Zeit der „Gründerjahre“, ist in eigener Person Kaufmann, Techniker, Organisator und Mitarbeiter seiner Fabrik.

Mit dem Wachsen des Fabrikbetriebes, mit der fortschreitenden Maschinerisierung, mit der Entwicklung hin zum Großbetrieb geht aber die Wirkung dieser persönlichen Verantwortung verloren. Er ist nicht mehr selbst Kaufmann, sondern er überträgt diese Aufgaben an kaufmännische Angestellte; er ist nicht mehr selbst Ingenieur, sondern Konstrukteure werden eingestellt, die für ihn das Erfinden zu besorgen haben. Er bleibt nicht mehr schöpferischer Organisator, sondern die Betriebsverwaltung, das Schema, das Formular, der Bürokratismus zieht diese Aufgabe, in seinen Mechanisierungsprozeß. Das gilt für jeden, der im Betrieb steht.

Der Werkstattarbeiter wird zu einem Apparate-Menschen, man fragt nicht mehr nach seiner Berufserfahrung, nach seiner Persönlichkeit, sondern nur danach, ob er eine Maschine bedienen, einen Hebel schalten kann. Der gesamte Fabrikbetrieb ist so weit mechanisiert, daß dem einzelnen schöpferischen Menschen der Denkprozeß aus dem Kopf genommen, und er selbst zu einer auswechselbaren Nummer herabgewürdigt ist. Das gilt in gleicher Weise für das Betriebsbüro, Ingenieurbüro; das gilt aber auch ebenso für die Unternehmerpersönlichkeit.

Die wachsende Konkurrenz macht eine Vergrößerung des Betriebes notwendig; die Erweiterung verlangt immer wieder Geld, und so vollzieht sich die Entwicklung, daß der Kapitalbesitz die Herrschaft gewinnt. Der frühere Unternehmer wird bloß noch Organisator und Bürokrat, *das Finanzkapital schaltet die schöpferische Persönlichkeit aus.* Die tote Materie des Geldes wird zum Selbstzweck, das Geld, und seine Interessen sind überall gleich, der Finanzkapitalismus ist international.

Die innere Beziehung von Unternehmung und Kapitalbesitz, von Leistung und Leitung ist dahin, denn der Unternehmer ist von seinem Werk durch den Finanzmann getrennt. Es ist gleichgültig, was er herstellt; es ist interesselos, welche Menschen daran arbeiten; einziges Ziel ist die Steigerung und Vermehrung des Kapitals. Dieses Kapital ist international anonym, unfaßbar und damit verantwortungslos. Der Kapitalismus, hat die verantwortungsvolle schöpferische Persönlichkeit des Unternehmers ebenso wie die Persönlichkeit des Arbeiters getötet. Das tote Geld, die tote Organisation haben gesiegt und die rücksichtslose internationale Interessenwirtschaft begründet.

Es sei betont, daß sich diese entseelende, zerstörende Entwicklung nicht überall gleichmäßig durchgesetzt hat. Sie fand dort Widerstand, wo die innere Verbindung mit Heimat und Scholle, eigener Arbeit und Leistung, bluts- und bodengebunden die Kraft zur Selbständigkeit gab; erinnert sei insbesondere an Handwerk, Kleinbetrieb, Bauernhof.

Der Marxismus erklärt nun, diese auflösende Entwicklung sei naturgesetzlich und unabänderlich festgelegt. Das ist falsch; sie ist von Menschengemacht. Ursprünglich bestand ja die Tatsache, daß die Arbeitskraft der Arbeiter, die *Arbeit*, und das Geld, die Fabrikräume, die Maschinen, des Unternehmers,

das *Kapital*, zu gemeinsamem Werk und Schaffenverbunden waren. Erst die kapitalistische Lebenshaltung, das Erwerbsstreben, der Konkurrenzneid und damit die planmäßige Vergrößerung der Betriebe durch *gewinnsüchtige Menschen*, durch das selbstsüchtige jüdische Element, hat die Zerreißung der organischen Lebens-, Werk- und Arbeitsgemeinschaft gebracht. Was aber Menschen veränderten und zerbrachen, das kann durch Menschen wieder geändert und auf dienatürlichen Verhältnisse zurückgeführt werden!

Die liberalistische Weltanschauung, die ja im Grunde nur Wirtschaftsanschauung ist, bildet den Untergrund für diese zerstörende Entwicklung. Der Liberalismus hat die kalte, rechnende Vernunft auf den Thron gehoben; er leugnet die unsichtbaren, ewigen, geschichtsbildenden sittlichen Kräfte, er kennt nur vernunftgemäße Berechnung und vergewaltigt das Leben.

Der nüchterne Verstand glaubt an die Mächte der Technik und der Wirtschaft, die beide Selbstzweck werden; man vergißt, daß Technik und Wirtschaft nur Mittel zum Dienste an der Gemeinschaft des Volkessind. Man glaubt, alle Lebens- und Gemeinschaftsfragen auf mechanischem Berechnungswege lösen zu können. Der Mensch droht zum Chauffeurtypus zu werden.

Die Technik verlangt lediglich tüchtige Fachleute; aus dem faustischen Ringen nach einer deutschen Lebenseinheit wird eine Auflösung in Spezialgebiete, und für diese Zwecke erstrebt man eine Hochzüchtung des Intellekts. Fachspezialisten, aber keine deutschen Vollmenschen beanspruchen. dann die politische Führung der deutschen Nation.

Wirtschaft und Gemeinschaft. Die absolute Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung sprengt die sittlichen Bindungen des Gemeinschaftslebens. Erwerbsegoismus und Machtgier feiern Orgien. Geschäft und Geld heißen die Götter. Das Volk der Denker und Dichter wird zum Volk der Händler und Rechner. Der Mitmensch, der Arbeiter, spielt nur noch die Rolle des Materials: alle Lebensgemeinschaften werden zu Zweckgemeinschaften umgebildet, alles seelische Verbundensein der Menschen ist zerstört, alles blutvolle Leben wird nur Mittel zum Zweck der Rentabilität.

Der Starke unterdrückt den Schwachen, die Schwachen verbinden. sich gegen die Starken; sie wollen diese entrechten und tragen doch in sich selbst nur das gleiche Erwerbsstreben, die gleiche Herrschsucht wie die Gegenseite. So ist der *Marxismus* auch nur auf eine *Interessenwirtschaft* gerichtet; er ist der Kapitalismus mit umgekehrten Vorzeichen. Liberalismus ist die bürgerliche, Marxismus die proletarische Ausdrucksform derselben Grundanschauung.

Der Marxismus hat das materielle Interesse zur treibenden Kraft, der Geschichte emporgelogen. Er leugnet die Einheit von Nation und Arbeiter, von Volk und Wirtschaft; jede Gemeinschaftsbildung, Familie, Volk und Staat, sieht er als eine Lüge an, die nur die wahre Lage verschleiern soll. Nicht *die Einheit der Nation*, sondern die Klasse der Besitzenden und Besitzlosen sind der Inhalt der marxistischen Theorie. Nicht Kampf um die Erhaltung der Nation, sondern Kampf um die Erhaltung der Klasse, nicht neue Gemeinschaftsordnung, sondern Klassenkampf bis zum Sieg der Besitzlosen ist das Ziel. Die Nichtbesitzenden verbinden sich international gegen die Besitzenden, sie wollen Besitz aber nicht Gemeinschaft. Marxistischer Sozialismus ist von kapitalistischem Geiste durch und durch erfüllt.

Dieser kapitalistische Lebensstil wird nun von Marx ins Volk hinabgewürgt. Arbeit, Beruf, das gesamte menschliche Leben verliert für einganzes Volk seinen Sinn, wird bloße Zweckverrichtung und ödes Geldverdienen. Beruf und Arbeit, die doch nur eine Funktion innerhalb der Gemeinschaft sind, in deren Dienst sie stehen sollen und aus der sie ihren sittlichen Gehalt gewinnen, wurden damit sinn- und seelenlos. Die Gemeinschaft ist eben nicht wirtschaftlich, sondern seelisch gegründet. *Die Gemeinschaft gibt der Berufsarbeit. Ethos und Wertrichtung*, die Wirtschaft nur das Material und die äußere Gestaltung.

Der Beruf aber, der zum bloßen Erwerb und Geschäft herabsinkt, lediglich als wirtschaftliche Zweckmaßnahme angesehen wird, verliert seine ethische Idee sowohl nach der sozialen Seite hin wie nach der individuellen. Er wird schließlich als bloßes Muß des Verdienstes, als Last des Daseins

empfunden, die in Kauf genommen werden muß, um nachher, außerhalb des Berufes, das eigentliche wahre Leben zu beginnen.

Aber auch dieses „wahre Leben“ weiß nichts mehr vom echten seelischen und sittlichen Sinn des Daseins, sondern ist ebenfalls dem wirtschaftlichen Materialismus von Genuß, Veräußerlichung und Vergnügenverfallen. Der Mensch sucht seinen Lebensinhalt außerhalb von Arbeit, und Beruf in seelenlosen, betäubenden Vergnügungen, in der Sensation, von Rennbahn und Sechstagerrennen und belügt sich selbst, bleibt leer und sinnlos. Das gesamte deutsche Volksleben wird zersetzt. Der Finanzkapitalismus hat dem deutschen Volk die Seele getötet, die Entgeistigung und Entseelung des Lebens herbeigeführt. Gemeinschaft, Verantwortung, seelische und sittliche Kräfte sind zerstört.

Nationalsozialistische Wirtschaftsgestaltung. Neues Leben, Gemeinschaft und Volkseinheit, neue Wirtschaft wird aber nicht geschaffen durch ein neues Rezept, durch einen neuen Mechanismus, durch ein wirtschaftliches System, sondern durch eine innere Verantwortung des Menschen, *durch eine gänzliche Umformung und Umsinnung*, durch eine neue Lebenshaltung, durch die Mobilmachung der deutschen Seele.

Darum aber geht es im Nationalsozialismus, darum geht es im Arbeitsdienstlager: Befreiung und Revolutionierung der deutschen Seele, Überwindung der Ichsucht und Selbstsucht, *Besinnung auf die Gesetze unserer Rasse, auf die Ehre und damit auf den Charakter*. Die Lösung der wirtschaftlichen Frage wird durch die sittlichen Kräfte der neuen Lebenshaltung und des neuen deutschen Lebensstiles, den wir im Arbeitsdienst zielstrebig formen, herbeigeführt werden.

Das ist die *Sendung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes*: die Menschen herauszuheben aus der Wirtschaft, aus der Verdienstgier, sie frei zu machen vom Materialismus, vom Egoismus, vom Geist liberalistischen Interessendenkens und marxistischer Internationalität. Es geht im Arbeitsdienstlager um die Menschwerdung des Arbeiters, um die Volkwerdung der Masse, um die Staatswerdung des Volkes und um die Herrwerdung des Staates über liberale und dunkles Gewalten, um das Lebendigmachen des urdeutschen, *rassischen Ehrbegriffes* als höchstem Gut und *Charakterwert* unsres Volkes. Das sind die Meilensteine des wirtschaftlichen deutschen Sozialismus, das ist der Weg zur Nation der Kameraden.

Die Voraussetzungslosigkeit des schlichten Dienstes an der Gemeinschaft hebt den Gegensatz von Besitz und Nichtbesitz, von Unternehmer und Arbeiter auf in der Gemeinschaft des Volkes. Die Versöhnung von Klasse und Stand, von Kopf und Hand, der Ausgleich von Fabrik und Acker, von Stadt und Land, schafft wieder die Einheit der Nation.

Ein Volk, das ist die Voraussetzung für deutschen Sozialismus; ander Volkswerdung schaffen wir im Arbeitsdienst. Von innen heraus erfolgt die Lösung, die die Interessenwirtschaft durch die deutsche Volkswirtschaft ersetzt.

Dem internationalen Sozialismus bedeuten Volk und Nation Rückständigkeiten und Hindernisse, die auf dem Wege zur „klassenlosen Gesellschaft“ beseitigt werden müssen. Dem deutschen Sozialisten aber ist das eigene Volk Ausgangspunkt, Anfang und Ende seines Wirkens. Darum schafft der Arbeitsdienst eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung des deutschen Sozialismus, indem er praktisch den internationalen Arbeiter und den kapitalistischen Unternehmer in die Einheit der Nation gliedert und sie unter Ehre und Adel der Arbeit zur Gemeinschaft verpflichtet.

Aus dem Erlebnis des Arbeitsdienstes soll ein neues Geschlecht heraufsteigen, das in sich die revolutionäre Gesinnung trägt, daß Wirtschaft immer nur Dienst am Volk und an der Wohlfahrt der Nation sein kann. Die Wirtschaft ist nicht ein Ding für sich, sondern ein Mittel zum Dienst am Volke, an der Nation und ihren blutsverbundenen Menschen. „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft, und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk.“ So sagte der Führer am 21. März 1933. Das letzte Ziel der Wirtschaft liegt im politischen Gesetz der Nation.

Die Nation steht heute im Kriegszustand gegen die ganze Welt. Unsere Lage verlangt heute, aber auch immer für unsere geschichtliche Zukunft, daß die Kraft des ganzen Volkes mobilisiert wird. daß wir die Kriegshaltung von Dienst und Opfer leben. Das gilt für jeden, ohne Unterschied. Das gilt für alle Lebensgebiete, auch für die Wirtschaft. Diese totale Mobilmachung und sittliche Lebensführung des Dienstes findet ihren Ausdruck im nationalen Sozialismus.

Der politische Soldat der Arbeit, der ja im Arbeitsdienst im Kriegszustand und in Frontkameradschaft lebt, wirkt daran mit, diesen neuen Sinn in die Wirtschaft hineinzutragen. Eine politische, das heißt eine Wirtschaft, die ihren Sinn aus der übergeordneten politischen Idee des nationalen Sozialismus empfängt, soll gestaltet werden. Die Zeit der Privatwirtschaft als einer Wirtschaft, die sich unabhängig von der Verpflichtung zu Volk und Staat fühlt und lediglich nach eigenen wirtschaftlichen Gesichtspunkten handelt, ist vorbei. Die Wirtschaft hat sich als dienendes Glied in die Volksgemeinschaft einzufügen. *Die neue deutsche Volkswirtschaft* ist für das Volk und um des Volkes willen da; sie bekommt *öffentliche politische Verantwortung*.

Volk ist etwas anderes als Wirtschaftsgesellschaft. In diesem volksverpflichteten Sinn ist die Zielsetzung der Wirtschaft sozialistisch; aber privatwirtschaftlich bleiben die Wege der Verwirklichung.

Die Wirtschaft soll die wirklichen Bedürfnisse des Volkes befriedigen, sie ist, gesamtwirtschaftlich betrachtet, Bedarfsdeckungswirtschaft. Privatwirtschaftlich gesehen, bedeutet Wirtschaft Rentabilitätsstreben, Bemühung um lohnenden Gewinn. Diesem persönlichen Erwerbsstreben wird, der Nationalsozialismus stets ein ausreichendes Erprobungsfeld freigeben; aber es bleibt Aufgabe des Staates, darüber zu wachen, daß das Erwerbsinteresse nicht die Grenzen überschreitet, die das Gesamtinteresse, und das Staatswohl ziehen. „Es muß die Synthese gefunden werden, zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksgenossen gegenüber“ (Adolf Hitler am 1. Mai 1933).

Dazu hat unser nationalsozialistischer Staat heute die Macht und die innere Rechtfertigung. Der Staat als die Organisation des Volkes ist. Führer und Lenker *der gesamten Wirtschaft*, treibt aber nicht, selbst Wirtschaft und darf nicht hinabsteigen in die Sphäre der Wirtschaftselbst. „Denn nur der kann Wirtschaft führen, der frei ist von wirtschaftlichen Bindungen und Profitstreben“ (Feder). Aber der Staatschaff die neuen Einrichtungen, die den staatlichen Führungsanspruch, sichern. Das *Führerprinzip* wird auch im Bereich der Wirtschaft, angewandt, die klare Wirtschaftsführung durch den Staat löst die liberalistische Willkür des „laissez faire, laissez aller“ ab.

Keineswegs hebt der deutsche Sozialismus die *freie schöpferische Kraft* des wirtschaftenden Menschen auf; im Gegenteil, er löst die Unternehmerpersönlichkeit aus den Interessenbindungen und der Versklavung der goldenen Internationale und stellt ihn in die Bindung und Verantwortung von Volk und Nation.

Keineswegs bedeutet deutscher Sozialismus die Beseitigung des Privateigentums. Das Eigentum bleibt, aber es bekommt einen anderen Sinn. An die Stelle des willkürlichen Schaltens und Waltens mit dem Eigentum tritt die *öffentliche politische Verantwortlichkeit des Eigentümers gegen Staat und Volk*. Der selbstherrliche satte Besitzbürger, der sein Eigentum als bloßes Genußobjekt ansieht, wird abgelöst durch den nationalsozialistischen Volksbürger, der sein Eigentum als Aufgabe betrachtet.

Die Anfänge einer neuen Wirtschaftsordnung sehen wir heute in der Landwirtschaft, die aus der kapitalistischen Verflechtung herausgelöst ist. Das *Erbhofgesetz* ist ein Beispiel für den Begriff deutschen Gemeineigentums. Das bäuerliche Eigentum hat einen gemeinschaftsbestimmten Sinn erhalten. Der Erbhof darf nicht nach Belieben verkauft und belastet werden, er ist kein Privateigentum in dem alten Sinnemehr, sondern er hat eine öffentliche politische Aufgabe: ein lebenskräftiges Bauerntum als Blutquell des deutschen Volkes zu erhalten. Darum geht der Erbhof ungeteilt auf den Erben über.

Der Bauer schuldet diesen Dienst der Gemeinschaft. Er bringt damit kein besonderes Opfer; es bedeutet vielmehr lediglich *die sinngemäße Wiederherstellung des alten deutschen Gemeineigentums* und

ursprünglicher gerechter Verhältnisse. Bei unseren germanischen Vorfahren gehörte der Boden, Acker, Wiese und Feld, der Dorfgemeinschaft, die ihn gleichmäßig an die einzelnen verteilt. Die Früchte und die Erträge der Arbeit am Boden gehören dem einzelnen; ebenso sind Haus und Hof und bewegliche Habe Privateigentum, hier kann jeder durch eigene Leistung es weiterbringen; andererseits ist die Existenz des Ganzen und das Leben des einzelnen gesichert durch den Bodensozialismus, der den Acker als anvertrautes Lehen der Gemeinschaft auffaßt.

Eigentumsrecht ist Recht auf eigene Tätigkeit, auf Handlungen, nicht auf Sachen. Aber die Grundlage dieses wahren Eigentums, der Boden, unvermehrbar, in seiner Größe fest umrissen, Lebensvoraussetzung für alle, dieser Boden wurde in der jüdisch-kapitalistischen Anschauung zur Handelsware, die im „freien Spiel der Kräfte“ zuunerschwinglichen Preisen hochgetrieben wurde. Daraus folgt die nicht, mehr ertragbare Last der Verzinsung, die Verschuldung des Grund und Bodens; aus dem Bauernhof, der in seiner Scholle die Verantwortung für das Leben der Nation trägt, wird ein Spekulationsobjekt, ein privatkapitalistisches Geschäft.

Das Reichserbhofgesetz beseitigt den Warencharakter des Grund und Bodens und macht die Bauernscholle unverkäuflich und unverschuldbar. Durch diese Maßnahme ist der ordnungsmäßig bewirtschaftete deutsche Bauernhof für immer vor den Zwangszugriffen kapitalistischer Ausbeutung gesichert, erhält andererseits damit wieder den Sinn des verantwortungsbewußten alten deutschen Gemeineigentums.

Diese Rückführung auf das seelische Gesetz unseres Gemeinschaftsgedankens gibt heute unserem Staat die Aufgabe, ein Bodenrecht und eine Bodenverteilung zu schaffen, die die Erhaltung des Erbhofes und die Schaffung neuen Bauerntums gewährleistet. Deutsche Siedlungspolitik, deutsche Nationalwirtschaft vom Boden her ist eine entscheidende, Frage in der Durchführung des deutschen Sozialismus. Und auch hier wird die unmittelbare praktische Aufgabe und Bedeutung des Arbeitsdienstes sichtbar, der in der Gewinnung von neuem deutschen Land und Boden für die Gemeinschaft des Volkes *die Grundlagen für eine deutsche Bodenwirtschaft* schaffen will.

Arbeitsdienst und Wirtschaft. Der Arbeitsdienst ist aber, abgesehen von den dargelegten mittelbaren und erzieherischen Einwirkungen, für die Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung, selbst das Kernstück der künftigen sozialistischen deutschen Wirtschaft.

1.

Im Arbeitsdienst tritt *an die Stelle einer durch das Kapital gelenkten Wirtschaft eine Wirtschaft, die durch die Arbeit bestimmt ist.* Im Arbeitsdienst warten wir nicht mehr auf das Kapital, um arbeiten zu können. Wir brechen die Diktatur des Kapitals, wir boykottieren das Kapital und schaffen durch unsere Arbeit echte Volkswerte und wirkliches Volksvermögen. Nicht mehr das Kapital bestimmt das Wirtschaften, sondern die Arbeit. Nicht soviel wird gearbeitet, wie das Kapital erlaubt, sondern es wird soviel gearbeitet, wie Kräfte, zur Arbeit zur Verfügung stehen. Das Volksvermögen besteht nicht, im Besitz des Staates an Gold, sondern in den Volkskräften, die zum Einsatz gebracht werden, und die Währung eines Staates ist der lebendige, Glaube, den man in sein Schöpfungsetzt.

Kapitalismus ist die alleinige Verfügung des Kapitals über die Arbeit, ist das Alleinrecht des Kapitals zu entscheiden, ob gearbeitet wird oder nicht. Echte Kapitalbildung des Volkes geschieht auf dem Wege, daß man die Arbeitskraft des Volkes mobil macht und in neuen Gütern, festlegt. *Es gibt mehr Arbeit, als es Hände gibt;* die Bedürfnisse einer Volksgemeinschaft hören nie auf. Man wird die Formen und die Höhe des Volkslebens immer verbessern können. Es gibt keinen, Reichtum, der von der Natur erhalten bleibt, er kann nur durch Arbeit, erhalten werden. Die schöpferische schaffende Arbeit ist Grundlage aller Wirtschaft. Der Arbeit gebührt der erste Ehrenplatz in der Wirtschaft. Diese Revolutionierung der Arbeit als Grundlage deutscher Wirtschaft bedeutet den Bruch mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und das erste Fundament der neuen sozialistischen Wirtschaft.

2.

Die *Wirtschaft* ist für uns *Sache der Nation* geworden. Wir lehnen es ab, uns danach beurteilen zu lassen, ob der Arbeitsdienst in liberalistisch-kapitalistischem Sinn rentabel ist oder nicht. Unsere Arbeit erfolgt nicht für einen kapitalistischen Gewinner, *unsere Leistung dient Volk und Staat*, und nach diesem neuen Maßstab ist unsere Arbeit absolut produktiv und höchst rentabel. Unsere Rentabilität wird, in einigen Jahren sichtbar sein in neuem Boden, den wir dem Moor und Sumpf abgerungen haben; und dieses Neuland wird die neuen Grundlagen bilden für den Nährstand, für Zehntausende neuer deutscher Bauerndörfer, wird damit die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle, die deutsche *Brotfreiheit* herbeiführen.

Noch harren in Deutschland ungeheure Flächen unserer Arbeit: 2 Millionen Hektar Moor, 1 Million Hektar Sandheide, 8 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche sind entwässerungsbedürftig, 1 Million Hektar Land wird jedes Jahr überschwemmt wegen ungenügender Flußregulierung, vom Meere geraubtes Land muß zurückerobert werden, Straßenbau, Forstwirtschaft, Siedlungswerk haben zu ihrer Durchführung gewaltige vorbereitende Arbeiten für den Arbeitsdienst.

Welche *Wirtschaftlichkeit* der Arbeitsdienst bei seinen Arbeitenunmittelbar erreicht, sei durch folgendes *Beispiel* nachgewiesen." [Nach den Ausführungen des Leiters des Amtes fuer Planung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Gauarbeitsfuehrer Tholens.]

Vor den Toren Berlins beginnend, erstreckt sich das Havelländische Luch in einer Ausdehnung von etwa 300 000 Morgen innerhalb der Kreise Westhavelland, Osthavelland und Ruppin. Schon Friedrich WilhelmI. und Friedrich der Große haben ihre kolonisationsfähigkeiten an diesem Gebiet erprobt, Entwässerungen in Angriff genommen und vereinzelt Siedlungen geschaffen. Aber späterhin ist nichts weiter erfolgt. Heute wird nun der Arbeitsdienst dieses große Moorgebiet in fruchtbares Ackerland umwandeln. Die Arbeit ist zunächst im östlichen Teil, dem Rhinluch, das etwa 80—100 000 Morgen umfaßt, in Angriff genommen. Hierfür sind 5 Arbeitsdienstabteilungen, also rund 1000 Manneingesetzt. Man berechnet, daß jeder Arbeitsmann pro Jahr 5 Morgen kultivieren wird, so daß also die 5 Abteilungen jährlich 5000 Morgen schaffen werden. Das würde bei 80 000 Morgen 16 Jahre dauern; um schneller das Ziel zu erreichen, sollen aber doppelt oder noch mehr Abteilungen, eingesetzt werden, um etwa in 6 Jahren zum Ziel zu kommen.

Nun kostet ein Arbeitsmann 2M 2,14 täglich, jährlich 2,142365, also rund 2N800— Eine Abteilung, die 216 Reichsarbeiter umfaßt, kostet demnach jährlich rund NM 170 000,—. Werden 10 Abteilungen, eingesetzt, so betragen die Kosten in einem Jahr 1,7 Millionen, bei einer Arbeitszeit von 6 Jahren etwa 10 Millionen. Zu diesen Ausgaben sind, noch zusätzliche Kosten für Geräte, Material u. a. zu rechnen, ebenfalls in Höhe von 10 Millionen. Es beträgt also der nominelle Gesamtaufwand für 10 Abteilungen für 6 Jahre 7M 20 Millionen.

In dieser Zeit werden durch die Arbeitsleistung der 10 Abteilungen, 80000 Morgen Luch kultiviert sein. Der jetzige Ertrag des Geländes, das heute allenfalls als Wiese und Weide benutzt werden kann, beträgt N 20— pro Morgen; unsere Kultivierungsarbeit wird den Ertragauf 2N 80,— steigern, also N 60,— bis 70,— Gewinn bringen; das bedeutet für 80000 Morgen einen jährlichen Mehrertrag von rund N 5 Millionen.

Wo gibt es in Deutschland eine wirtschaftlichere Arbeitsmöglichkeit, die bei einem einmaligen Kostenaufwand von 20 Millionen Mark nach 6 Jahren einen bleibenden alljährlichen Ertrag von 5 Millionen Mark liefert?

Von dem neugewonnenen Land werden zunächst einmal die bestehenden Anliegersiedlungen aufgefüllt und verbessert; ferner aber werden im Havelländischen und Rhin-Luch zusammen 1000 neue Bauernhöfe erstehen können, das heißt 20 neue Bauerndörfer mit je 50 Bauernhöfen werden hier emporwachsen,

Erbhöfe, die Kindern und Kindeskindern, Heimat und Zukunft sichern und ein gesunder und kraftvoller Blutstrom für unser Volk sind. Und das ist dann eine Wirtschaftlichkeit, die nicht mehr in Zahlen auszudrücken ist, sondern im geschichtlichen Leben. unseres Volkes Ewigkeitswert gewinnt.

Die Kosten bedeuten nun heute, im Zustände der Arbeitslosigkeit, überhaupt keine Mehrbelastung des Staatshaushaltes, wohl aber eine Entlastung durch ersparte Arbeitslosenunterstützung und erhöhte Steuereingänge. Denn diese Gelder, die dem Arbeitsdienst zur Durchführung. seiner Arbeiten gegeben werden, bedeuten erneute Inarbeitsetzung. Das Geld bleibt im Inland, es erschließt der freien Wirtschaft neue Absatzmöglichkeiten, es bringt andere Menschen in Arbeit und Brot, es wandert in die Steuerkassen, die Finanzkassen, die Lohnkassen, in Gewerbe und Industrie, führt zu immer neuen Mehreinnahmen des Staatshaushaltes.

Das ist unsere Wirtschaftlichkeit, daß wir die brachliegenden Volkskräfte zum Einsatz bringen, daß wir die seelischen und körperlichen Kräfte für den Volksstaat nutzbar machen, daß wir neue Menschen schaffen, die den echten deutschen Arbeitsgeist in die Wirtschaft tragen werden.

3.

Für Jahrzehnte ist Arbeit, und der steigende Bodenertrag wird uns von Jahr zu Jahr unabhängiger von der ausländischen Einfuhr machen. Wir sparen Devisen, die wir für Lebensmittel heute noch ohne Gegenleistung des Auslandes ausgeben müssen.

Damit schaffen wir mit an den *Grundlagen einer neuen deutschen Wirtschaftspolitik*, die in einem gefestigten Binnenmarkt, ihren Rückhalt findet, und damit auch im Ausfuhrhandel und in der Ausfuhrindustrie wesentlich stärker und gefestigter dastehen wird als in der bisherigen haltlosen völligen Abhängigkeit vom Weltmarkt.

Ein Volk, das seine Lebensgrundlage nicht in seinem Grund und Boden findet und seine Ernährung aus ihm für alle Zeiten sicherstellt, wird seine politische Freiheit immer in der Willkür fremder Mächte bedroht sehen. Der Weltkrieg, danach die Tributversklavung und der Taumel der einseitigen Industrie- und Exportpolitik bewies mit unerbittlicher Härte, welche schicksalhafte Bedeutung die Abhängigkeit von fremder Lebensmitteleinfuhr für unser Volk hat. *Brotfreiheit* bedeutet, zugleich *Arbeitsfreiheit*, eigener Herr sein über die Arbeitskraft des Volkes. Nahrungsfreiheit und Arbeitsfreiheit aber sind die Vorbedingungen *politischer Freiheit*.

4.

Über alle wirtschaftlichen Erwägungen hinaus ragt die Tatsache, daß wir im Arbeitsdienst *neue deutsche Menschen* schaffen, gesund an Leib und Seele, von der rassischen und völkischen Zersetzung der Großstädte nun durch die Arbeit am deutschen Grund und Boden genesen, durch die Tat erzogen zum nationalsozialistischen Denken und Handeln.

Die nationalsozialistische Lebensgestaltung im Arbeitsdienst prägt täglich neu das Erlebnis, daß der Gemeinnutz vor dem Eigennutz zu stehen: hatte, daß Wirtschaft Sache der Nation und Arbeit ihre Grundlage und ihr Maßstab ist. Arbeit ist für uns Rückkehr zum obersten Blutsgesetz. unserer Rasse, zur Ehre; die Arbeit für die Gemeinschaft schließt diesen Ehrbegriff in sich. *Damit wird am Ehrbegriff auch das gesamte wirtschaftliche Handeln gemessen.* Arbeitsdienst ist lebendiger Protest gegen eine Wirtschaftsauffassung, die in Profit und Dividende, Lohn und Tarif denkt und vergessen hat, an die Ehre von Arbeit und Leistung zu denken. Die Grundlage des Arbeitsdienstes ist die Arbeit in ihrem echten deutschen Sinn. *Das Gesetz des Dienens zerbricht die Gier des Verdienens. Wir denken nicht an Wirtschaft, wir denken an Deutschland;* und dessen Grundlage ist die Arbeit, die Dienst am Ganzen ist.

Wir sind Reichsarbeiter, und wir arbeiten für das Reich — ohne Lohn, ohne Geld — wir arbeiten aber nicht für einen selbstsüchtigen Kapitalismus.

Wir wollen, daß unser Ethos von Arbeit und Leistung, unser Arbeitssozialismus, die Grundlage wird für die neue deutsche Wirtschaftsordnung.

Arbeitsdienst ist heute das Kernstück der künftigen sozialistischen Wirtschaftsordnung. Der liberalistisch-demokratische Staat ist im politischen Kampf vernichtet worden, im Arbeitsdienst erhält der Kapitalismus seinen Todesstoß. Wir wissen heute noch nicht, welche positiven Wege wir beschreiten werden; eins aber ist sicher: fällt der Arbeitsdienst, dann ist eine wesentliche Aussicht dahin auf die Schaffung einer neuen Wirtschaft, im Geiste des deutschen Sozialismus.

Der Arbeitsdienst ist Abbild und Vorposten einer neuen, der echten wesensgemäßen deutschen Wirtschaftsordnung. Er will der Sauerteig sein, der das ganze Volk durchwirkt mit seinem nationalsozialistischen Geist der Tat. Er will dem Staat und dem Volk solche Wirtschaftler, Techniker, Chemiker, Arbeiter formen, die ihr ganzes Leben dafür einstehen, daß der Gedanke des persönlichen Nutzens dem Dienst am Ganzen unterzuordnen ist, ja, überhaupt erst aus der hingebenden Arbeit und Leistung für die Nation und ihren letzten und ärmsten Volksgenossen seine sittliche Rechtfertigung findet, daß die Wirtschaft sich dem politischen Gesetz des deutschen Sozialismus in allen ihren Handlungen, zu unterwerfen hat. „Die nationalsozialistische Wirtschaft kommt, wenn die Menschen in der Wirtschaft Nationalsozialisten geworden sind!“ (Reichsminister Rust.)

Wir wollen die Menschen so erziehen, daß ein besserer künftiger Zustand hervorgebracht wird. Unsere sozialistische Erziehung soll neue Menschen gestalten, denen die Aufwärtsentwicklung der Gesellschaft, der Wirtschaft, des Rechtes, der Kultur bis zu einer *wirklichen Gemeinschaft* innerstes Wollen und Bedürfnis ist. Der politische Erzieher, der Führer und jeder Gefolgsmann, muß daher von dem glühenden Bewußtsein und Willen erfüllt sein, ein Kämpfer für eine neue Ordnung zu sein!

Es gibt aber keine stärkere Erziehung, als die, durch Tat und Bewährung den Menschen in eine Lebensordnung hineinzustellen, die — wie es im nationalsozialistischen Arbeitsdienst der Fall ist — bereits die Grundsätze der gesamten künftigen Volksordnung verwirklicht.

Erziehung ist aber nicht bloße ethische Formung; zur Erziehung gehören auch die *Erziehungsmaßnahmen* des Staates, Gesetze, staatliche Machtregeln zur Verwirklichung der neuen Wirtschaftsgestaltung, wenn die idealistischen aktiv-politischen Nationalsozialisten durch Ethos und Tat des Dienstes zu treuen politischen Soldaten Adolf Hitlers, geschmiedet sind.

Arbeitsdienst – Staat – Organisation

Die gegenwärtige Lage. In der jungen schöpferischen Bewegung des Arbeitsdienstes herrscht eine innere Ablehnung alles dessen, was nach Bürokratismus, Schema und Paragraphen aussieht. Die lebendigen, vorwärtsschreitenden und gestaltenden Kräfte unseres Volkes, die hier im revolutionären Aufbruch des Arbeitsdienstes sichtbar werden, stehen im siegreichen Marsch gegen die Welt der Erstarrung, der Verkalkung und der Beharrung. Alles, was sich dem gesammelten Kraftstrom der nationalen Arbeit deutscher Jugend entgegenstellt, wird lachend beiseite geschoben. Niemals läßt sich das wahre Leben vom Schema, von der Präzisionsmaschine der Bürokratie, vom Apparat der formalen, staatlichen Verwaltungsmaschinerie vergewaltigen.

Für den nüchternen Verwaltungsbeamten, der rein formal nach den Buchstaben der Staatsgesetze geht, ist allerdings der Arbeitsdienst überhaupt nicht vorhanden; denn er ist ja nicht einmal staatsrechtlich im Paragraphenschema des öffentlichen Rechtes verankert. Und dennoch ist, er da! Dennoch kennt man die Arbeitslager, den unaufhaltsamen Marschschritt deutscher Jugend und das Leben des Arbeitsdienstes.

Der Arbeitsdienst lebt von öffentlichen Geldern und ist trotzdem nicht staatlich. Der Arbeitsdienst ist eben *keine Verwaltungsorganisation* des Staats, nach bürokratischen Vorschriften, Dienstanweisungen und Regeln von oben her aufgebaut, sondern Arbeitsdienst ist Auftrieb deutscher Jugend, Kraftstrom deutschen Volkstums, Revolution der Seele, Arbeitsdienst ist Bewegung, ist nicht staatliche, sondern *politische Schöpfung* aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus und trägt daher in sich ein ganz neues Leben und Denken, das dem bisherigen, rein staatlichen, formalen und juristischen Denken vollkommen entgegengesetzt ist.

Das liberalistische Staatsdenken. Das bisherige Denken vom Staat ist etwa gekennzeichnet dadurch, daß man bei der Vorstellung Staates das Finanzamt, an die Polizei, an das Gericht, an große Behördenhäuser denkt, an Apparate, mit denen man möglichst wenig zu tun haben möchte. Auf der einen Seite stehen diejenigen, die diesen Apparat in der Hand haben und dessen Mechanismus bedienen, selbst nur ein Rädchen im Apparat dieses Staates sind, auf der anderen Seite der Volksgenosse, der vor dem Schalter steht und als Untertan, als Staatsbürger diesem Apparat zu gehorchen hat.

Dieser Staatsaufbau, der den Atem und das Leben des Volkes zuersticken droht, ist liberalistischen Geistes, ist undeutscher Art.

Ihm steht die große preußische Idee entgegen, nach der Volk und Staat eins sind. Die Kraft dieses Preußentums hat der seelenlosen Staatsmechanik, die im Jahre 1806 zusammengebrochen war, die innere Kraft zum Volkskrieg 1813 gegeben. Beteiligung des Volkes an der Staatsverwaltung, Verbindung von Gemeinsinn und völkisch-soziale Verantwortung, *Beseelung des Staates* als Organisation und Einheit des Volkswillens, das waren die Grundsätze eines Freiherrn v. Stein, die die seelischen Kräfte des Volkes revolutionierten und einen Freiheitskrieg gewinnen ließen.

Aber dann kam die Reaktion, und was das deutsche Volk auf den Schlachtfeldern gewonnen hatte, das haben die Fürsten in den diplomatischen Salons eines Metternich verraten! Sie verfielen den Grundsätzen des Liberalismus, sie betrachteten eigensüchtig und materialistisch ihren Staat als ein wirtschaftliches Unternehmen und lehnten ein Mitwirkungsrecht der Untertanen als gefährlich gegen die bisherige, „gottgewollte“ Ordnung ab. Schließlich kommt zwar ein Vergleich heraus, es ist der *Parlamentarismus*, der aber nicht den Staat als Organisation des eigenen Lebens begreift, sondern materialistisch als Gegenwirkung gegen eigensüchtige Fürstentherrschaft einsetzt zum Schaden des Ganzen.

Die schöpferische preußische Idee wurde von Bismarck wieder aufgegriffen und durchgeführt, und zwar gegen den Willen der deutschen Fürsten. Die gewaltige staatsmännische Leistung Bismarcks bleibt aber stecken im Liberalismus des 19. Jahrhunderts. Bismarcks Staat ist nicht „Reich“, sondern ist und bleibt „Staat“ im ganz formalen Sinn. Er bleibt stecken in einer dynastisch-etatistischen Enge.

Man denke beispielsweise daran, daß zum deutschen Reich doch *alle* Deutschen gehören, auch die, die außerhalb der deutschen Staatsgrenze, leben. Der Staat Bismarcks kennt aber nur den *Staatsbürger* und hat die Auslandsdeutschen immer nur als eine innerpolitische Angelegenheit der anderen Staaten betrachtet. Er kennt *nicht* den Begriff *Volksbürger*. Erst heute bricht das revolutionäre Bewußtsein durch, das diese starken Grenzen sprengt. Nicht der staatliche Paragraph bestimmt, wer deutscher Volksgenosse ist, sondern das politische Wollen bestimmt: aus dem Lebens- und Blutstrom heraus, wer Volksgenosse ist.

Diese politische Idee des Volkstums, der Rasse und des Blutes als formende und staatsbildende Kraft fehlt dem Bismarckstaat.

Hinzu kommt die besagte *liberalistische Einstellung des Bürgertums*. Es ist die Zeit der großen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung, und das Bürgertum ist der Ansicht, daß der Staat nur deren Erscheinung sei und hält die Wirtschaft für das wesentliche. Die Wirtschaft ist aber kein eigengesetzliches Gebilde, sondern lebt nach den gleichen Gesetzen wie Volk und Staat. In dieser Zeit aber wird Wirtschaft zur geschichts- und staatsbildenden Macht erhoben. Der kapitalistische Patriotismus

sagt Staat und denkt an Wirtschaft, sagt Nation und meint Dividende; und der marxistische Sozialismus, gibt die Antwort und versteht den Staat als Ausbeutungsinstrument: der besitzenden Klasse.

Die weiteren Folgen sind diejenigen, daß die *Führung des Staates und der Wirtschaft gleichgeschaltet* werden. Das hat uns einmal in die einseitige Industrie- und Exportpolitik, in den Materialismus und in den Weltkrieg geführt; und es hat nachher, im großen Kriege, Händlergeist gegen deutsches Soldatentum gekehrt.

Die Methoden wirtschaftlichen Denkens und Handelns werden auf das Politische, auf das Gebiet der Staatsführung und der Menschenformung übertragen. Die großen Fragen des Staates und Volkes werden schließlich als Rechenexempel gesehen, die man glaubt, mit den Maßstäben wirtschaftlicher und technischer Berechnung lösen zu können. So wie die materialistische Schau der Dinge zum Selbstzweck von Wirtschaft, Technik und Apparat hinführt und innerlich den Apparatemenschen formt, so wird auf dem Gebiet des Staates die Organisation, die Form, das Schema, die Verwaltungseinheit, die Bürokratie über Leben und Bewegung gestellt. Das führt zu einer Veräußerlichung und Entseelung des Staatslebens, zu einer immer größeren Trennung von Volk und Staat. zur Verkalkung und Erstarrung des Staatsapparates.

Vom 18. Jan. 1871 zum 30. Jan. 1933. So wird der Vorkriegsstaat zu einem Beamten- und Obrigkeitsstaat, in dem das Volk vor dem Schalter steht. Es ist ein machtvoller glänzender Staatsapparat, aber es fehlt ihm das Wesentliche: Das Volk. Der Beamte tut pflichtgetreu seinen Dienst, aber er verwaltet *die Organisation um der Organisation willen*, er erfüllt Gesetz und Paragraphen um der Paragraphen willen, er hält die staatlichen Vorschriften und Regeln für das Endgültige und Absolute, für die heiligen 10 Gebote.

Nun sind diese Vorschriften und Regeln gewiß unbedingt notwendig, aber sie sind doch nur Geschäftsgang und Technik, sie sind nicht das endgültig Entscheidende, an dessen Starrheit schließlich das Leben eines Volkes zerbrechen kann. Das aber hat man vergessen: *ein Volk lebt, nicht aus dem Buchstaben*, aus der geschriebenen Verfassung, *sondern aus dem Blut*, aus dem Recht und aus der ungeschriebenen, Verfassung, die mit ihm geboren ist."

Das war die Tragik des *18. Januar 1871*. Bismarck sah diesen Tag als Aufgabe, nicht aber als Vollendung. Das nationale Bürgertum aber hat das Werk Bismarcks angesehen, als ob es fertig sei, hat den 18. Januar als Tag der Saturiertheit gefeiert. Erhaltung des bestehenden Zustandes, das war die Losung. Aber nicht: Erhaltung der Nation!,

Es sah den politischen Sinn des 18. Januar im Schutz des Bestehenden, in der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Systems, das wir bürgerliche Gesellschaft nennen! Man war Staatsbürger, das heißt, man wuchs hinein in treue Berufspflichten, in das statische System von Familie, höhere Schule und Studium, in die Beruhigung und Satttheit gesicherter Besitzverhältnisse. Man tat dann als Beamter und Verwalter des Staatsapparates redlich seine Pflicht — aber man begriff nicht den zukunftsweisenden Charakter des 18. Januar, dem einst ein 30. Januar 1933 folgen mußte!

Die erste Revolution der deutschen Volkskraft gegen das rein staatliche Denken vollzog sich im *August 1914*. Der Nationalsozialismus setzt diesen Weg fort und führt ihn zur Vollendung. Er ist die Befreiung der bewegenden Lebenskraft des deutschen Volkes, die hinführt zu den Urströmen des Lebens als der wahren Volkskraft.

Als privater Mensch, als einzelner Volksgenosse, muß ich gewiß die formale Verwaltungseinheit, die staatliche Ordnung respektieren. Aber als politischer Mensch, der in dem Lebensstrom des nationalsozialistischen Volkes steht, habe ich, der Revolutionär, die innere Bereitschaft, auch gegen den Buchstaben zu entscheiden, wenn es um das Leben des Volkes geht.

Nicht der Staat, nicht die Organisation und der Apparat sind das Endgültige, sondern das Volkstum, die ewig strömenden Kräfte deutschen Lebens, die Gemeinschaft, das ist das Ziel. Der Staat ist nur ein Mittel

der politischen Führung. So erklärt Adolf Hitler: „Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selber umfaßt erstlich den rassenmäßigen Bestand und gestattet dadurch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse, schlummernden Kräfte ... Die Güte eines Staates kann nicht bewertet werden nach der kulturellen Höhe oder Machtbedeutung dieses Staates, im Rahmen der übrigen Welt, sondern ausschließlich nur nach dem Grade der Güte dieser Einrichtung für das jeweils in Frage kommende Volkstum.“ Die historisch gewordene Ordnung, die Organisation soll nicht zerstört werden, aber das *staatsbürgerlich-formalistische Denken soll durchdrungen werden von der politischen Dynamik des volksbürgerlich-sozialistischen Wollens*. Staat und Gemeinschaft müssen wieder eins werden, aber *die Gemeinschaft formt den Staat*. Nicht umgekehrt darf es der Fall sein.

Der neue Staat, *unser Reich*, ist unsere Aufgabe. Wir wenden uns gegen die philisterhafte Vorstellung, mit dem 30. Januar sei nun alles getan, jetzt könne jeder wieder seinen Geschäften nachgehen. Man habe seine patriotische Pflicht erfüllt, wenn jeder an seiner Stelle gleichmäßig fortarbeite. Daß jeder seine Pflicht tut, das ist eine Selbstverständlichkeit. Aber was wir von einzelnen verlangen, das ist der politische Wille, nicht stehen zu bleiben in dieser alten Auffassung vom *Staatsbürgerstaat*, sondern Mitglied des *Führerstaates*, Kämpfer für die politische Idee der Gemeinschaft zu werden.

Die Verhältnisse sind zwar geändert, aber das Denken bewegt sich noch in den alten Geleisen. Es ist nicht damit getan, daß man den Reichskanzler plötzlich Führer nennt und meint, Hitler wird es schon machen, und dabei denkt: nun geht alles in den alten Bahnen weiter wie bisher oder wird wieder so wie früher in der „guten, alten Zeit“.

Das ist eben nicht der Fall. *Nationalsozialismus heißt, nicht Restauration und Reaktion, sondern deutsche Revolution!* Der Nationalsozialist bringt in diese alte statische Welt das Gesetz seiner Zielsetzung. In ihm lebt das Bild eines neuen Staates, der Ausdruck unseres Geistes, unseres blutvollen Lebens, Kämpfens und Vorwärtstürens ist, und *aus dem Bild dieses künftigen Staates* treffen wir unsere Entscheidungen. Der nationalsozialistische Staat wird ja nicht von oben her verordnet, sondern von unten her aufgebaut. Wir entscheiden nicht „nach einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen“, sondern nach dem, was dem deutschen Volk not tut, nach den nationalsozialistischen Lebensgesetzen! Der Nationalsozialismus hat, ja nicht 15 Jahre gekämpft, um Paragraphen und Bürokraten zurecht zu bringen, sondern um Deutschland zu retten und den ewigen Lebensstrom unseres Volkes zum sieghaften Durchbruch zu bringen!“

Wir sind der Staat; die Partei, die Bewegung, die Gemeinschaft formt den Staat! Der deutsche Staat Adolf Hitlers ist die zur Staatsmacht gelangte Idee des Nationalsozialismus.

Arbeitsdienst und Staat. Darum können die Lenker dieses Staates, nicht Männer sein, die bloß durch Studium und Staatsexamen, durch Besitz oder Geld Anspruch auf Staatsführung erheben. Sondern der Staat verlangt von seinen künftigen Beamten, daß sie fähig sind, im Gemeinschaftsgeist zu leben und zu handeln, und darum sollen sie in Gemeinschaft beweisen, ob sie in der Lage sind, vom Standpunkt der Gemeinschaft aus zu führen. Sie sollen nicht als ein Rädchen im Apparat des Staates funktionieren, sondern sie sollen die Staatsorganisation der Aufgabe dienstbar machen, das Volk in seiner blutsmäßigen und rassischen Zusammensetzung, in seinem fortschreitenden Leben zu erhalten und zu fördern. Darum verlangt der Staat unserer Bewegung, daß seine künftigen Beamten im Arbeitsdienstlager die Führereigenschaften unter Beweis gestellt haben.

Der Arbeitsdienst stellt ja für den rein staatlich denkenden Menschen etwas unerhört Neues dar. Er ist revolutionäre politische Schöpfung und als Teil des gesamten nationalsozialistischen Ringens Kampf um die Umformung des alten Staatsapparates. Er will ihn nicht beseitigen, aber er will ihn durchdringen mit der Dynamik der politischen Bewegung. Die Partei formt den Staat, und der Arbeitsdienst strebt danach, diese neue Staatsordnung in seiner gesamten Organisation bereits zu verwirklichen. Der Arbeitsdienst will dem Staat solche Landräte, Bürgermeister, Beamte, Techniker und Wirtschaftsführer zur Verfügung stellen, die diesen Strom der revolutionären Bewegung im gesamten Staatsaufbau zur Durchführung bringen.

Arbeitsdienst und Organisation. Der Arbeitsdienst hat ja nicht, als Organisation begonnen, sondern als Aufbruch deutscher Jugend. Wir sind davon ausgegangen, daß *organisieren* bedeutet *wachsen lassen*. Die Organisation hinkt als äußere Schale nach. Vorweggenommene Organisation ist ja der Tod aller Schöpfung. Wo Bleibendes, Wertvolles geschaffen wird, da folgt die Organisation hinterher als die äußere Form.

Organisation ist nicht Selbstzweck, sondern ein Vorwärtstreiben der Idee an sich. Organisation ist nichts anderes als die Ausdrucksgestalt der Weltanschauung, die in ihr liegt.

Die kollektivistische Weltanschauung des Marxismus setzte an die Stelle der Persönlichkeit ein Viel, ein mathematisches Schachtelsystem, einen wesenlosen Apparat. Nationalsozialistisches Organisieren heißt nicht, Massen schematisieren oder normieren, sondern *Massen gliedern*, heißt jeden einzelnen nach Maßgabe seiner Leistung für das Ganze, für die Gemeinschaft, einsetzen, bedeutet, Führer und Gefolgschaft in das richtige Verhältnis zueinander bringen.

Wir haben die Organisation so zu gestalten, daß sie die ewig junge, kämpfende, werdende und wachsende nationalsozialistische Lebensbejahung nie ausgehen läßt, niemals eine Bremse einschaltet, Verkalkung und Verspießerung zuläßt, sondern immer wieder den deutschen Menschenfortreißt, den deutschen Kämpfer an die Front holt.

Die Leiter solcher Organisation können daher nicht Verwalter oder Funktionäre sein, die ohne eigenes schöpferisches Können eine Bewegung leiten wollen, sondern können nur Führer sein, die gestalten und formen.

Solche Führer können nicht in Schulen, Kursen und Lehrgängen herangebildet werden; dort können ihnen nur äußere Fertigkeiten, technische Hilfsmittel vermittelt werden. Führertum, das ist Erbgut, ist Charakteranlage. Aber diese *rassischen* Werte und seelischen Kräfte, die dem Deutschen im Blut mitgegeben sind, müssen freigemacht, gestärkt und zur Entfaltung gebracht werden. Und das ist am besten dort möglich, wo Führereigenschaft sich zu bewähren hat, in der Gemeinschaft, im *Arbeitsdienstlager*.

Kennzeichnend für diese Verwirklichung politisch revolutionären Willens im Arbeitsdienst ist die Bestimmung des Reichsarbeitsführers, daß alle in der Verwaltung tätigen Führer aus der Front des Arbeitsdiensteshervorgegangen sein müssen. „Wir brauchen im Arbeitsdienst Wirtschaftsführer, nicht nur Kontrollbeamte. Wir wollen im Arbeitsdienst keine wirklichkeitsfremden Verwaltungsbürokraten, sondern *frontverbundene Wirtschaftsführer*.“ (*Hierl.*)

Das *Führerprinzip* ist im Aufbau der Organisation des Arbeitsdienstes restlos durchgeführt, die Verantwortung wächst von unten nach oben, die Autorität von oben nach unten. Jeder untere Führer ist dem nächst höheren Führer für alle Gebiete und Aufgaben verantwortlich.

Diese Verantwortung gibt aber jedem Führer auch die Möglichkeit und den nötigen Spielraum, innerhalb seines Wirkungskreises seinen persönlichen Wert und seine schöpferische Selbsttätigkeit entfalten zu können. In seinen Entscheidungen hat er sich bestimmen zu lassen von der Verantwortung gegenüber dem Ganzen des deutschen Lebens und der ihm anvertrauten Gefolgschaft; und unter dem Gesetz des politischen Willens kann er auch, nicht als Privatmann, nicht nach persönlicher Willkür, sondern als ein verantwortlicher nationalsozialistischer Führer, gegen die starren Vorschriften des Staatsapparates entscheiden; dann aber stellt, er sich als politischer Kämpfer der Verantwortung.

Führergedanke und Gemeinschaftserlebnis sind in der Organisation, des Arbeitsdienstes verwirklicht und führen zu jenem neuen Denken, das ein Sprengkörper ist in einer überlebten, erstarrten Staatsorganisation. An diesem Ziel arbeiten zwar alle Glieder der nationalsozialistischen Bewegung, aber dem Arbeitsdienst kommt darüber hinaus hierfür noch. eine ganz besondere Bedeutung zu. Er formt Gemeinschaft auf der Grundlage der Arbeit am Boden.

Der Boden ist aber Grundlage des Lebens der Nation. *Wer am Boden arbeitet*, der wird, ohne daß er es selbst merkt, *von den Urströmen der Natur erfaßt* und geformt. Wer hieraus zu inniger Verbindung mit der Natur gelangt, der wird hingestellt in den Rhythmus der urbewegenden Kräfte des Lebens, die immer wieder in dem Blut der deutschen Jugend aufbrausen.

Wer in die Stadt geht, fällt dem materialistischen und mechanischen Denken zum Opfer; wer sich wieder mit den Lebensgesetzen der Natur verbindet, dessen Blut mit allen Urkräften und Urinstinkten bleibt gesund, der wird getragen von den ewig vorwärtsschreitenden Kräften des Daseins. Der Arbeitsdienst ist die Befreiung der lebendigen, gestaltenden Kräfte des Volkslebens, er führt zu den Quellen des flutenden, *ewig sich erneuernden* Lebens zurück.

Nationalsozialismus ist Idealismus auf biologischer Grundlage; und dieses Bekenntnis zu den Lebensgesetzen unseres Volkes schafft im Arbeitsdienst jenen revolutionären Schwung, der als Bewegung den neuendischen Menschen prägt, der das *Leben höher stellt als die äußerer Gestalt*, den Inhalt höher als die Form, das Volk höher als den Staat. Dieser Revolutionär hat auch die Kraft, äußere Formen zu sprengen, wenn es um Leben und Bewegung des Volkes geht.

Mit dieser Rückkehr zum Boden wenden wir uns zu den Quellen, unserer Kraft zurück, *zum urdeutschen Wesen, zur germanischen Lebensform*. Der *germanische Staat* war eine *gewachsene Ordnung von Gemeinschaften*. Gemeinschaft von Familie, Sippe, Hundertschaft, herausgewachsen aus der bäuerlichen Lebensform, in die jeder einzelne eingegliedert war. Staat und Gemeinschaft waren nicht voneinander getrennt, sondern die Gemeinschaft der freien Männer, das Leben in Führung und Gefolgschaft stellte den Staat dar.

Diese organische Gemeinschaft formt der nationalsozialistische Arbeitsdienst, und das unverrückbare Festhalten an diesen nationalsozialistischen Grundsätzen schließt die Gefahr aus, daß Bürokratie, Schematisierung, und Erstarrung diese gewaltige Organisation des Arbeitsdienstes fesseln kann. *Der Arbeitsdienst ist somit das Kernstück der neuen Staatsordnung*.

Das ist ja der tiefe Sinn des *Hakenkreuzes*, es ist das *Ursymbol* germanischen Lebens, *Ausdruck der ewig vorwärtstürmenden Lebenskräfte* unseres Volkes. Bekenntnis zum Hakenkreuz ist. Bekenntnis zum ewigen Leben des deutschen Volkes, zu der inneren Schöpferkraft unseres Wesens, das durch die Gesetze des Blutes und der Heimat Erde bestimmt ist.

Die Fahne schwarz-weiß-rot, die wir als die ruhmreiche Fahne des Bismarckreiches stets verehren, steht daneben als der *Ausdruck der historisch gewordenen Ordnung*. Unser Ziel ist, mit der ewigen Kraft des Hakenkreuzes die bestehende staatliche Ordnung zu durchdringen, zu beseelen und zur Einheit deutschen Lebens zu führen. Die ewige Jugend des deutschen Volkes ringt und schafft Form und Inhalt und versucht, ihm im Arbeitsdienst die erste politische Verwirklichung zu geben.

Der 19. August 1934. Der germanische Begriff von Führer und Gefolgschaft findet in dem Gesetz vom 2. August 1934, nach dem die beiden höchsten Reichsämter dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung übertragen werden, seinen sinnvollsten Ausdruck. Am 19. August hat das deutsche Volk dieses Gesetz als sein eigenes anerkannt. „Mit diesem Tag ist der Kampf um die Staatsgewalt beendet, der Kampf um unser teures Volk aber nimmt seinen Fortgang.“ (Adolf Hitler.) Die Idee, um die das deutsche Volk 2000 Jahre gerungen hat, ist verwirklicht; der deutsche Führerstaat ist geboren, die Einheit von Volk und Staat ist vollendet; der Führerstaat ist der wahrhafte und wirkliche *Volksstaat*.

Überwunden ist das 18. Jahrhundert, das den Untertanen kannte, das 19. Jahrhundert, das den Staatsbürger konstruierte. Das 20. Jahrhundert kennt den politischen Volksbürger, den deutschen Sozialisten. Der Bau unseres Staates aber erfolgt nicht durch Änderung der geschriebenen Verfassung; die ewige Jugend des deutschen Volkes schafft an diesem Werk, das Aufgabe für Generationen ist und bleibt. Nie dürfen wir uns in dem Glauben beruhigen, nun sei das Reich gegründet. Wir wollen alle das Reich; aber es ist ein Unterschied, etwas zu wollen, oder wirklich zu tun! Hitler hat den vergangenen Staat nicht

theoretisch kritisiert, sondern hat die Gegenregierung seiner Partei gegründet. und in die Wirklichkeit hineingestellt!

So ist auch der nationalsozialistische Arbeitsdienst eine Gegenründung gegen die alte Welt, gegen das alte Staatsdenken. Wir sind im Arbeitsdienst in diesem Sinne nicht mit Tradition belastet; aber wir sind von einem willensharten Kampfgeist erfüllt. Und mit der Tatringung wir täglich darum, daß die nationalsozialistische Staatsidee nicht, Ideal bleibt, sondern daß sie voll und ganz die alte Staatsordnung überwindet.

“Wir reichen jedem deutschen Menschen die Hand. Wenn uns aber die heutige Zeit widersteht, dann werden die braunen Bataillone den letzten Widerstand brechen.” (Adolf Hitler.)

Unseren neuen Staat aber nennen wir dann nicht mehr Staat; er ist, das Reich der Deutschen, das Reich Adolf Hitlers!

Arbeitsdienst und Volkskultur

Unser deutscher Sozialismus ist eine neue Lebenshaltung, die nicht, Fabends um 5 oder 7 Uhr mit Dienstscluß endet, sondern die geradet in den Stunden des Feierabends zum Ausdruck bringen soll, daß die neue Gemeinschaft innerlich begründete, wirkliche Kraft hat. Das Leben, das Millionen Hände mit gemeinsamer Arbeit am gleichen Werk, das Deutschland heißt, erfüllen, dieses Leben wollen Millionen Herzen nun in Kameradschaft und Liebe zueinander schön gestalten. Ein Volk, dessen, schaffende Menschen sich nicht nur bei der Arbeit, sondern auch im gemeinsamen Erleben des Feierabends zusammenfinden, wird ein stärkeres gegenseitiges Verständnis und Gemeinschaftsgefühl besitzen, als wenn verchiedene Stände abgeschlossen und fremd voneinander daherleben.

So will unser *Feierabend* die Volksgemeinschaft der Tat herbeiführen, will eine seelische Erneuerung des Volkes und seiner Lebensformen, - denn Kultur ist Ausdruck des seelischen Lebens eines Volkes durch Zurückgehen auf die ewigen Quellen des Volkstums erreichen. und will somit einer Nation, in der Kastengeist und Klassenneid niedergeschlagen sind, die Krone der Schönheit aufsetzen. Arbeit und Dienst, die Kräfte des Blutes und des Bodens, erhalten ihren letzten Sinn, wenn sich aus ihnen die Blüte einer neuen deutschen Kultur entfaltet, in der die Sehnsucht unserer Geschichte, unseres Suchens, Sehnsens, Kämpfens und Strebens ihren gläubigen Ausdruck findet. Unsere Kunst, wird den Gedanken der neugeborenen Einheit gestalten; sie wird Erzieher, Wegweiser der Nation sein; sie kann nur herauswachsen aus dem Pulsschlag der Gemeinschaft, die heute Wesen und Gestalt unseres deutschen Lebens verkörpert.

Diese Gemeinschaft kennt nicht mehr den Unterschied von Bürger und Proletarier, von Frack und nichtgesellschaftsfähigem Anzug, von Kunstals Besitzgut einer oberen Kaste, sondern sie will das innere Verbundensein blutsverwandter Menschen zu gleicher Arbeit, zu gleichem Schaffen, gleichen Lebensformen und gleicher Freude am Lebensdasein. Das Braunhemd, der Festanzug der Arbeitsfront, die Uniform, das ist das Gewanddes deutschen Sozialismus, das ist das Kleid der Kameradschaft, das ist der Gesellschaftsanzug der deutschen Volksgemeinschaft.

Der Aufbau dieses neuen Gesellschaftslebens verlangt, daß alle in den Ring unseres neuen Wollens eingeschlossen werden, daß die liberalistischen Ich-Menschen nunmehr aus ihrer selbstherrlichen Willkür in die Gebundenheit der Nation eingegliedert werden.

An dieser Aufgabe will der Arbeitsdienst entscheidend mitschaffen. Im Arbeitsdienstlager endet ja der Dienst nicht mit dem Abendbrot, um dann die jungen Menschen unseres Volkes, die gar nicht wissen, was sie mit der freien Zeit anfangen sollen, sich selbst zu überlassen, sondern gerade die Mußbestunden nach dem Ehrendienst der Arbeit sind besonders wertvoll, um die Kräfte der deutschen Seele zu revolutionieren, die einverlogenes, ehrloses, gottloses Jahrhundert zu ersticken drohte. „*Nichtskennzeichnet den in einem Lagerherrschenden Geistbesser. als die Art, wie die Freizeit verbracht wird.*“ (Hierl.) Während das Militär die Frage der Freizeit negativ behandelte, also den Soldaten sich selbst überläßt, ist das bei uns ausgeschlossen. Wir wollen unseren jungen Arbeitssoldaten nicht die Freiheit der Freizeit nehmen, aber wir wollen ihnen schöne Stunden der Freizeit geben; wir müssen, sie *unmerklich führen*, damit die schöpferischen Kräfte unter den jungen Kameraden zur Entfaltung und Gestaltung kommen können. In der Freizeit wird besonders sichtbar, ob der Führer der Mann ist, der seinen Jungen nicht nur Vorgesetzter, sondern vor allen Dingen, Kamerad ist.

Es kann ja nicht von jedem Führer verlangt werden, daß er selbst: alles mitmacht; aber er muß ein offenes Herz für alle Fragen der Feierabendgestaltung haben, muß innerlich mit seinen Jungens mitgehen können. Hier muß sich sein menschliches Empfinden, sein Taktgefühl im stärksten Maße zeigen. Freizeitgestaltung darf nicht als Dienst empfunden werden, sondern als Freude und Lebensbejahung. Der Vorgesetzte, der hier nicht als ehrlicher Kamerad mitmachen kann, der vielleicht nur seine Stunden abarbeitet bis zum Abend, genügt als Führer keineswegs.

Es handelt sich bei dieser Freizeitgestaltung nicht um eine gesuchte. Ausfüllung der Abendstunden, sondern den jungen Menschen sollen Wegegewiesen und Mittel in die Hand gegeben werden, wie sie *später innerhalb ihrer Familie die Freizeit* sinnvoll ausfüllen können. So werden wir im Arbeitsdienst aufräumen mit Stammtischphilistertum und Skatklappen, ebenso wie mit unmännlichen Gesellschaftsmanierendekadenter Salonmenschen und tuschkastenfarbiger Modeeleganz und ihren Vergnügungen. Wir setzen an deren Stelle die schöpferischen Kräfte des Gemütes und der Seele, die im Volk lebendig sind. So will der Arbeitsdienst Vorkämpfer sein einer neuen deutschen *Volkskultur*; und der Führer des Arbeitsdienstlagers muß selbst Bannerträger dieses neuen Geistes sein, um nun endlich auch auf dem Innenleben der Menschen unseres Volkes die Zeit der Entartung, der Veräußerlichung und des Zivilisationstaumels für immer zu beenden.

So steht die Freizeitgestaltung im Arbeitsdienst nicht als eine Sonderaufgabe des Arbeitsdienstes da, sondern sie ist ein *Stück unserer großen Lebenserneuerung*, die in einer wahren Volkskultur Gestalt gewinnen soll.

2.

Die Bedeutung dieser Aufgabe wird uns lebendig, wenn wir einem Blick werfen in die seelische Zersetzung der bisherigen Zeit.

a)

An der Art, wie ein Volk seine freie Zeit zubringt, erkennt man seinen inneren Gehalt, seine Seelenverfassung, seine Kultur. Ein Volk, das für seine Freizeit riesige Paläste baut, Vergnügungspaläste, die ebensogut in Vorderasien oder Marokko stehen können und, diesen krankhaften Formlosigkeiten entsprechend, in solchen asiatischen Räumen auch Negermusik und internationalen Modernismus treibt, dieses Volk hat, keine Kultur; es nutzt allenfalls die zivilisatorischen Möglichkeiten der Zeit aus, ist aber bereits im Grunde seines Wesens wurzellos und zersetzt. Die törichte und gefährliche Phrase des Liberalismus und Marxismus war ja: Die Kunst ist international. Das wurde damit begründet, daß jüdische Musikanten in Berlin dieselben Melodien verbrachten, die gleichen Asphaltgazetten mit ihren Geistesergüssen vollschmierten wie ihre Rassegenossen in Paris, Prag, Wien, Warschau, Neuyork und Moskau.

Das ist ja das überall gleiche Bild der Großstädte: neben den großen Fabriken stehen die riesigen Bürohäuser der Großkonzerne, die Bank und Börsenpaläste und die öden Mietskasernen und Proletarierwohnungen; daneben die Villen der Geldmarktbanditen und Börsenmagnaten, und dazwischen dann die Vergnügungspaläste, die flimmernden Fassaden, und in ihnen Jazzmusik, Tillergirls, Sensation und sinnlose Betriebsamkeit. Diese *kulturelle Gleichschaltung der Welt ist vom Judentum* genau so planmäßig herbeigeführt wie die finanzkapitalistische Beherrschung der Welt. Jüdische Weltmacht und jüdische, Weltkultur haben die Welt in ihre Klauen genommen, haben auch das deutsche Volk geschändet, das nun als erstes und einziges den Kampf um die Befreiung seines Lebens, seiner Rasse und seiner Zukunft aufgenommen hat.

In planmäßiger Zerstörung unseres Volkslebens brachte man den deutschen Arbeiter in den Frondienst eines jüdisch-internationalen Marrismus und Kapitalismus, man mergelte ihn dann weiter aus durch die Maschinerisierung und Mechanisierung der Arbeit, machte ihn zur bloßen Nummer eines Apparates, nahm damit der Arbeit und dem Leben Sinn und Inhalt. Die Arbeit am laufenden Band, die Rationalisierung, die ja zur Profitsteigerung des internationalen Kapitalismus eingeführt wurde, hat dann die Entseelung der Arbeit und des Arbeiters, überhaupt jedes arbeitenden Menschen, vollendet. Der Mensch, der in der Arbeit nicht mehr den Sinn seines Lebens findet, sucht ihn außerhalb der Arbeit; aber er findet in seiner heimatlosen Kellerwohnung, in dem Proletariatsdasein keine Antwort und keine Erfüllung seiner Sehnsucht nach Menschentum, und er stürzt sich in das nervenaufpeitschende industrialisierte Vergnügen, das *seelisch leer* ist und schließlich auf animalischer Stufe stehenbleibt. Verzweifelt am Sinn des Lebens sind, „Brot und Spiele“, Amerikanismus, Kino, Gold und Vergnügen der Scheinhalt und die Betäubung eines Lebens, das nicht mehr wahre, Freude und innere Kraft kennt, sondern zum hohlen Betrug wird.

Hier hat der Weltjude durch seine Materialisierung des Lebens die Wertung aller Lebensvorgänge und damit die Seele unseres Volkes zielbewußt zerstört. Diese Zersetzung betrifft nicht nur den deutschen Arbeiter, den man zum Proletarier herabwürdigte. Die Modejünglinge und der dekadente Reichtum, der sich in der Asphalteléganz austobt, ist innerlich, genau so wurzellos, gelöst aus der Kraft des Volkes und seinen ewigen, Quellen. Und zwischen beiden steht das Spießertum eines Stammtischpatriotismus, ein überhebliches Philistertum, das glaubt, die nationale Kultur in Erbpacht genommen zu haben. Dieser feigen, heuchlerischen Auffassung zur Seite stehen die Vertreter einer veralteten und verkalkten Salonkultur, die sich hochmütig vom „niederen Volke“ trennen, sich der Führerverantwortung keineswegs bewußt sind und Kunst als Reservat gesellschaftlicher Repräsentation auffassen — für den am Staat nicht beteiligten Arbeiter ein Beweis mehr, daß er auch kulturell nicht, als zugehörig empfunden wird.

Alle aber sind zutiefst von der materialistischen Auffassung erfüllt, daß die freie Zeit dazu da sei, sich zu amüsieren. Man müsse doch etwas vom Leben haben; das freie Recht des Sich-Auslebens und des Genießertums werden die animalischen Grundsätze der Verhöhnung eines deutschen Feierabends.

b)

Die deutsche *Kunst*, losgelöst von den Kräften des Volkstums, von Blut und Boden, einer individualistischen Freiheitsanarchie huldigend, verlor sich im modernen Zivilisationstaumel. Die Virtuosität des einzelnen Künstlers, seine internationale Entwurzelung, aber nicht sein Charakter, seine Persönlichkeit, seine Verwurzelung mit Blut und Boden sind entscheidend dafür, als angeblicher Vertreter der deutschen Kunstherausgestellt zu werden.

Der Marxismus forderte nur diese Art einer Pseudokunst, die den Internationalismus predigte, den Klassenhaß schürte, die gesunde Anschauung des Volkes zersetzte und durch ihre zerstörenden Machwerke, das Volk in seinem Lebenskern erschütterte. Die intellektualistisch erklügelten Begriffe von Expressionismus, Kubismus usw. sollten das Volk ebenso auflösen wie die blutleere Theorie des Liberalismus und Marxismus das politische Chaos herbeigeführt hat.

Man stellte internationale Schönheitskonkurrenzen auf, man jubelte irgendeiner dekadenten jüdischen Filmgröße zu und zahlte ihnen Zehntausende monatlich dafür, daß sie das, was uns Deutschen groß, echt und heilig ist, in den Dreck zerren konnten — ließ indessen ehrliche deutscher Arbeiter verhungern und schlug die Kämpfer für deutsche Ehre und Kultur mit brutaler Gewalt nieder. Man bezeichnete die Nationalsozialisten als Barbaren; und doch hat der einfache, der „ungebildete SA.Mann“, der für deutsches Wesen, deutsche Art und damit für Erhaltung der deutschen Kultur den Schädel hingehalten hat, für die deutsche Kultur mehr getan als alle Intellektbestien und alle Professoren der Kulturgeschichte zusammen!

c)

Der *Geist der Städte* greift nun auch auf das Land über und bemächtigt sich der Menschen, die immer noch in lebendiger Verbindung mit dem Boden und seiner Kraft stehen. Gegen diese wird, das schleichende Gift des Materialismus, der *modische Tand* und die zivilisatorische Wertschätzung der Städte ausgesandt. Die alten Trachten werden verdrängt; das alte Dorffest wird zum Rummel, das gemütvoll Brauchtum zum Tanzvergnügen nach dem Muster von Vorstadtbelustigungen.

Die alte trauliche Gebundenheit wird gegen eine eingebildete Freiheit, eingetauscht. Die Bauernhäuser werden leer vom ererbten Besitz und füllen sich mit billiger normierter Fabrikware. Der alte Bauer erscheint, im Cutaway, die Mädchen in modischer Tracht, — und sie fühlen garnicht mehr, wie unecht und wie unehrlich sie geworden sind.

So kann selbst ein starkes Bauernvolk zugrunde gehen, wenn es mit seinem Boden, seinem Heim, seinen alten Sitten und Gebräuchen, mit den Eigenarten der Heimat nicht mehr verwurzelt bleibt. Denn diese traditionelle bäuerliche Kultur, die zutiefst in enger Naturverbundenheit gegründet ist, birgt in sich ungeheure völkische Werte; sie ist der *Lebensquell*, aus dem bis heute jedes Volk in natürlicher Entwicklung hervorgegangen ist.

So ist das Bild unserer Kultur und Kunst tragisch und erschütternd. Wir sehen auf der einen Seite eine vom innersten Wesen und Leben unseres Volkes losgelöste Kunst, eine Kultur der Zivilisationsliteraten, der Intellektuellen und der Wahngläubigen, auf der anderen Seite eine Höhenkultur, die nur einer bestimmten Schicht des Volkes zugänglich und verständlich ist, zu der die Masse des Volkes keinen Zugang, mehr hat.

3.

Kunst ist wie alle Kultur Ausdruck des gesamten inneren Lebens eines Volkes und muß es sein. Darum ist alle Kultur, von Blut und Boden abhängig. Dieses seelische Leben äußert sich sowohl in einem Bilde von Albrecht Dürer, als auch in dem Eisenbeschlag einer Bauerntruhe, in einem Volkslied, wie in der Form eines Glases, aus dem man trinkt. Kultur ist nicht abhängig von Besitz; sie liegt in der Art, wie die Menschen eines Volkes miteinander verkehren, wie sich Männer und Frauen zueinander verhalten, wie man einander grüßt und sich in seinen gesamten Lebensformen benimmt.

Nur wer in organischer Beziehung zum Volk selbst steht, kann der begnadete Sinngeber der schöpferischen Kräfte des Volkes sein. Das Schicksal der Denker und Dichter ist immer von dem Schicksal ihres Volkes abhängig. Wer also das Dichten und Denken, neu gestalten will, muß beim Volk selbst beginnen. Unser Staat beansprucht heute das Recht, ein Kunstwerk hinsichtlich, seines sittlichen Wirkungs- und Ausdruckswertes für unser Volk zu, beurteilen; er will damit erklären, daß heute niemand sich geistig neben, oder gegen diesen Staat stellen kann. Der neue Staat ist als totale sittliche Idee vor das deutsche Volk gesetzt, er ist Dienst an der Erhaltung und Verwirklichung aller Werte, die in das nordische Blut gelegt sind, er vereinigt alle Kräfte auf Erhaltung und Förderung von Volk und Nation. Unser Staat, der der Idee des ewigen Deutschtumsdient, fordert daher mit vollem Recht das Primat über alle Gebiete. der Lebensgestaltung, auch über die kulturellen und künstlerischen. Der: Staat verlangt, daß Kunst Glied

völkischer Kultur, Gestaltung rassischer Werte, nicht aber etwas Bindungsloses ist. Der Künstler muß, daher innerlich getragen und beseelt sein von den Kräften der nationalsozialistischen Weltanschauung, muß im Volke, im Leben der Gemeinschaft stehen. *Das Gemeinschaftserlebnis wird die neuen Künstler und die neue Kunst formen.* Daß wir hier besonders an das Arbeitslager denken, ist selbstverständlich.

Deutsche Kultur muß als seelische Bewegung von unten herauswachsen. Die politische Erweckung und Erziehung des deutschen Menschen erfolgte ja nicht durch die Werke eines Chamberlain oder eines Lagarde, sondern sie wurde durchgeführt in der Sprache des Volkes. *Arbeiter, Bauern und Soldaten sind die Träger der politischen Revolution, des neuen Reiches und der neuen Kultur.*

Das gehört ja zum Sinn der nationalsozialistischen Revolution: sie will den deutschen Menschen aus der Tiefe einer materialistischen Lebensauffassung, die ihm Fremdrassige und Internationale vergiftend eingepflicht haben, wieder heraus und zu seinem wahren Wesen zurückführen. Wir wollen den *gesunden, echten Menschen*, der genesen soll an den ewigen Quellen des Volkstums. Wir wollen nicht Muff- und Muckertum, nicht mondäne Eleganz und erstarrte Salonform, sondern den schlichten, einfachen, offenen und *natürlichen deutschen Menschen*. Wir wollen echte Kunst und Kultur, die emporblüht aus den schöpferischen Kräften des Gemütes und der deutschen Seele. Die deutsche Revolution bietet noch Generationen Aufgaben, und in dieses gewaltige Erziehungswerk ist der Arbeitsdienst auch mit seiner Freizeitgestaltung entscheidend hineingestellt.

4.

Die seelische und geistige *Erneuerung unseres Volkes* versuchte bereits das Geschlecht von 1813 durchzuführen durch Männer, wie Jahn, Ernst Moritz Arndt, Fichte u. a. Aber ihr deutsches Wollen scheiterte an den Metternich und Hardenberg und an den deutschen Fürsten. 1848 kam dann die Judenemanzipation, die nach 1871 sich immer stärker auswirkte; es ist das Zeitalter der Gründer, der Materialisten, der Entfernung vom Volk. Im Wilhelminischen Zeitalter ist die Kunst, nicht mehr volksgebunden; der Hofjude und der wurzellose Literat gelten mehr als der deutsche Meister. Die deutsche Sehnsucht von 1813 wurde erst vollendet am 30. Januar 1933.

Die deutsche Volkskulturbewegung setzt nun überall da ein, wo das Volkserbe und die völkische Überlieferung durch den Liberalismus abgerissen wurde: Brauchtum, Feste, Spiele, Volksmusik, Tanz, Handwerkskunst, Trachten- und Heimatkultur.

So wollen wir im Arbeitsdienst Schau und Gestaltung des deutschen Volkstums in Brauchtum, Sitte und Gesittung zum Erlebnis bringen; so pflegen wir im Arbeitsdienst in den Stunden des Feierabends alle musischen Künste, die im Volke leben.

Aber wir gehen im Arbeitsdienst auch darüber hinaus an die Aufgabe, *eine neue Volkskultur* zu schaffen. Sie wird ihre Grundlage haben im neuen deutschen Arbeitertum, im deutschen Sozialismus, der ja Herrscherwille (nicht aber Besitzegoismus) des deutschen Arbeiters über die Materie bedeutet.

Wir müssen dabei einmal betonen, daß der Arbeiter nicht darauf gewartet hat, daß er in den bürgerlich-liberalistischen Kunstbegriff eingeführt werden soll. Man hört heute so oft, dem Arbeiter müsse das Verständnis z. B. einer Symphonie nahegebracht werden. Heute gibt es *keine Gegenüberstellung mehr von Arbeitern und „Gebildeten“* heute gibt es nur ein Wir, und in diesem Bewußtsein, liegen die Grundlagen einer deutschen Volkskultur.

Entscheidend ist heute nicht das Lied irgendeines prominenten Künstlers, der von oben herab den „Arbeitern“ etwas vorsingt, nein, ausschlaggebend ist das Lied, das durch die weiten Hallen einer Fabrik hallt, das von allen gesungen wird.

Wertvoller als der schönste Kammermusikabend ist uns heute ein Volkslied, das von einer großen Gemeinschaft deutscher Volksgenossen, gesungen wird. Ausschlaggebend sind nicht die Opernchöre, die

dem Volke vorgeführt werden, sondern die großen Sprechchöre, die man auf den Thingplätzen hören wird. *Die Stimme des Volkes ist ausschlaggebend.* Das Volk will sich hören, das Volk will sprechen, spielen und singen.

So kann auch die Feierabendgestaltung im Arbeitsdienst *niemals befohlen* werden. Man muß gewiß den Boden bereiten; man muß die nötige Zeit frei geben, man muß die jungen Menschen unseres Volkes innerlich aufschließen. Aber alles übrige muß aus sich selbst herauswachsen, muß werden, so groß, so schön und so geheimnisvoll, wie das Leben selber ist.

In dem glühenden *Erlebnis des Kameradschaftsgeistes* formt sich der Wille zu einer inneren, *heroischen* Neugestaltung. Die Kameraden im Arbeitsdienst wollen selber singen und sprechen, wollen sich selbst ihrer Gemeinschaft entsprechende kulturelle Werte schaffen. Aber sie wollen sich nicht „betreuen“ lassen und die Freizeitgestaltung diktiert bekommen.

Aus der jungen deutschen Schicksalsgemeinschaft des Arbeitsdienstes, aus dem Rhythmus seines Lebens erwächst eine neue deutsche Kunst. Diese Kunst muß es ablehnen, sich nach dem Maßstab bisheriger Kunstkritik beurteilen zu lassen. Wir wollen ja im Arbeitsdienst keine Kunstnachahmung, sondern was wir in Gedichten, im Theaterspiel, im Sprechchor, in Musik, in allen unseren Darbietungen zeigen, das ist der *eigentümliche und eigenwillige Ausdruck der Seele unserer Kameradschaft*. Was wir im Arbeitsdienst darbieten, das ist keine Theater, sondern das ist eine *Predigt*, die kündigt von der Idee, und dem großen seelischen Inhalt unseres Wollens im Arbeitsdienst.

Der neue deutsche Sozialismus ist revolutionär, seine kulturelle Gestaltung spricht nicht mehr zu Adligen, Bürgerlichen oder Proleten, sondern zu den Verschworenen. In unseren Sprechchören und unseren Liedern dröhnt ein *neuer Klang*, oftmals noch schwer und rau, aber irgendwie mitzwingend und mitreißend; sie sind Ausdruck des gleichen Lebensrhythmus, der uns alle erfüllt, des gleichen Marschschrittes unserer großen, *sozialistischen Gemeinschaft* des Dienens für Deutschland.

Freizeitgestaltung im Arbeitsdienstlager heißt aber auch, aus der Berührung mit dem deutschen Boden, mit dem Blühen, Werden und Vergehen der Jahreszeiten, mit der Schönheit der Heimat und Natur das Gemütsleben zu erwecken und künstlerische und schöpferische Kräfte anzuregen. Die *gotisch-nordische Sehnsucht* des deutschen Menschen, die heute zum Durchbruch gekommen ist, wächst und verdichtet. sich in dem Begabtesten, in dem Auserwählten, dem wahren Künstler, der nunmehr als *Werkzeug dieser heiligen Volkskraft* das, was in uns allen lebt, in vollendeter Schönheit zu gestalten vermag. In ihm findet dann die Sehnsucht unseres Volkes, und diese ist heute eine politische, Gestalt und Ausdruck.

Freizeitgestaltung im Arbeitsdienst heißt auch, ein Brauchtum im Arbeitsdienst entwickeln, das die besonderen Eigenarten, Lagergewohnheiten, Lebensstil und Lebensform des Arbeitslagers bewußt pflegt.

Freizeitgestaltung im Arbeitsdienstlager heißt, die wesensgemäßen Formen unseres Lebens zu finden und zu leben, wie wir sie in unserem Verhalten gegen die Mädchen und Frauen unseres Volkes, gegen unsere Mitmenschen und Volksgenossen, in unserem eigenen künftigen Familienleben, zur Durchführung bringen werden; heißt, eine echte Wohnkultur gestalten lernen; denn Kultur ist nicht abhängig von Besitz und Bildung, sondern vom Instinkt, vom Herzen und von der Seele des natürlichen deutschen Menschen.

Freizeitgestaltung will echte innere Freude schaffen, will einen Feierabend formen, aus dessen Erlebnis man Kraft und Freude für den anderen Tag gewinnt.

Freizeitgestaltung will zutiefst die Herzen zueinanderführen und die Gemeinschaft des Deutschen Volkes zur Wirklichkeit und Tat werden lassen.

Freizeitgestaltung im Arbeitsdienstlager, das heißt, die tausendjährige Geschichte unseres Bodens, unseres Volkes, unseres Schicksals zu erleben, heißt Kampf und Not, Sieg und Leid des deutschen Weges zuerkennen und in Lied, Gedicht und Feier zum Erlebnis und zur aufrüttelnden Verpflichtung zu gestalten.

Wir wollen unsere jungen Kameraden die Begriffe Heimat und Vaterland erleben lassen, daß es in ihnen lebt und loht als etwas Großes und Heiliges, daß sie innerlich erfassen, wofür unsere Brüder einstmals vor Langemarck singend in den Tod marschieren konnten: Deutschland! Und daß sie es fühlen und heilig in sich tragen: Deutschland, das sind Millionen schlagender Herzen!

Arbeitsdienst und Volkstumspolitik

Echte Revolutionen sind niemals bloßinnenpolitischer Art gewesen. Die nationalsozialistische Revolution, die auf allen Gebieten ein Neudenken zum Durchbruch gebracht hat, wird von entscheidender Wirkung für eine Erneuerung des Denkens der Nationen der Welt. Dieses revolutionär-politische Denken des Nationalsozialismus besteht in dem neuen Grundsatz, daß nicht der Staat, sondern das Volkstum die Grundlage für das Leben der Nation ist. Der Arbeitsdienst, der sich zum deutschen Volkstum bekennt, und in diesem Sinn positive Arbeit leistet, wird für die Durchsetzung der volksdeutschen Forderung von wesentlicher Bedeutung.

Die ganze revolutionäre Bedeutung des volksdeutschen Bewußtseins wird uns klar, wenn wir daran denken, daß die Vorkriegsgeneration diesen Gedanken überhaupt nicht kannte. In der formalistischen Begriffswelt des Liberalismus kam der Begriff Volkstum nicht zu seinem Recht; man dachte in engem staatlichem Sinn und erklärte einen Deutschen, der zufällig im Ausland wohnte und nach den Vorschriften und Regeln des Staatsbürgerrechtes nicht deutscher Staatsangehöriger war, für einen Ausländer, behandelte ihn als Nicht-Deutschen. Man kannte, nur den Begriff des *Staatsbürgers*, und der endete an den Grenzen des deutschen Staates. Man kannte nicht den Begriff des deutschen *Volksbürgers*; aber soll denn der Auslandsdeutsche aufhören, Deutscher zu sein, wenn er die deutsche Staatsbürgerschaft aufgeben muß, oder sie nicht besitzt, weil er in einem fremden Staate wohnt? Darauf konnte der Staat Bismarcks, der sich nicht aus dem formalistischen Denken des 19. Jahrhunderts zu lösen vermochte, nur die Antwort geben, die der Beamte hinter dem Schalter aus seinen Vorschriften entnahm. Und der kämpferische, blutsverbundene deutsche Volksgenosse, der draußen in der Welt für deutsches Wesen, deutsche Art und deutsche Kultur, eintrat, mußte draußen vor dem Schalter stehenbleiben, wurde nicht als Deutscher anerkannt.

Das ist die papierene Staatstheorie, die sich auf das *Geschichtsbild der französischen Revolution* gründet; man leugnet die Naturgesetze von der Verschiedenheit der Menschen, man löst den Menschen aus der Gebundenheit von Rasse und Volkstum, von Blut und Boden; man konstruiert unter diesen Gesichtspunkten in den luftleeren; Raum, daß derjenige Staatsbürger sei, der im Besitz der betreffenden Staatspapiere sei; also ein Tscheche, ein Slawe oder ein Jude, der im Besitz der deutschen Papiere und damit der deutschen Staatsangehörigkeit ist, sei ein Deutscher. Der deutsche Volksgenosse aber, der außerhalb der Grenzen wohnt und keine deutschen Staatsangehörigkeitspapiere hat, sei kein Deutscher. Dem rein staatlich denkenden Reichsdeutschen stand alsoder deutsche Kärntener und Tiroler, der Siebenbürger Sachse durchaus. fern, weil sie doch „Ausländer“ seien. Unter Ausnutzung dieses Staatsapparates und seines formalistischen Geschäftsganges konnten ja dann auch jüdische Regierungsräte unserem Führer, geboren dicht an der Grenze, des deutschen Staates, mit der irrsinnigen Begründung die deutsche Staatsangehörigkeit verweigern, Adolf Hitler sei ein Ausländer.

Adolf Hitler, der selbst im Ringen des deutschen Volkstums in Osterreich stand - hier deutsches Volkstum, hier Habsburg, - hat uns zur lebendigen Erkenntnis gebracht: Staat und Volk sind nicht gleichbedeutend. Der Staat ist nur das Außere; das Lebendige, aus demder Staat gerechtfertigt wird, ist das Volkstum. *Volkstum ist vor Staat!* Der Staat gründet sich auf das Volkstum, aus ihm erwächst seine Würde, seine Macht und seine Aufgabe: nach innen den Staat so aufzubauen, daß die Kraftquelle des Volkstums immer neu aus der Tiefe zum Durchbruch kommen kann, nach außen das Volkstum zu schützen. *Der Staat soll Geschöpf und Förderer des Volkstums sein.* Der Staat ist das Gefäß, Rasse und

Volkstum der Inhalt. Die Nation ist nicht nur eine staatliche, sondern sie ist vor allem eine Blutsgemeinschaft; sie ist unabhängig von allen Grenzen und Entfernungen; sie liegt in der Blutsgebundenheit des Volkes.

Das ist die revolutionäre Bedeutung, daß wir uns zum Volkstum bekennen. Wir sprengen den formalistischen Staatsapparat aus der Macht unseres Volkstums. Nicht der Buchstabe, nicht das äußere Gesetz, sondern das Gesetz der deutschen Seele entscheidet darüber, wer deutscher Volksgenosse ist oder nicht.

Der Geist ist das Lebendige. *Unsere deutsche Seele ist unser Schicksal.* Die Kraft der deutschen Seele sprengt die Regeln des mechanischen Staatsapparates. Das ist die politische Sendung des nationalsozialistischen Revolutionärs.

Darum ist unsere Fahne auch das Hakenkreuz auf blutrotem Grunde; unser Bekenntnis zum Volke ist Treue zum Urstrom deutschen Lebens, zu der ewigen Kraft unseres Blutes. Die Fahne schwarzweißrot, die wir als die Fahne einer ruhmreichen Tradition verehren, ist Symbol der historisch gewordenen Ordnung des staatlich-formalen Denkens des Bismarckschen Beamtenstaates. Ihre eigentliche Bedeutung und ihren Mythos gewann diese Fahne erst durch den Weltkrieg, als sie die Vielfalt der Landesfahnen beiseiteschob, und als unter schwarzweißrot zwei Millionen Tote und sechs Millionen Verwundete ihr Blut für Deutschland ließen. *Das Ursymbol des deutschen Revolutionärs aber ist das Hakenkreuz, und nur das Hakenkreuz hat als Fahne des Volkstums Sinn im Ausland als Kennzeichen nicht eines staatsdeutschen, sondern eines volksdeutschen Bewußtseins.*

Es ist Aufgabe des Arbeitsdienstes, dieses politisch-revolutionäre Denken lebendig zu machen; wir tun damit nichts anderes als holen aus der Tiefe unseres Lebens die ewigen schöpferischen Kräfte hervor und vollenden eine Totalmobilmachung der deutschen Seele gegen alle Erstarrung, Veräußerlichung und Mechanisierung. Wir erfüllen damit den Weg deutscher Geschichte und die 2000 jährige Sehnsucht unseres Volkes.

Wir bekennen uns im Reichsarbeitsdienst zum Gedanken des Reiches, an dem mitzuarbeiten unsere Pflicht und Aufgabe ist. Das Reich ist ja noch keine Tatsache, sondern eine Aufgabe!

Immer ist in der deutschen Geschichte die Sehnsucht nach dem Reichtum täuscht worden. Immer ist die Kraft deutschen Volkstums, ist deutsches Blut und deutscher Geist in fremde Umwelt geschwemmt und nie zur inneren Einheit zusammengefaßt worden. Der Weg der deutschen Geschichte zeigt die Tragik unseres deutschen Volkstums, angefangen von den Spuren, die aus dem Halbdunkel der Völkerwanderung über die Erde gegangen sind, bis in die Neuzeit, wo das Massengrab des Deutschtums in Nordamerika uns den Untergang wertvollsten deutschen Blutes zeigt. *Versagt haben nicht die Auslandsdeutschen, sondern die kleindeutsche Haltung unserer Außenpolitik in der Vorkriegszeit.* So ist es zu verstehen, daß im Jahre 1919 4 Millionen Polen an Präsident Wilson herantreten konnten und ihm erklärten: Du bekommst unsere 4 Millionen Stimmen nur dann, wenn du in unserem Sinne für eine Grenzziehung in Deutschland eintrittst! 4 Millionen Polen in Amerika hatten eine größere politische Durchschlagskraft als 10 Millionen Deutsch-Amerikaner, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebten. Man denke auch an das englische Vorbild. Der Engländer konnte jeden Tag stolz erklären: Wo ich bin, da ist England, und er hatte die Deckung durch seine Regierung. Der Deutsche aber, der ins Ausland ging, verlor seine deutsche Staatsangehörigkeit; das Reich erklärte sich uninteressiert. So ist dem Ausland, selbst jeder Weg für eine zielbewußte Entdeutschungspolitik geöffnet.

Die Frage des Grenz- und Auslandsdeutschtums ist durch *Versailles* brennend geworden. Der Weltkrieg war ja nicht ein Kampf gegen Dynastien, nein, er war der Vernichtungskampf gegen das Deutschtum in der Welt überhaupt, gegen deutsche Art und deutsches Wesen. In diesem Krieg ging es um die Vernichtung der deutschen Volkskraft, es ging um das deutsche Volkstum, um die Ewigkeit unseres Volkes, um die deutsche Aufgabe in der Geschichte. In dieser Schicksalsstunde hat die *Kraft des*

Volkstums nicht ausgereicht, weil Staat, und Regierung diesen ewigen Kraftstrom des Volkslebens nicht gepflegt hatten.

Und nun stehen wir vor der Tatsache, daß der Schandfrieden von Versailles die Entdeutschungspolitik, den Raub deutschen Blutes und deutschen Bodens, um den immer in der deutschen Geschichte die Kriege, gegen Deutschland geführt worden sind, zielbewußt und brutal durchzuführen versucht hat. Wir Deutsche sind ein Volk von 100 Millionen, aber nur 65 Millionen wohnen innerhalb der Grenzen unseres Reiches; ein Drittel des deutschen Volkes lebt außerhalb der Reichsgrenzen! Jeder, dritte Deutsche ist ein Auslandsdeutscher!

Der Nationalsozialismus verfolgt keineswegs imperialistische Ziele wie andere Nationen. Der Führer hat es oft genug betont und in seiner großen Rede vom 17. Mai 1933 der Welt erklärt, daß wir den Begriff des „Germanisierens“ uns nicht zu eigen machen. Der Nationalsozialismus ist nicht ein imperialistischer Patriotismus, sondern ein auf der Grundlage des Volkstums begründeter Nationalismus. „Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der man glaubte, vielleicht aus Polen oder Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wehren.“ (Adolf Hitler.) Wir können aus Angehörigen fremder Rassen niemals Menschen deutscher Rasse machen.

Das ist der große Friedensgedanke des Nationalsozialismus. Die Hetzeder ganzen Welt schreit immer neu, Nationalsozialismus, das bedeutet Krieg. Nein, Nationalsozialismus bedeutet die Heraufkunft eines neueneuropäischen Jahrhunderts. Nationalsozialismus bedeutet die Abkehr von den Grundsätzen einer Vergewaltigung des Volkstums, wofür Versailles, der letzte und brutalste Ausdruck sein wird. *Die Achtung des eigenen Volkstums verlangt immer, daß auch das andere Volkstum geachtet wird.* Ein wahrhaft befriedetes neues Europa wird nur entstehen können auf Grund der Würde und Hoheit des Volkstums, auf der Grundlage unseres neuen Denkens, das die naturgegebenen, wesensgemäßen, organischen Gliederungen der Staaten zu begreifen vermag. Das sind die umwälzenden neuen Gedanken, die der Führer in seiner außenpolitischen Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 der Welt verkündet hat, und sie sind für uns maßgebend, weil sie auch den Weg zu einem neuen, besseren und friedlichen Europa weisen. *Der Versailler Imperialismus dachte nur staatlich, für uns sind Volkstumsgrenzen heilige Verpflichtung.*

Der *Arbeitsdienst* bedeutet hier Aufbruch von Blut und Volkstum gegen Versailles; er will durch seinen Arbeitssozialismus den Wirtschaftsraum, den uns Versailles geraubt hat, in friedlichem Schaffen von Neuland innerhalb der gegebenen Grenzen unseres Vaterlandes zurückgewinnen. Er setzt gegen die Versailler Entdeutschungspolitik das Bekenntnis zum Volkstumsgedanken und will damit gegen das imperialistische Denken von Versailles ein neues, völkererlösendes nationalsozialistisches Volkstumsdenken zum Durchbruch bringen.

Die Welt muß heute und in alle Zukunft mit der Realität des Zusammengehens aller Deutschen rechnen, über alle Länder und Meere hinweg. Der jüdische Weltgegner, der uns heute angreift und uns mit Greuelpropaganda verleumdet und durch Wirtschaftshetze erdrosseln, möchte, darf nicht nur stoßen auf einen Widerstand der Bevölkerung in Deutschland, sondern auf das selbstverständliche Mitgehen des Deutschtums in der ganzen Welt als einer geschlossenen Einheit. Das ist keine Kampforganisation gegen die Welt, sondern eine Schutzorganisation unseres deutschen Blutes und unseres Volkslebens, um uns den Krieg dieser Welt gegen uns zu verbitten. Und wenn der Jude uns heute in der ganzen Welt den Krieg aufgezwungen hat, dann werden doch wohl 100 Millionen arbeitender und schaffender deutscher Menschen stärker sein als 12 Millionen internationaler Schmarotzer und Parasiten!

Der Glaube an die urewige Kraft unseres Volkstums, das uns heiliges göttliches Gesetz ist und durch keine Gewalt auf die Dauer zu unterdrücken sein wird, gibt uns auch Gewißheit in dem Kampf, der heute in Osterreich geführt wird. Es geht hierbei nicht nur um den Sieg der nationalsozialistischen Idee, sondern es ist der *Kampf um das Deutschtum* schlechthin. Man kann Menschen quälen, aber man kann, nicht Volkstum von Volkstum, Blut von Blut trennen; und alle Vergewaltigung wird nicht verhindern

können, daß sich das „Deutschland, erwache!“, emporgehoben aus der Tiefe und der Gewalt des Volkstums, siegreich in Osterreich durchsetzt.

In Potsdam wurde die Idee des Reiches geweiht, und dieses Reich gründet sich nicht auf Gesetze, auf Staatsverträge, auf dynastisches und etatistisches Denken des liberalen Staates, es gründet sich auf Heiligkeit und Ewigkeit deutschen Volkstums, auf den urewigen Strom deutschen Lebens, der vom Anfang unserer Geschichte bis zur Gegenwart so oft fehlgeleitet worden ist, verschüttet und vergewaltigt wurde, und der nun im Reich der Deutschen zur Wirklichkeit gestaltet wird.

Der Reichsarbeitsdienst fühlt sich voll hineingestellt, in diese Verantwortung, mitbauen zu dürfen am Reich. Er ist ja eine schöpferische Bewegung, die nicht von oben her, vom Staate verordnet worden ist, sondern aus der Tiefe und der Sehnsucht. unseres Volkes aufgebrochen ist.

Wenn wir im Arbeitsdienst das deutsche Volkslied, die deutsche Volkskultur, Sitten und Gebräuche des Volkstums pflegen, dann bedeutet das für uns die Erziehung zur inneren Wehrhaftigkeit, unser Deutschtum zu verteidigen und dafür zu kämpfen, überall da erst recht, wo es auf gefährlichem Vorposten steht.

Die Arbeit an der Heimerde, die innere Verbindung mit dem Rhythmus der Natur und dem deutschen Boden, wird den inneren Menschen von dem unnatürlichen, rein staatlichen Denken der liberalistischen Vorkriegszeit lösen. Diese Arbeit am Boden wird ihn hineinstellen in die ewigen Bewegungsgesetze, in die Urströme unseres Lebens und wird ihn somit unlösbar wieder verbinden mit dem heiligen Lebensstrom, mit dem, was wir Volkstum nennen, *was in uns wirkt, in uns zur geheimnisvollen Schöpferkraft und zur realen politischen Verpflichtung wird.*

Die Entwicklung des Arbeitsdienstgedankens

Beider Darstellung der Entwicklung des Arbeitsdienstgedankens wollen wir nicht weit in die Geschichte zurückgehen. Erwähnt sei aber, daß der Gedanke, die Arbeit in den Dienst für Volk und Staat zu stellen, sich weit rückwärts verfolgen läßt.

1.

Wir denken, wie vor sieben Jahrhunderten von den harten Händen, deutscher Ritter und Bauern das Ordensland Preußen geschaffen wurde, und hier auf der Grundlage von Wehrpflicht und Arbeitspflicht und unter den harten Lebensgesetzen des deutschen Ordens eine Staatsidee in die Wirklichkeit hineingestellt wurde, deren gewaltige Gemeinschaftskraft und schöpferische Leistung uns heute leuchtendes Vorbild für den Arbeitsdienst ist.

Aus Ordensgeist wuchs Preußen-Brandenburg, wurde die Kraft unseres Reiches. Im ewigen Begriff des Preußentums findet der Gedanke des Dienens staatsbildende und geschichtsgestaltende Macht.

Der Einsatz aller Volkskräfte in den Dienst der Gesamtheit führte zum siegreichen Freiheitskrieg 1813; aber als in den Jahren darauf Turnvater Jahn in der Hasenheide bei Berlin die Jugend zu praktischem Arbeitsdienst, der mit Körperschulung verbunden wurde, heranholte, da hat die Reaktion ihn seines Amtes entsetzt.

Im Weltkrieg, als die Männer an der Front standen und die Frauendaheim auf dem Lande den Acker bewirtschaften mußten, da zogen tatbereite deutsche Jungens freiwillig aus der Stadt als Erntehelfer aufs Land hinaus, weil Deutschland sie brauchte. Damals entstand das Gesetz über den „Vaterländischen Hilfsdienst“, das den Einsatz aller Volkskräfte für die Not der Zeit verlangte und als eine Art

Arbeitsdienst anzusehen ist. Aber weil das deutsche Volk unpolitisch war und nicht wußte, daß es um einen Volkskrieg ging, wurde dieses Gesetz in seinem entscheidenden Sinn von den Parteien nicht verstanden; trotzdem leistete, es wertvollste Arbeit.

Die Revolte von 1918 und die Nachkriegszeit verschütteten jedoch den Gedanken des Hilfsdienstes, statt ihn für den Staatsaufbau nutzbar zu machen. Man wollte nichts mehr vom selbstlosen Dienen wissen, dafür um so mehr vom Verdienen.

2.

Die Entwicklung des Arbeitsdienstgedankens macht indes weitere Fortschritte im Ausland, in *Bulgarien* und in der *Schweiz*, wo die ersten praktischen Versuche erfolgen, und zwar auf Grund der theoretischen Debatten in Deutschland über den Arbeitsdienst. Der bulgarische, Ministerpräsident und Bauernführer Stambulinski betrieb die Einführung der Arbeitsdienstpflicht mit dem Ziel, das durch den Krieg ausgesogene Land emporzuarbeiten, insbesondere Straßenbauten und Entwässerung von Sümpfen vorzunehmen. Die Arbeitsdienstpflicht wurde, bereits 1921 eingeführt, ist aber lediglich als Notstandsmaßnahme, als Bauernhilfe, anzusehen und keineswegs vergleichbar mit dem deutschen Erziehungsgedanken des Arbeitsdienstes. Es besteht vor allem in Bulgarien die Möglichkeit, sich von der Dienstpflicht loszukaufen oder einen Ersatzmann zu stellen, so daß dem Arbeitsdienst die Intelligenz und die Begüterten fernbleiben, er also zu einer Zwangsangelegenheit der wirtschaftlich Schwachen und Geringen herabgedrückt wird. Der Sinn, die soziale Gemeinschaft durch den Arbeitsdienst zu schaffen, wird in Bulgarien gar nicht berührt.

Auch der Arbeitsdienst, den die *Schweiz* 1922 einführt, kann keineswegs als Vorbild des deutschen Arbeitsdienstes angesehen werden; es fehlt die für uns wesentliche, innere Einstellung zur Idee der Arbeit und zum neuen Willen der Jugend.

3.

Während in diesen Ländern die Entwicklung von Regierungsseite, her betrieben und der Arbeitsdienst von oben her verordnet wurde, ist bei uns der Arbeitsdienst als Werk, Wille und Aufbruch deutscher Jugend zu verstehen, die zugleich echtes Soldatentum in sich schließt.

a)

Die ersten praktischen Versuche werden zunächst von Soldaten unternommen. Die Hindenburgbotschaft 1916/17 hatte den deutschen Soldaten für die Rückkehr nach dem Kriege Siedlungsland im Baltikum. zugesagt; Soldat und Bauer, Schwert und Pflug in Einheit, sollten die Kräfte des Deutschtums im Osten, wie schon einst in der Geschichte, wieder verankern. Die Durchführung dieses Programms wurde ja dann leider unmöglich gemacht, und nun versuchten die Freikorpsführer von sich aus, für ihre Leute zu sorgen.

Oberleutnant Roßbach, Hauptmann Schmude, Brandis, Hauenstein u. a. unternahmen Siedlungsversuche, die aber an vielen Schwierigkeiten, vor allem aber an der fehlenden Unterstützung der damaligen Regierung scheiterten.

Indes wurde die Lage der deutschen Wirtschaft immer schlechter. Die Arbeitslosenziffer stieg in die Millionen, die Not in den Städten wuchs immer mehr. Gleichzeitig verschuldete und verkam die deutsche Landwirtschaft; die einseitige Industrie- und Exportpolitik der Republik steigerte die Not der Scholle bis zum völligen Zusammenbruch.

b)

Damals zog beste deutsche Jugend, Jungens und Mädels, auf das Land hinaus, um freiwillig Arbeits- und Erntedienst zu leisten, die jungen Menschen unseres Volkes aus der Zersetzung der Großstadt auf die

Scholle und damit zur Gesundung zurückzuführen, Dienst am deutschen Boden und an der Gemeinschaft zu tun, gleichzeitig die polnischen Saisonarbeiter zu verdrängen, die jährlich viele Millionen Mark aus Deutschland, forttragen, deutschen Arbeitern den Platz wegnahmen und darüber hinaus die deutsche Heimat mit der Verslawung bedrohen. Diese Ziele verfolgte der *Bund Artam*, der 1922 gegründet wurde und wie der Name, „Artam“ besagt, die Erneuerung aus den ewigen Kräften von Volkstum, Blut, Scholle und Heimat heraufführen will.

Die Artamanenbewegung wurde *von Nationalsozialisten gefördert*, so von Dr. *Goebbels*, den jetzigen Gauarbeitsführern, *Kretzschmann* und *Eisenbeck*, die in Berlin im Jahre 1926 die ersten Versammlungen für den Arbeitsdienst durchführten. Hitler hatte, ja die Forderung erhoben (These 10) „Erste Pflicht jedes Staatsbürgers, muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen“, — und hier erfolgte die erste praktische Durchführung.

Dietrich Eckart hatte sich bereits 1919 in seiner Schrift „Aufgut Deutsch“ für Arbeitsdienst und die Bewegung der völkischen Jugendhin zum Lande eingesetzt. *Gottfried Feder* hatte 1924/25 verschiedentlich auf den allgemeinen Volksdienst, auf das Recht und die Pflicht zur Arbeit hingewiesen.

Der Bund Artam fand jedoch keine Unterstützung der marxistischen Regierung, aber auch nicht das nötige Verständnis der Gutsbesitzer, die in den Artamanen vielfach nur die billige Arbeitskraft sahen, sie wie polnische Arbeiter behandelten, aber nicht ihr großes volksgemeinschaftliches Wollen anerkannten. Es kam die immer größer werdende Erwerbsnot der Landwirtschaft hinzu, und der Bund konnte sich nicht halten.

c)

Seit dem Jahre 1926 entstanden Arbeitslager, die aus der *bündischen Jugendbewegung* und aus der deutschen *Studentenschaft* geschaffen waren. Es waren die „Arbeitslager für Arbeiter, Bauern, Studenten“; man wollte die jungen Menschen unseres Volkes in Gemeinschaftslagern zum gegenseitigen Verständnis zusammenführen und die Studenten der Hochschulen aus den Hörsälen und einseitiger Wissenschaft heraus zu größerer Volksverbundenheit bringen.

4.

Alle diese wertvollen Bestrebungen blieben aber Teilarbeit. Erst, als die nationalsozialistische Bewegung die Durcharbeitung der Arbeitsdienstpläne unmittelbar übernahm, wurde der Arbeitsdienst zu seinem eigentlichen umfassenden Sinn geführt und in die richtigen Wege geleitet.

Oberst Hierl, der bereits im Jahre 1920 mit Adolf Hitler in Verbindung steht, seit 1929 der Organisationsleiter der Abteilung II. der Reichsleitung der NSDAP. ist, hatte in vielen Artikeln und Schriften die Zerreißen unseres Volkes in ein dückelhaftes, kraftloses Bürgertum und in ein klassenbefangenes internationales Arbeitertum gezeißelt, hatte die Ohnmächtigkeit und Feigheit der republikanischen Regierung gekennzeichnet und die Wege zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes dargelegt. Er kämpft in seinen Ausführungen für ein neues deutsches Arbeitertum, er geht an die Vorbereitung, des zukünftigen nationalsozialistischen Staatsaufbaues, er erklärt den Staat als „den Staat der Arbeit, deutsch aufgefaßter Arbeit aller für alle“ er kennzeichnet die Bedeutung der Grenzlandsiedlung im Osten, er zeigt Sinn und Aufgabe der Arbeit an der Scholle, er sieht andererseits die Hunderttausende junger Menschen, die arbeitslos auf der Straße, verkommen und verlangt den Einsatz aller Volkskräfte zur Überwindung, der deutschen Not und zum Aufbau und zur Sicherung der deutschen Zukunft.

Bereits im Jahre 1930 prägte Oberst Hierl den Satz: „*Jeder Deutsche ist Arbeiter und Kämpfer für sein Volk.*“ So wird. der Oberst Hierl, dessen ganzer bisheriger Lebensweg Dienst und Arbeit, für die Nation war, innerlich immer stärker und folgerichtig zum Arbeitsdienst geführt, der ihm die Zusammenfassung und Verwirklichung, aller seiner Gedanken und Forderungen bedeutet.

Für ihn bedeutet die Arbeitsdienstpflicht die geschichtliche *Fortführung der Stein=Scharnhorstschen Ideen*; zur allgemeinen deutschen Schulpflicht und Wehrpflicht muß nun als Vollendung die allgemeine Arbeitsdienstpflicht hinzukommen.

Die Ziele des Arbeitsdienstes, wie sie heute noch unbeirrbar dastehen, hat Oberst Hierl, der inzwischen vom Führer den Auftrag erhalten hat, den Arbeitsdienst organisatorisch vorzubereiten, bereits 1930 umfassend, und klar aufgezeigt. Der freiwillige Arbeitsdienst wurde von Anfang an nur als Vorbereitung für die Arbeitsdienstpflicht aufgefaßt.

Unter dem Druck der immer größer werdenden nationalsozialistischen Bewegung, angesichts der ständig anschwellenden Arbeitslosenzahl und der Forderung verschiedener Verbände und Persönlichkeiten zur Überwindung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsdienst, entschließt sich die Regierung Brüning, durch Notverordnung den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen.

Der 1. August 1931 kann als Gründungstag des freiwilligen Arbeitsdienstes bezeichnet werden, eines Arbeitsdienstes allerdings, der ohne großes Ziel, lediglich aus allgemein sozialen Gründen eingeführt war, um Jugendliche von der Straße zu holen und die Gemeinden von den Wohlfahrtsunterstützungen zu entlasten. Es war außerdem bestimmt, daß sich keine politischen Parteien am Arbeitsdienst beteiligen durften, so daß die Durchführung der Arbeitsgruppen hauptsächlich durch kommunale Verbände, durch rote Stadtväter u. a. erfolgte.

5.

Die NSDAP. ging nun daran, in ihren eigenen Reihen den Arbeitsdienstgedanken praktisch durchzuführen und errichtete im Herbst 1931. einen *ersten Ausbildungslehrgang* für Führer im Arbeitsdienst in *Tschetschenow* bei Frankfurt a. Oder. Hier wirkten entscheidend mit der jetzige Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens des Arbeitsdienstes, Dr. *Decker*, die heutigen Gauarbeitsführer *Kretzschmann* und *Eisenbeck*; der letztere hatte damals im Nachbarort Fliegerhorst eine Siedlerschule eingerichtet.

Im Januar 1932 wurde dann ein nationalsozialistisches Umschulungslager in *Hammerstein* an der polnischen Grenze gegründet und, als Severing das Lager auflöste, in der getarnten Form des nationalsozialistischen „Vereins zur Umschulung freiwilliger Kräfte“ fortgeführt.

Im Juli 1932 weilte Major a. *M. Lancelle* in Hammerstein und baute nach den Erfahrungen dort den ersten staatlichen Arbeitsdienst in *Anhalt* im Auftrage des nationalsozialistischen Staatsministers, Freyberg.

Während so planmäßig der Arbeitsdienst als Erziehungsschule zum Nationalsozialismus und als deutscher Ehrendienst mit dem Spaten aufgebaut wurde, waren die anderen zahllosen Arbeitslager, die damals entstanden, nicht auf den großen Sinn des Arbeitsdienstes aufgerichtet. Die Verordnungen der damaligen Regierungen betrachteten ja den Arbeitsdienst nur als vorübergehende Notmaßnahme, sahen ihn bloß zahlenmäßig in der Berechnung der Kosten.

Die kommunalen Verbände setzten den Arbeitsdienst für belanglose. Arbeiten, Bau von Strandbädern, Promenaden, Radfahrwegen u. a. ein, wenn es nur gelang, dadurch das staatliche Förderungsgeld für die Arbeitsdienstwilligen zu erhalten.

Eine Reihe von Verbänden bildete sich, die nicht um der Jugend, sondern um ihrer Zwecke willen Arbeitsdienstgruppen organisierten. Die Gewerkschaften beteiligten sich, um die Hand mit im Spiele zu haben und die wirklichen Ziele zu sabotieren, erklärten im übrigen, daß der Arbeitsdienst den Arbeitern die Arbeit wegnehmen und die Tariflöhne drücken, würde, im ganzen eine kapitalistische Zwangsarbeit darstelle.

Die Kreise der Wirtschaft wieder meinten, hier billige Arbeitskräfte zu bekommen, lehnten andererseits den Arbeitsdienst ab, da er nicht rentabel sei. Andere wieder glaubten, der Arbeitsdienst könnte ihnen

Aufträge des Staates und der Behörden entziehen. Die Kulturbauämter. bewerteten den Arbeitsdienst rein einseitig wirtschaftlich nach der Anzahl der geleisteten Kubikmeter.

Der Jungdeutsche Orden hatte sich zwecks Verfolgung seiner politischen Ziele für den Gedanken des Arbeitsdienstes eingesetzt, den er insbesondere mit den Aufgaben der Siedlung verband; er richtete eine Reihe von Lagern ein. Der Stahlhelm betrachtete die Arbeitslager als Stätten einer versteckten militärischen Ausbildung. Die konfessionellen Verbände glaubten, hier ein neues Betätigungsfeld gefunden zu haben.

6.

So ergaben sich die widersprechendsten Auffassungen vom Sinn des Arbeitsdienstes, ein Durcheinander von Arbeitsdienstorganisationen. In dieser wirren Verfassung übernahm Oberst Hierl den Arbeitsdienst, als Adolf Hitler mit dem 30. Januar 1933 die Regierungsgewalt in Deutschland erkämpft hatte.

Aber der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung brachte noch nicht ohne weiteres den Sieg des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. So, wie die Bewegung sich schwer durchringen mußte, begann auch jetzt erst *für den Arbeitsdienst ein erbitterter Kampf*.

Ab April 1933 erfolgte die *Gleichschaltung* der zahlreichen Arbeitsdienstverbände; es erfolgte der Aufbau einer einheitlichen Organisation und Führung nach nationalsozialistischen Grundsätzen, die Schaffung einer eigenen Verwaltung, eines eigenen Haushaltes und die innere Durchformung und Gestaltung des Arbeitsdienstes in nationalsozialistischem Geist.

Die Durchsetzung der nationalsozialistischen Grundsätze war besonders schwer, da immer noch irrige Auffassungen sich gegen den Arbeitsdienst stellten, so diejenigen, die, im alten Systemdenken befangen, den Arbeitsdienst noch als reine Erwerbslosenversorgung rechnerisch und materialistisch ansahen. Im liberalistischen Denken verhaftete Kreise der Wirtschaft und des kapitalistischen Bürgertums versuchten, den Gedanken des Arbeitsdienstes zu sabotieren. Alte Pensionäre, die 14 Jahre lang, nicht an die deutsche Jugend gedacht hatten, glaubten, hier im Arbeitsdienst mit einmal ein Betätigungsfeld finden zu können. Konjunkturritter witterten Morgenluft; und deren irrige Auffassungen und Handlungen brachten den Arbeitsdienst in die außerpolitischen Schwierigkeiten, er sei eine militärische Organisation.

In diesem harten Kampf gegen den Arbeitsdienst und den zahllosen. Schwierigkeiten ist es dem zähen, verbissenen und unbeirrbar Festhalten, des Staatssekretärs und Reichsarbeitsführers *Hierl* an *den nationalsozialistischen Grundsätzen zu verdanken, daß er den nationalsozialistischen Arbeitsdienstgedanken praktisch zum Siege geführt hat. Bei der ersten Besichtigung* des westdeutschen Arbeitsdienstes am 29. Juni 1934 dankte der *Führer Adolf Hitler* dem Reichsarbeitsführer bewegt mit den Worten: „Der Arbeitsdienst ist heute das Zeichen des Gelingens eines großen Gedankens. Sein weiterer Erfolg hat eine Voraussetzung; die Beharrlichkeit. Das, was bis jetzt geleistet wurde, wird mit dem Namen Hierl auf immer verbunden, sein. Das ist Ihr Werk, das ist Ihr Verdienst, mein Parteigenosse, Hierl!“

II.

Bei dieser zielbewußten Entwicklung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstgedankens stellt der Arbeitsdienst heute eine straffe *nationalsozialistische Organisation* dar. An der Spitze steht der Reichsarbeitsführer Hierl, der sich als Mitarbeiterstab die „Reichsleitung des Arbeitsdienstes“ geschaffen hatte. Das Reich ist aufgeteilt in 30 Arbeitsgaue, deren jeder von einem Gauarbeitsführer geleitet wird. Jeder Arbeitsgau gliedert sich in etwa 8 Arbeitsdienstgruppen, jede Gruppe in 8—10 Abteilungen. Eine Arbeitsdienstabteilung umfaßt 216 Arbeitsmänner. Die Zahl der Arbeitsmänner beträgt zur Zeit rund 250000.

Der *Eintritt* in den Arbeitsdienst ist für jeden jungen deutschen Menschen möglich, der das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Meldung erfolgt bei den Meldeämtern für den freiwilligen Arbeitsdienst, die überall in Deutschland, eingerichtet worden sind. Die Einstellungen erfolgen am 1. April und am 1. Oktober jeden Jahres. Nach einjähriger Dienstzeit (die vor dem, 1. Januar 1915 Geborenen nach halbjähriger Dienstzeit) erhalten die Dienstwilligen den *Arbeitsdienstpaß*, der als Ehrenpaß heute bereits Vorbedingung ist für eine Anstellung in kommunalen, staatlichen Betrieben und in den großen nationalsozialistischen Verbänden, insbesondere der Arbeitsfront.

Die deutsche Studentenschaft hat im Sommer 1933 für die Studentendie *Arbeitsdienstpflicht* eingeführt, allerdings nur für die Zeitdauer von zehn Wochen, für die Abiturienten sechs Monate; die Verlängerung auf die allgemeine Dienstzeit eines Jahres steht bevor.

Die *Zeit* ist jetzt reif geworden für die Einführung der *allgemeinen deutschen Arbeitsdienstpflicht*, die jeden jungen Deutschen, ohne Ansehen der Person und ohne jede unterschiedliche Behandlung, für die Dauer eines Jahres in den Ehrendienst an Volk und Staat hineinstellt.

Der Arbeitsdienstgedanke hat auch die weibliche deutsche Jugend erfaßt. Der *Frauenarbeitsdienst*, der noch sehr in den Anfängen steckt, ist nicht dem männlichen Arbeitsdienst gleichzustellen; die Mädchen sollen, nicht mit dem Spaten marschieren und schwere Erdarbeit verrichten, sondern sie sollen zu deutschen Hausfrauen und Müttern erzogen werden und im Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung Dienst am Volke tun. 135

Vor allem sollen sie haus- und landwirtschaftlichen Berufen nahegebracht werden, innerlich vorgeschult werden für die Siedlungsaufgabe, für den *Typ der neuen deutschen Frau*, die bereit ist, mit ihrem Mann in den harten und entbehrungsvollen Aufbau der Siedlung zugehen, die Dienst an der Heimat Erde, Pionierarbeit für ein gesundes, deutsches Volk bedeutet.

Durch die Arbeit auf dem Lande werden die Mädchen daran mitwirken, die Verbindung von Stadt und Land herzustellen. Sie leisten, soziale Hilfsarbeit, da sie dem Bauer und dem Siedler in seiner schweren Anfangsarbeit helfen, die Frau und werdende Mutter entlasten bei der Arbeit im Feld, Garten, Stall, Haushalt, die Kinder betreuen und in jeder Hinsicht uneigennützig Helferinnen sind.

Die Mädels melden sich freiwillig, ausgenommen werden sie im Alter von 17—25 Jahren; sie verpflichten sich mindestens 13 Wochen, können bis zu 26 Wochen bleiben. Pflicht für den Frauenarbeitsdienst besteht, nur für die Abiturientinnen des Jahrgangs 1934.

Die jungen Mädchen leben in der Gemeinschaft des Arbeitslagers, Führerinnen und Gefolgschaft in innerer Geschlossenheit; die Führerinnen erwachsen aus den Lagern. Nach der Tagesarbeit wird Wert gelegt auf staatspolitische und kulturelle Schulung, Leibeserziehung, Unterricht in allen Fragen der Erziehung des jungen Mädchens zur deutschen Mutter und Hausfrau und Pflege aller fraulichen Tugenden.)

Der Deutsche Frauenarbeitsdienst untersteht ebenfalls dem Reichsarbeitsführer Hierl, der die Leitung des weiblichen Arbeitsdienstes der bewährten Führerin des deutschen Frauenwerkes, *Frau Scholtz-Klink*, übertragen hat. Die innere Verbindung mit dem männlichen Arbeitsdienst besteht in der gleichen weltanschaulichen Grundlage des Nationalsozialismus. Der weitere Ausbau des weiblichen Arbeitsdienstes ist geplant.

Die Entwicklung des gesamten deutschen Arbeitsdienstes liegt gesichert und stark in den Händen des *Reichsarbeitsführers Hierl*. Er hat aus unscheinbaren Anfängen unter großen Schwierigkeiten den Arbeitsdienst zu seinen anerkannten Leistungen und seiner heutigen angesehenen Stellung geführt, weil er ihn nationalsozialistisch aufbaute und mit nationalsozialistischem Geist beseelte.

Das Ziel des Reichsarbeitsführers steht unverrückbar fest, und er wird es in absehbarer Zeit bestimmt erreicht haben: Die Einführung der *Arbeitsdienstpflicht*, um als getreuer Gefolgsmann Adolf Hitlers den Arbeitsdienst zum Eckstein des Dritten Reiches zu machen, wie es der Führer befohlen hat!



**Hundreds of books
Translated from the
Third Reich originals!**

**RJG Enterprises Inc.
PO Box 6424
Lincoln NE 68506 USA
www.third-reich-books.com**